

# Volksmacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

**Bezugspreis:** Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und in durch die Haupt-Expedition (Luisenstraße 4/6) durch die Buchhandlungen der „Volksmacht“, Neue Wappentstraße 6 und Friedrichs-Platz 106, (Wohlthut) Tage 155 sowie durch alle Ausleger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten monatlich 1,42 RMk. + 8 Pf. Trägertage 0,50 RMk., monatlich 1,75 RMk. + 8 Pf. Trägertage 2,10 RMk. Durch die Post einhalb Zuteilungsgeldern 2,40 RMk.

## Organ für die werftätige Bevölkerung

Verlagort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2  
Zeitsprech-Anschlüsse Geschäftsstelle 217 37, Redaktion 217 38  
Postfach-Konto Postfach-Num. Breslau Nr. 5852.  
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

**Anzeigenpreis:** 30 Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellenvermittlung, Verleumdungs- und Klagenanzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition (Luisenstraße 4/6) oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingehende Manuskripte werden nur zurückgeliefert, wenn Rückporto beiliegt

# Das Programm der neuen Regierung

## Übernahme des Kompromißvorschlags des Zentrums in der Finanzfrage — Große Hilfsaktion für die Landwirtschaft geplant — Drohung mit der Reichstagsauflösung

Auf der Tagesordnung des Reichstages steht als einziger Punkt die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

**Reichstagskanzler Dr. Brüning**

(von den Kommunisten mit dem Zuruf: „Hungerlaster!“ empfangen) führt aus:

Indem ich die neue Reichsregierung vorstelle, ergreife ich die Gelegenheit, um dem schiedenden Herrn Reichstagskanzler für seine hingebende, von erster Sachlichkeit getragene Arbeit den Dank auszusprechen, den ich auch auf die auscheidenden Herren Reichsminister ausdehne. Das neue Reichskabinett ist an keine Koalition gebunden, doch konnten bei seiner Bildung natürlich die Parteienverhältnisse nicht unberücksichtigt bleiben. Diese Regierungsbildung hat den Zweck, die für das Reich lebensnotwendigen Aufgaben in kürzester Frist zu lösen. Es wird der letzte Versuch sein, die Lösung mit diesem Reichstag durchzuführen. (Hört! Hört!) Eine weitere Verzögerung kann niemand verantworten. Die Stunde erfordert schnelles Handeln. Darum erwidere ich Ihnen nicht ausführliche Erklärungen über die beabsichtigten Maßnahmen im einzelnen. Die neue Regierung wird Deutschlands Lebensinteressen in organischer Weiterentwicklung der bisherigen Außenpolitik aktiv vertreten. (Hört! Hört! rechts.) Lokale Durchführung der internationalen Vereinbarungen (Hört! Hört! rechts), weitere Ausbau des Wirtschaftsvertrages, in dem wir seit langem zu vielen Staaten stehen, mit denen wir Freundschaftsverträge haben, Förderung der internationalen Zusammenarbeit, besonders auf wirtschaftlichem Gebiet, zur Bewältigung der schwierigen Lage des eigenen Volkes wie der weltwirtschaftlich verknüpften Wirtschaft, das sind die Grundlagen unserer Politik. Abschließende Rückgliederung des Saargebietes zur Vollendung des begonnenen Freiheitswerkes ist das Ziel der nachdrücklich zu fördernden Saarverhandlungen.

Zunächst gibt unsere Lage angesichts der sozialen und wirtschaftlichen Notstände und der mit ihnen verbundenen radikalen Strömungen Anlass zu besonderer Wachsamkeit. Diesen Strömungen läßt sich nicht nur mit dem Einsatz staatlicher Mittel begegnen, sie müssen in erster Linie durch wirtschaftliche Aufbauarbeit behoben werden. Die Reichsregierung sieht sich stark genug, mit den Mitteln, welche das Grundgesetz unserer staatlichen Ordnung, die Weimarer Verfassung, der Deutschen Republik zur Verfügung stellt, allen gefährlichen Bedrohungen entgegen zu wirken. (Beifall.) Mit diesem Ernst nimmt die Reichsregierung die Mahnung zur nationalen Einigung auf, die der Herr Reichspräsident am 13. März an das Deutsche Volk gerichtet hat. Erbitterte Kämpfe um außenpolitische Fragen haben das Deutsche Volk zerrissen. Nach der Entscheidung dieser Kämpfe wollen wir das Werk der Versöhnung in Angriff nehmen. (Zurufe der Komm. Sagenberg.) Der Blick muß auf die gemeinsame Not und die gemeinsam zu beschließende Abhilfe, und nicht auf das Trennende gerichtet sein. Alle insolge der langjährigen Verhandlungen über den Youngplan noch nicht erledigten finanziellen und wirtschaftlichen Maßnahmen müssen sofort durchgeführt werden. Sanierung der Finanz- und Kassenlage, Unterstützung der Länder und Gemeinden in ihrer schwierigen Finanzlage ist das Dringendste. Ohne schnelle Ordnung der Kassen- und Finanzlage fehlt die Gewähr der dringend notwendigen Entlastung der Wirtschaft und der Milderung der Arbeitslosigkeit. (Sehr richtig! im Zentrum.)

Durch Übernahme des von dem jetzigen Reichsfinanzminister aufgestellten Entwurfs eines Reichshaushaltsgesetzes für das Rechnungsjahr 1930 können die Arbeiten des Reichsrats in den festgesetzten Fristen durchgeführt werden. Die Reichsregierung übernimmt das zu diesem Haushaltsplan gehörige Deckungsprogramm in der Form des letzten Vermittlungsvorschlages der bisherigen Regierungsparteien mit der finanziellen Sicherung der Arbeitslosenversicherung, der gesetzlichen Festlegung der Steuerentlastung und der Ausgabenreparatur, was zusammen ein einheitliches Ganzes bildet. Neue Steuerlasten zur Sanierung der Kassenlage sind nur tragbar, wenn sie im Rahmen eines auf weite Sicht gestellten, Schritt für Schritt durchzuführenden Gesamtprogramms stehen. Eingehende Sparvorschläge auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens werden in dieser Zeit von der Reichsregierung den zuständigen Körperschaften unterbreitet werden. Diese Sparmaßnahmen sollen nicht von einem antisozialen Geist getragen sein. Sie haben lediglich den Zweck, zur Senkung der Steuern, zur Hebung der Produktivität der Wirtschaft, zur Stärkung der Kreditwürdigkeit Deutschlands beizutragen. (Beifall.) Sie sollen Raum schaffen für die Senkung der auf dem Handwerk und dem gesamten städtischen und ländlichen Mittelstand besonders schwer lastenden Realsteuern. Die Regierung ist von erster Sorge erfüllt über die Notlage des gewerblichen Mittelstandes; sie wird alle Kräfte einleiten, um den gewerblichen Mittelstand gemäß Artikel 164 der Reichsverfassung vor Überlastung und Auszehrung zu schützen. (Beifall.)

Die Notwendigkeit einer planmäßigen, auf Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit gerichteten Vereinigung auf allen Gebieten der öffentlichen Verwaltung schafft die Garantie und die Voraussetzung für die Weiterverfolgung der Sozialpolitik, die als eine wirtschaftliche Notwendigkeit von der neuen Reichsregierung unbedingt anerkannt wird.

Gerade von diesem Standpunkt aus ist das Rettungswerk unserer in schwerem Ringen um die Existenz kämpfenden Landwirtschaft vordringlich. Die Katastrophe hat in besonders bedrohten Landesteilen den Charakter einer allgemeinen Volks- und Staatskrise angenommen. Die Landwirtschaft hat wie jeder andere Stand, der unerschütet ins Elend und in Lebensgefahr geraten ist, das Recht auf die Hilfe des Staates. (Beifall rechts.) Stützung und Wiederbelebung der ländlichen Wirtschaft ist das wirksamste Mittel zur Profilierung der Landwirtschaft und zur Schaffung neuer Absatz- und Arbeitsmöglichkeiten für Gewerbe und Arbeiterkraft. Von hier aus muß der Druck auf den Arbeitsmarkt und die ständige Bedrohung der Lebenshaltung des deutschen Volkes beseitigt werden. (Sehr wahr! im Zentrum.) Deshalb ist die Regierung entschlossen, in Fortführung und Erweiterung der von dem bisherigen Reichsfinanzminister bis in die letzten Tage getroffenen Maßnahmen ein umfassendes und durchgreifendes Hilfsprogramm für die Landwirtschaft scheinunglos zu verwirklichen. Sie sieht dabei angefangen von der ersten Lage nicht vor außergewöhnlichen Mitteln zurück. Die Reichsregierung ist davon überzeugt, daß nur auf diesem Wege der drohende Zusammenbruch der Landwirtschaft aufgehalten, eine wesentliche Besserung der gegenwärtigen Krise und dadurch eine Abwendung der Lage dieses Berufsstandes herbeigeführt ist. Die Regierung hat bereits mit der Ausarbeitung der notwendigen Gesetzesvorlagen begonnen. Diese Maßnahmen schaffen allein nicht die Gewähr, um das deutsche Volkstum in der Ostmark wieder fester mit seiner Heimat und seiner Scholle zu verbinden. Durchgreifende und umfassende Hilfe, Zug um Zug mit dem allgemeinen Agrarprogramm, ist hier eine besondere Notwendigkeit. (Beifall im Zentrum und rechts.) Umschuldung und Entschuldung, Zins- und Lastenentlastung, Ordnung der Kreditverhältnisse stehen im Vordergrund. Festigung und Erhaltung der bestehenden wirtschaftlichen Betriebe schaffen erst die Möglichkeit einer zielbewußten Bauern- und Arbeiterhebung. Zur Deutung dieser notwendig werdenden Ausgaben wird die Reichsregierung, ohne den Steuerzahler neu zu belasten, eine besondere Vorlage unterbreiten. In Übereinstimmung mit dem Herrn Reichspräsidenten hat sich die Reichsregierung zu diesem Vorgehen entschlossen. Gefundung der östlichen Landwirtschaft ist die Grundlage nationaler und volkspolitischer Rettung des deutschen Ostens. (Sehr wahr! bei den Regierungsparteien.)

Die Reichsregierung wird an diesen Vorschlägen und an ihrer schnellsten Durchführung unter allen Umständen festhalten. Sie ist gewillt und in der Lage, alle verfassungsmäßigen Mittel hierfür einzusetzen. Dem muß auch der Reichstag in seiner Stellungnahme zur neuen Reichsregierung Rechnung tragen. Parteipolitische Erwägungen müssen in dieser Stunde in den Hintergrund treten. (Hört, hört! — Beifall der Reg. Parteien.) Sachliche Einstellung zu diesem Programm des Kabinetts allein sichert die Zukunft des deutschen Volkes. (Beifall und Handklatschen der Regierungsparteien, gellende Pfuirufe der Komm.)

Präsident Ebert teilt mit, daß die kommunistische Fraktion den Antrag eingebracht hat: „Die Reichsregierung bezieht nicht das Vertrauen des Reichstages.“ Die nächste Sitzung schlägt der Präsident für Mittwoch, 10 Uhr, vor.

Die in der Regierung vertretenen Parteien werden am Mittwoch zu dem Programm des neuen Kabinetts Einzel- erklärungen abgeben. Die anfängliche Absicht eine gemeinsame Erklärung vorlesen zu lassen, scheiterte an den Meinungsverschiedenheiten zwischen den in der Regierung vertretenen Fraktionen.

Die Abstimmung über das Mißtrauensvotum der Sozialdemokratie wird frühestens am Donnerstag erfolgen. Am Mittwoch-Vormittag wird sich der engere Vorstand des Landbundes mit der politischen Lage befassen. Nachmittags um 5 Uhr soll der Gesamtverband des Landbundes zu der Situation Stellung nehmen. Die in der Regierung vertretenen Parteien werden deshalb nach Abschluß der Debatte Beratung am Donnerstag beantragen.

Vor der Entscheidung des Landbundes dürfte die deutsche nationale Reichstagsfraktion, in der bereits am Dienstag für und wider die Regierung Brüning heftig gekämpft wurde, ihre Stellungnahme nicht endgültig festlegen.

Der Handelsvertrag mit Polen soll nach einem Beschluß der Reichsregierung in der vorliegenden Fassung dem Reichstag zur Verabreichung zugehen. Auf einen entsprechenden Hinweis in der Regierungserklärung wurde mit Rückblick auf die deutsche nationale Fraktion, die diesen Vertrag bisher auf das Entschiedenste bekämpft und als „Verrat an der Landwirtschaft“ bezeichnet hat, verzichtet.

Die „Bayrische Volkspartei“ gegen wichtige Programmpunkte der Regierung  
München, 1. April. (Eigener Bericht.)  
Das Kabinett Brüning findet nicht einmal die Zustimmung jener Parteien, die in ihm durch Minister vertreten sind. Die Bayerische Volkspartei hat inzwischen

## Kampfkabinett Brüning

Der „Sozialdemokratische Presseklub“ schreibt zur Regierungserklärung:

So kurz die Erklärung auch ist, mit der die Regierung Brüning sich am Dienstag dem Reichstag vorgestellt hat, so klar ist die dadurch geschaffene politische Situation. Mit großer Mehrheit hat daher die sozialdemokratische Reichstagsfraktion den Beschluß gefaßt, ein einfaches Mißtrauensvotum gegen die Regierung zu stellen. Denn zwischen dieser Regierung und der Sozialdemokratie besteht ein Kampfsituationsland, der die weitere Entwicklung der deutschen Politik entscheidend beeinflussen wird.

Schon die Entstehungsgeschichte und die Zusammensetzung der jetzigen Regierung beweisen, daß sie keine Fortsetzung der bisher amtierenden Regierungskoalition darstellt. Zwar möchte Herr Dr. Brüning diesen Eindruck gern hervorrufen. Aber die Tatsache, daß diesem Kabinett drei Männer der Rechten angehören, die bis in die jüngste Zeit hinein in allen entscheidenden politischen Fragen den Standpunkt der Rechten vertreten haben, ist ein zu deutlicher Gegenbeweis, als daß er übersehen werden könnte. Die Art und Weise, wie dieses Kabinett zustande gekommen ist, macht die Kurschwankung ebenso deutlich wie der unmittelbare Anlaß, der den Rücktritt der früheren Regierung herbeigeführt hat.

Man braucht dem Wortlaut von Erklärungen der Regierung keine übertriebene Bedeutung beizumessen. Das gilt besonders von Erklärungen von Koalitionsregierungen, in denen nie eine einheitliche Meinung besteht und die deshalb stets nach möglichst vieldeutigen Formulierungen suchen. Auch für die Erklärung der neuen Reichsregierung trifft das zu, zumal sie zu diesen wichtigen und aktuellsten Fragen der deutschen Politik überhaupt keine Stellung nimmt. Nichts ist in ihr enthalten über das Schicksal des polnischen Handelsvertrages, der von der vorigen Reichsregierung vereinbart worden ist und der für die Belebung der deutschen Wirtschaft von entscheidender Bedeutung ist. Das Schweigen hierüber ist um so bezeichnender, weil man weiß, daß die drei neuen Männer bisher entschiedene Gegner dieses Handelsvertrages waren.

Um so bedeutamer ist die Regierungserklärung in jenen Teilen, in denen die Abweichung von dem Programm der bisherigen Reichsregierung offen dargelegt ist. Die neue Reichsregierung übernimmt zwar das finanzielle Sanierungsprogramm ihrer Vorgängerin und bezeichnet es ausdrücklich als eine untrennbare Einheit. In diesem Programm aber war die Arbeitslosenversicherung ein wesentlicher Bestandteil. Nicht nur in dem Sinne, daß durch die ursprünglichen Vorschläge der Reichsregierung die bisher gewährten Leistungen an die Versicherten aufrecht erhalten werden sollten, sondern auch dadurch, daß durch Beitragserhöhungen und Reichszuschüsse das finanzielle Gleichgewicht der Versicherung hergestellt und der Reichsbeitrag von unvorhergesehenen Anforderungen entlastet werden sollte. Gerade hieran hält aber die neue Regierung nicht fest. Dieser Teil des Programms wird entsprechend den Forderungen der Unternehmer und der Deutschen Volkspartei fallen gelassen. Die Reichsregierung will zwar an den beabsichtigten Erhöhungen der Verbrauchssteuern und der Senkung der Besitzsteuern festhalten, die Sanierung der Arbeitslosenversicherung aber preisgeben.

Ebenso wichtig ist die andere Abweichung, die das Kernstück der neuen Regierungserklärung darstellt und die die Spuren des deutschnationalen Landbundfuhlers Schiele auf das deutlichste

offiziell erklären lassen, daß sie gar nicht daran denkt, das Finanzprogramm dieser Regierung zu schluden. Die Deutsche Volkspartei wird sich am Mittwoch in einer Erklärung von den Plänen der Regierung zur Arbeitslosenversicherung distanzieren. Auch die Demokraten sind alles weniger als einvernehmlich und meiden bereits jetzt eine ganze Reihe von Vorbehalten an.

München, 1. April. (Eigener Drahtbericht.)  
An dem Programm der neuen Reichsregierung hat die Bayerische Volkspartei vor allem auszugehen, daß sie den alten Woldenhauerischen Finanzplan einschließlich der 75prozentigen Erhöhung der Biersteuer ohne Vnderung angenommen hat. Nach den Feststellungen der Bayerischen Volkspartei-Korrespondenz ist anzunehmen, daß die Bayerische Volkspartei innerhalb der neuen Regierungskoalition dieses Finanzprogramm ablehnen wird. Die Korrespondenz schreibt dazu:

„Die Bayerische Volkspartei hat dieses Finanzprogramm abgelehnt, nicht etwa nur wegen der für die in dieser Form nicht tragbaren Biersteuererhohung, sondern wegen seines Gesamthaltiges, der nicht ausreicht, um eine wirkliche Sanierung der öffentlichen Finanzwirtschaft in Deutschland in die Wege zu leiten. Es kann nicht bezwehlt werden, daß bei allen guten Wünschen, die man in Bayern für das Gelingen der großen Regierungsaufgabe des neuen Kabinetts hegt, die erste Kundgebung dieser neuen Regierung nicht ausreicht, um die Sorgen zu zerstreuen, von der sich nun einmal eine auch an die Zukunft Bayerns denkende Politik nicht freimachen kann.“



erkennen läßt. Es soll ein umfassendes Hilfsnetz für den Großgrundbesitz in die Wege geleitet werden. Und wenn auch Herr Brüning bisher Einzelheiten darüber nicht mitgeteilt hat, so kennt man doch sowohl die Vorschläge als auch das Ziel von Herrn Schiele: uestlose Zollerhöhungen, die nur der Großlandwirtschaft helfen sollen, die die kleineren Wirtschaften schwer gefährden, die die Lebenshaltung der Konsumenten verteuern, die die Handelsbeziehungen zu anderen Ländern künden und erschüttern, neue Arbeitslosigkeit hervorzufen und die Staatsfinanzen erheblich in Anspruch nehmen. Das sind die Mittel und die Ergebnisse, mit denen die Mitarbeit von Schiele und Treutmann in der neuen Regierung erkaufte werden mußte.

Herr Dr. Brüning weiß, daß eine solche Politik auch im künftigen Reichstag auf große Widerstände stößt und nur schwer durchgesetzt werden kann. Daher hat er angekündigt, daß die Regierung entschlossen sei, auch vor außerordentlichen Maßnahmen nicht zurückzuschrecken. Das ist die Ankündigung, die neue Agrarpolitik mit dem Artikel 48 der Reichsverfassung durchzuführen. Für die Sanierung der Reichsfinanzen ist ebenfalls die Anwendung des Artikels 48 geplant. Wir haben wiederholt dargelegt, daß Artikel 48 nur bei Störung von öffentlicher Ordnung und Sicherheit Anwendung finden kann und diese Voraussetzung

gegenwärtig nicht erfüllt ist. Gilt das bereits für die Maßnahmen zur Sanierung der Reichsfinanzen, so gilt es in umfänglicherem Umfang von Maßnahmen, die dem Schutz des Großgrundbesitzes dienen sollen.

Anwendung des Artikels 48 ist daher nichts anderes als ein glatter Verfassungbruch, herbeigeführt, um unbedequate parlamentarische Machtverhältnisse willkürlich zu verändern.

Herr Dr. Brüning mag geglaubt haben, durch eine solche Drohung die klare und entschlossene Haltung der Sozialdemokratie bezweckeln zu können. Das war ein großer Irrtum. Die Oppositionsstellung der Sozialdemokratie, hervorgerufen durch die Absicht der bürgerlichen Mittelparteien, die Arbeitslosenversicherung einzuschränken, mindert in keiner Weise die Pflicht, die Verfassung zu achten und die parlamentarischen Möglichkeiten zur Erledigung politischer Aufgaben zu erschöpfen. Daher warnen wie die Regierung, Wege zu gehen, die nur zur Verschärfung der Spannungen führen können.

**Das Mißtrauensvotum der Sozialdemokratie**  
Das von der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion beschlossene Mißtrauensvotum gegen das Kabinett Brüning lautet:  
„Die Reichsregierung besitzt nicht das Vertrauen des Reichstages.“  
Der Antrag wird dem Reichstag am Mittwoch zugehen.

## Der geplante Verfassungsbruch

Die Reichsregierung hat in ihrer Regierungserklärung deutlich mit der eventuellen Anwendung des Artikels 48 der Reichsverfassung zum Erlaß von Finanzgesetzen usw. gedroht. Artikel 48 der Reichsverfassung, Absatz 2 und Absatz 3 lautet:

„Der Reichspräsident kann, wenn im Deutschen Reich die öffentliche Sicherheit und Ordnung erheblich gefährdet oder gefährdet wird, die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nötigen Maßnahmen treffen, erforderlichenfalls mit Hilfe der bewaffneten Macht einschreiten.“

Von allen gemäß Absatz 1 oder Absatz 2 dieses Artikels getroffenen Maßnahmen hat der Reichspräsident unverzüglich dem Reichstag Kenntnis zu geben. Die Maßnahmen sind auf Verlangen des Reichstages außer Kraft zu setzen.“

Man muß dem Wortlaut dieses Artikels Gewalt antun, um daraus eine Berechtigung des Reichspräsidenten abzuleiten, mit Hilfe des Notverordnungsrechts ein Kabinett von Steuergeboten in Kraft zu setzen. Es ist nicht einzusehen, wieso die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet sind, und wieso eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit in der Tatfrage liegt, daß sich keine Regierungsmehrheit für einen Anschlag auf die Arbeitslosenversicherung finden ließ.

Was das Kabinett Brüning plant, ist eine gegen das Gesetz verstoßende Auslegung dieses Artikels. Es ist gewiß eine Tatsache, daß für das Finanzkompromiß, wie es der Kern dieser neuen Koalition vorschlug, eine Mehrheit nicht gegeben war — aber ebenso ist es Tatsache, daß nicht einmal der Versuch unternommen worden ist, die Herstellung einer Mehrheit für eine andere Lösung im Plenum des Reichstages zu versuchen.

Man muß sehr Kühne Auslegungskünste anwenden, um die Infragestellung der für den Etat 1930 notwendigen Dedungsgehalte durch Präsidentenbescheid in Einklang mit dem Gesetz zu bringen — jeder Versuch aber, das weiter in die Zukunft blickende Brüning'sche Kompromiß über die Arbeitslosenversicherung mit Hilfe des Artikels 48 zu verordnen, ist gänzlich ungesetzlich.

Der Reichstagspräsident Brüning hat diesen Verfassungsbruch angekündigt. Er will den Willen einer Minderheitsgruppe gegen einen Mehrheitswillen des Reichstages und des Volkes durchsetzen, den Artikel 48 zu einem Instrument der sozialen Reaktion gegen das demokratische Recht des Volkes herabwürdigen!

Ebenso verfassungswidrig wäre die Anwendung des Artikels 48 zur Durchführung der Schiele'schen Agrarforderungen. Hier liegt der Fall noch klarer. Eine Reichstagsmehrheit hat soeben einschneidende und kostspielige Gesetze beschlossen, die in Kraft getreten sind. Nun soll mit Hilfe des Artikels 48 eine Diktatur des ostelbischen Großgrundbesitzes gegen eine gesetzgebende Mehrheit des Reichstages errichtet werden! Wenn Herr Brüning diese Absicht durchzuführen wollte, würde er den Boden der Gesetzlichkeit verlassen und einen Staatsstreich wagen, für dessen Konsequenzen er im vollen Umfang persönlich verantwortlich sein würde!

Wir warnen noch einmal eindringlich vor diesem Spiel mit dem Feuer, und wir glauben, daß Herr Brüning bei dem Bruch der Verfassung wohl des Bewußtseins der Deutschnationalen Partei wäre, nicht aber einmal der reiflosen Unterstützung seiner Koalition von heute. Wir warnen umso mehr, als die Möglichkeiten zur parlamentarischen Erledigung der dringendsten

Aufgaben keineswegs erschöpft sind, weil die Sozialdemokratie nach wie vor zur Mitverantwortung in der Regierung bereit ist.

**Auch die Demokraten gegen den Mißbrauch des Artikels 48?**

Der „Demokratische Zeitungsdienst“ schreibt zur Regierungserklärung:

„Die Erklärung der Reichsregierung hat in ihrer allgemeinen Fassung ein klares politisches Programm nicht erkennen lassen. Es sind nur Gelegenheitswörter angeklungen, die man im einzelnen kennen muß, um sie zu beurteilen. Die demokratische Reichstagsfraktion wird demgemäß auch die neue Reichsregierung nur nach ihren Taten beurteilen. Die demokratische Reichstagsfraktion wird dieser Regierung die Chance zur Arbeit geben.“

Die demokratische Reichstagsfraktion ist koalitionsfähig an diese Regierung nicht gebunden, und es kann klar ausgesprochen werden, daß sie ihr mit erheblichen Bedenken gegenübersteht. Die Demokraten fühlen aber die Verantwortung, um, wenn irgend möglich, aus staatspolitischen und wirtschaftspolitischen Gründen eine Krise mit unabsehbarem Ende zu vermeiden.

Wenn die Demokraten diese Regierung jetzt arbeiten lassen, so ist das allerdings an ganz bestimmte Voraussetzungen gebunden, u. a. an die Voraussetzung, daß kein Mißbrauch mit dem Artikel 48 getrieben wird. Wenn überhaupt, so darf dieser Artikel nur streng im Sinne der Verfassung angewandt werden, nämlich nur zur Beseitigung unmittelbarer Notstände, keineswegs aber dürfen mit Hilfe dieses Artikels nur deshalb Beschlüsse in die Tat umgesetzt werden, weil der Reichstag solche Beschlüsse nicht fassen würde.

Weiterhin wird von dieser Regierung ein klarer republikanischer Kurs verlangt. Das gilt u. a. im Hinblick auf Thüringen. Es muß alsdann entscheidender Wert auf die Fortführung der bisherigen Außenpolitik gelegt werden. Das gilt im besonderen auch für die Außenhandelspolitik. Der deutsch-polnische Handelsvertrag muß schleunigst verabschiedet werden. Kulturpolitische Sonderwünsche bestimmter Parteien werden die Demokraten nicht mitmachen. Auch in der Wirtschaft- und Steuerpolitik werden sie wie bisher eine wirksame Ausgabenlenkung fordern. Die Regierung hat überhaupt nur einen Sinn, wenn am Ende der Uebergang zu einer vernünftigen Koalition steht, der Uebergang nämlich zur Großen Koalition, oder, wenn möglich, zur größten Koalition, nämlich zum Einfluß aller Elemente, die staatspolitisch am republikanischen Aufbau mitarbeiten wollen.“

Diese Forderung der Demokraten scheint uns insofern überholt, als der Entschluß der Regierung, mit dem Artikel 48 der Reichsverfassung Mißbrauch zu treiben, weil der Reichstag bestimmte von ihr als Minderheitsregierung geforderte Beschlüsse nicht fassen will, feststeht. Der Zeitpunkt zu einer Kampfansage der Demokraten an die Regierung Brüning wäre danach, wenn die demokratische Forderung nicht als leeres Gerede betrachtet werden soll, bereits gegeben!

**Der „Vorwärts“ gegen den geplanten Verfassungsbruch**

Der „Vorwärts“ schreibt zu der Regierungserklärung des Kabinetts Brüning:

„Eieher mit dem Artikel 48 als mit der Sozialdemokratie!“, das ist die Parole des neuen Kurzes, mit den Deutschnationalen oder ohne die Deutschnationalen, mit parlamen-

tarischen oder mit außerparlamentarischen Mitteln — aber auf alle Fälle nach rechts. Gewisse Wirtschaftskreise und andere politische Kreise betrachten den Artikel 48 als einen Zauberhut, aus dem man mühelos alle möglichen erwünschten und ungewünschten Dinge hervorzaubern kann; Kinder, Ihr werdet Euch wundern. Gegen solchen politischen Dilettantismus erhebt die Sozialdemokratische Partei ihre warnende Stimme. Sie fordert, daß nach dem Sturz der Regierung Brüning eine neue Lösung mit normalen Mitteln nach parlamentarischem demokratischem System geschaffen wird. In Wahrheit waren am 27. März längst nicht alle Möglichkeiten erschöpft. Hätte man nicht solche Güte gehabt, in die Arme der Schiele und Treutmann zu sinken, dann hätte man viele Möglichkeiten auch genutzt und auszunutzen versucht. Will die bürgerliche Mitte bemerkt und auf die Dauer den Bruch mit der großen Partei der Arbeiterklasse, der Sozialdemokratie; wir wollen sie daran nicht hindern. Wir sind bereit, den Kampf auszunehmen. Wir fordern ein ehrliches Spiel und strengste Wahrung der von der neuen Regierung soeben beschworenen Verfassung.

Diese Regierung, in der vier Sozialdemokraten durch vier rechtsstehende Politiker ersetzt worden sind und deren Erklärung in sozialer wie in verfassungsrechtlicher Beziehung von gefälliger Zweideutigkeit ist, kann unser Vertrauen nicht finden. Sie in der Abtötung des Reichstages aber draußen im Wahlkampf zu kürzen, wird unsere nächste Aufgabe sein. Die Arbeiterklasse wird es nicht gutwillig hinnehmen, daß sie zugunsten der Arbeitgeber und der Landwirte in die politische Einfluchtlosigkeit zurückgedrängt werden soll. Sie wird unter Führung der Sozialdemokratie kämpfen um das politische Erbe, das ihr in der demokratischen Republik gebührt, um ihren Platz an der Sonne, um ihren Anteil an der politischen Macht.“

## Schieles Programm der Wirtschaftsdrosselung

Die „Landwirtschaftliche Wochenschau“ meldet von „maßgebender Seite“ — also von dem neuen Ernährungsminister Schiele selbst — über die Sofortmaßnahmen des neuen Regierungsprogramms folgendes:

Bei Getreide und Getreideerzeugnissen ist die Forderung der grünen Front aufgenommen, die darauf hinausläuft, dem Reichsernährungsminister die Ermächtigung zu geben, die Fülle autonom durch Verordnung jeweils in derjenigen Höhe festzusetzen, die erforderlich ist, um den bereits im Juli der alten Regierung vom Dezember 1929 enthaltenen Jahresdurchschnittspreisen von 230 und 240 Mark je Tonne Roggen und Weizen gerecht zu werden.

Neu dürfte die Ermächtigung sein, auch den Wert der Einfuhrscheine nach den Erfordernissen der jeweiligen Marktlage durch Verordnung festzusetzen und mit dem praktischen Ziele der Sicherung der Rüstpreise. Von besonderer Bedeutung ist die bereits ebenfalls gesicherte Verwendung der beim Maismonopol anfallenden Mittel und eventuell noch gewisser anderer Zollansätze zur Marktsicherung, Marktberichtigung und Abklopfung. Sie werden nicht nur auf Getreide beschränkt bleiben, sondern sollen grundsätzlich für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse Verwendung finden. Insbesondere dürfte dies für Kartoffeln und Kartoffelprodukte in Frage kommen, da die Not des Kartoffelbaues bei den vorhandenen Zollverbindungen nur durch marktpolitische Maßnahmen zu beheben ist.

Bei der Neugestaltung der Zölle für Schweine und Schweinefleisch ist an eine Regelung entsprechend den Getreidezöllen gedacht. In der Ermächtigung sind ferner ein variables Einfuhrscheinsystem für Schweine und Schweinefleisch und die Verwendung gewisser Zollansätze zur Bereinigung des inneren Marktes vorgesehen.

Zur Hebung der besonders notleidenden Innenwirtschaft ist die Drosselung überflüssiger Einfuhren beabsichtigt. Der § 12 des Fleischbeschaugesetzes soll zum Schutze der deutschen Viehwirtschaft wieder hergestellt werden. Auch für die Milchwirtschaft sind Maßnahmen besonderer Art auf handelspolitischem und innerwirtschaftlichem Gebiet geplant bzw. schon eingeleitet.“

## Droht in USA. eine Revolution?

als Folge der großen Arbeitslosigkeit

Der Präsident des amerikanischen Gewerkschaftsbundes, Green, erklärte am Dienstag vor der Wirtschaftskommission des Bundes senats, daß die Vereinigten Staaten von der Möglichkeit revolutionärer Umwälzungen bedroht würden, falls nicht endlich die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ernsthaft in Angriff genommen werden sollte. Green schätzte die Arbeitslosen auf mindestens 3,7 Millionen. Er forderte vom Bundes senat die Übernahme des Gewerkschaftsprogramms zur Behebung der Arbeitslosigkeit. In diesem Programm werden vor allem umfangreiche öffentliche Arbeiten gefordert.

Die Erklärungen des Gewerkschaftsführers Green fanden in der Wirtschaftskommission des Senats allgemeine Beachtung und werden von einem großen Teil der hiesigen Presse mit Nachdruck unterstrichen.

## Der Unheimliche

The Sinister Man

von Edgar Wallace. — Uebersetzt von Max C. Schirmer (55) [Nachdruck verboten]

„Rufen Sie schnell die Polizeiwache an, daß ein Krankenwagen und ein Arzt sofort kommen soll, obgleich es kaum Zweck haben wird. Das Telefon ist oben. Und halten Sie das Mädchen oben fest!“ befahl er scharf.

Man brauchte es Jessie nicht zu sagen, was geschehen war. Mit einem wilden Ausschrei stürzte sie auf die Tür zu, aber der Detektiv hing sie in den Armen auf und trug sie, die sich zu wehren versuchte, ins Wohnzimmer zurück.

Bis der Arzt und der Krankenwagen ankamen, hatte Biderson die Taschen des Mannes einer sorgfältigen Durchsichtung unterzogen, und der Richtigkeits tag voller Sachen, die er aus den Taschen entfernt hatte.

„Er ist tot!“ sagte der Arzt. „Selbstmord — aus Furcht vor Haft?“

Biderson nickte. „Ich weiß noch nicht, wie es geschehen ist, denn ich habe noch keine Zeit gehabt, das Mädchen zu befragen. Ich nehme an, daß er durch das Fenster entwichen ist, daß wir kamen, wenigstens bemerkte ich, wie sich die Gardine bewegte.“ Er dachte einen Augenblick nach. „Der Schuß ist vielleicht eine Erlösung für die jammernde Tochter.“ fügte er hinzu.

Ella las den Bericht in der Abendzeitung. Die Nachricht erschütterte sie kaum, denn obgleich sie dem Mädchen aus tiefstem Herzen dankbar war, weil sie ihr unglückliche Qualen erpart hatte, konnte sie doch nur Befriedigung darüber empfinden, daß der Mann, der einen so großen Anteil an Paul Amerys Leiden hatte, sich jetzt selbst getötet hatte.

An den Unheimlichen und an sein Los dachte sie nicht denken. Immer wieder sagte sie sich selbst, daß er noch am Leben sei. Sie sah an ihrem Tische mit gestarrten Händen und betete, daß die Klingel erklingen und seine arme Stimme sie hinunterrufen möge. Spät am Abend, als sie allein im Hause war, brach sie vollständig zusammen und hing bitterlich zu weinen an.

Der Kopf schmerzte sie, die Augen brannten, und Sorgen umschwebten ihr Herz, daß sie kaum atmen konnte. Nach langer Zeit fand sie endlich auf, lächelte ihr Gesicht mit kaltem Wasser

und ging die Treppe hinunter, ohne zu wissen, wohin sie sich wenden sollte.

„Ella!“ Eine bekannte Stimme klang ihr auf der Straße entgegen, und sie drehte sich um. Da, auf dem Fußsteig, stand Ralf Hallam, wieder ganz der alte freundliche Mensch.

„Ich gehe nicht nach Herbert Mansions zurück, Dr. Hallam“, sagte sie ruhig.

„Ich weiß es“, nickte er. „Ich habe für dich ein Zimmer im Palace Hotel besetzt. Lou hat deine Sachen hingelassen.“

Das Mädchen zögerte. Sie war schon zu der Ueberzeugung gelangt, daß Ralf Hallam ein Feind war. Sie wußte, daß er Amery haßte, und schon dieser Gedanke machte es ihr schwer, auch nur einen kleinen Dienst von ihm anzunehmen.

„Danke!“ entgegnete sie ruhig. „Hast du gehört, was mit Jessies Vater geschehen ist?“

„Mit Dame? Ja. Er war in irgendeine Sache verwickelt, und als die Polizei kam, um ihn zu verhaften, hat er sich erschossen.“

Sie ging langsam die Wood Street entlang. Er folgte ihr, obgleich er fühlte, daß seine Anwesenheit ihr lästig war.

„Ich befürchte, daß du glaubst, ich wäre ein sehr schlechter Kerl“, meinte er.

„Das kümmert mich wenig, ob du es bist oder nicht“, antwortete sie teilnahmslos. „Ich bin gegen alles abgestumpft.“

„Auf alle Fälle traust du mir nicht!“

„Warum sollte ich auch?“ fragte sie ruhig.

„Willst du mir einen Gefallen erweisen?“

Sie blieb stehen und schaute ihn mit argwöhnischen Augen an.

„Willst du mit mir nach der Half Moon Street gehen, und ich will dir die ganze Wahrheit sagen — die Wahrheit über mich und die Wahrheit über Amery, die ich erst kürzlich erfahren habe?“

Sie wußte die Wahrheit über Amery — daß er sie liebte, das war die lebenswichtigste und herrlichste Wahrheit, die alles andere überstimmte.

„Ich möchte es lieber nicht. Außerdem weiß ich nicht, was mich über Major Amery zu erfahren, noch interessieren sollte. Er hat mir schon alles gesagt.“

„Weißt du, daß Amery ein Defektiv war — vielmehr noch?“ fügte er hastig hinzu, und als er merkte, daß sie darüber erkannte war, fuhr er fort: „Amery gehört zur Nachrichtenabteilung des Auswärtigen Amtes; man hat ihn von Indien herübergebracht, um den Handel mit Kaufmann zu unterbinden.“

„Ich glaube niemals, daß er mit Biderson zusammenarbeitete, aber freng So hat es mir gestern Abend gesagt. Man sagt, daß er der tüchtigste Nachrichtenoffizier ist, der je in Indien war. Dort hat er Sonolas Bande bekämpft. Er hatte überall seine Agenten, die manchmal mit den Banden zusammenarbeiteten, so, wie der Gieche Moropulos, der ein Defektiv aus Washington ist.“ Er hat mein Geschäft vollständig erledigt. Die Hälfte der Leute, mit denen ich zusammenarbeitete, ist schon festgenommen, und das selbe kann mit mir jeden Augenblick geschehen. Amery hat Tupperwills Bank geschlossen, denn der Bankier war Sonolas Hauptagent und hat an Gift ein Vermögen verdient. Auch ihm hat Amery das Handwerk gelegt! Ella, ich weiß nicht, was mit mir geschehen wird, vielleicht werde ich nie wieder in der Lage sein, dich zu mir zum Essen zu bitten. Lou wird auch da sein.“

Sie zögerte immer noch.

„Ich werde kommen“, sagte sie endlich, „aber ich muß erst ins Hotel gehen, und auspacken.“

„Das kannst du später machen“, drängte er.

Es war etwas in seinem Eifer, was sie nicht verstehen konnte, und was zu seiner Offenheit nicht ganz paßte.

„Ich will mit dir gehen, aber ich kann nicht lange bleiben. Ich fühle, daß ich eine Dummheit mache, aber ich will es darauf ankommen lassen.“

Sie bemerkte nicht das Lächeln um seine Mundwinkel, als er ihr in eine Autodroschke half, doch glaubte sie, daß er sich alle Mühe gab, um sie auf der Fahrt zu unterhalten, denn er hörte mit Sprechen kaum auf.

Tupperwill wollte aus irgendeinem Grunde dich als Geisel festhalten. Vielleicht war es deshalb, weil er dich gern hatte, oder weil er wußte, was Amery wollte. Er hat dich doch an einem Nachmittage angerufen, daß du ihn treffen solltest?“

„Ja“, äußerte sie erkaunt.

Aber erst fragte er dich, ob Amery da wäre. Er sagte, du solltest sofort kommen, doch kam Amery zurück, bevor du gingst, und du lagtest ihm, wo du hin wolltest. Tupperwill hatte einen Plan ausgearbeitet, um dich zu entführen. Der Wagen sollte dich nach einem Hof in Islington bringen, wo man dich bis zum Abend festhalten und dann irgendwohin anders hingeführt hätte. Kurz bevor der Wagen in den Torweg einlenkte, erwähnte ich die Tatsache, daß Amery alles wußte, und das warf seinen Plan um. Kannst du dich dessen erinnern?“

(Fortsetzung folgt.)



# Die Deutschnationalen zum Unfall entschlossen

## Die Verhandlungen dazu bereits im Gange

Berlin, 2. April. (Eigener Funkenbericht.)

Der deutschnationale „Tag“ des Herrn Eugenberg bemerkt zur Regierungserklärung: „In der deutschnationalen Reichstagsfraktion ergab die Erörterung volle Einmütigkeit der Fraktion über die zu ergreifenden Maßnahmen. Die Fraktion ist sich einig darüber, daß sie mit Mißtrauen und in Opposition der jetzigen Regierung gegenübersteht. Es ist deshalb vollkommener Unfug, wenn in der demokratischen Presse die Meldung verbreitet wird, daß die deutschnationale Fraktion geschlossen habe, einen Antrag einzubringen, wonach der Reichstag von der Erklärung der Regierung Kenntnis nehmen und über alle übrigen Anträge zur Tagesordnung übergehen sollte. Es ist auch falsch, wenn im Reichstag behauptet wird, daß, wenn ein solcher Antrag von den hinter der Regierung stehenden Parteien eingebracht würde, die deutschnationale Fraktion für diesen Antrag stimmen würde. Die deutschnationale Fraktion geht in ihrer Einstellung zur Regierung davon aus, daß sie nicht an die Durchführbarkeit eines wirklichen Agrarprogramms trotz der Bemühungen des Reichsernährungsministers Dr. Schiele in diesem Kabinett glaubt. Sie hat in Reipröchungen, die am Dienstag stattgefunden haben, zunächst feststellen müssen, daß in der Regierung selbst keinerlei Klarheit über die agrarpolitischen Absichten vorhanden und daß vorläufig die in der Regierungserklärung gegebenen Zusagen vollständig in der Luft hängen.“

„Was „Opposition“ und „Mißtrauen“ gegenüber der jetzigen Regierung, — aber, wie es zum Schluß der famosen Betrachtung des Eugenberg — „Tag“ heißt, nur „vorläufig“

Die deutschnationale Reichstagsfraktion erwartet demnach für heute noch bestimmte Erklärungen der Reichsregierung und wird dann, entgegen allen Antinbildungen über ihre „Opposition“ umfallen und ihr „Mißtrauen“ plötzlich in Vertrauen verwandeln. Die Vorbereitungen dazu sind bereits am Dienstag in einer längeren Unterredung zwischen Herrn Brünning und dem deutschnationalen Fraktionsvorsitzenden, Dr. Oberforst, getroffen worden. Insofern ist die in einem offiziellen Kommuniqué betonte „volle Einmütigkeit“ der deutschnationalen Reichstagsfraktion hinsichtlich der Stellungnahme zum Kabinett Brünning dahin auszulegen, daß man zum Unfall entschlossen ist.

Sobald die Reichsregierung ihre Kassen noch weiter auf Kosten der arbeitenden Bevölkerung öffnet und in bestimmten Fragen verschwommene Erklärungen abgibt. Um sich diese Möglichkeit nicht zu verbauen, hat Herr Brünning darauf verzichtet, in seiner Regierungserklärung von vornherein zu den wichtigsten politischen Fragen Stellung zu nehmen. Man hat eine Festlegung absichtlich vermeiden, um sich während der Debatte oder nach ihr in weiteren Erklärungen mehr für die Auffassung der Rechten oder der Linken erklären zu können. Auf

links braucht die Regierung nach der Kampfschlacht der Sozialdemokratie und dem von ihr eingebrachten Mißtrauensvotum nicht mehr zu rechnen. Das Kabinett Brünning vermag sich deshalb in seinem wirklichen Charakter nunmehr offen zu zeigen und als das hinzustellen, wie es nach Entstehung und Zusammenlegung gedacht war, als Kabinett des Bürgerblocks von deutschnationalen Graden. Damit ist zugleich die Klarheit geschaffen, die von der Sozialdemokratie herbeigewünscht wurde.

### Eugenberg droht mit Rücktritt

Berlin, 2. April. (Eigener Funkenbericht.)

In unterrichteten Kreisen verlautet, daß der deutschnationale Parteiführer Eugenberg die Parteiververtretung für den 8. April nach Berlin einberufen hat und in der deutschnationalen Fraktion mit seinem Rücktritt gedroht habe, falls etwa die Mehrheit der Fraktion sich gegen seine Politik aussprechen sollte.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zu der von deutschnationaler Seite nach Beendigung der gestrigen deutschnationalen Fraktionssitzung öffentlich festgestellten „vollen Einmütigkeit“: „Diese Einmütigkeit besteht nur darin, daß versucht werden soll, die befristete Erfüllung bestimmter Forderungen von der Regierung zu erlangen. An der Regierungserklärung wird eine ungenügende Präzision und die Fassung des außenpolitischen Teils bemängelt.“

### Aber es wird ihm kaum helfen

Während die Berliner Eugenberg-Preße immer noch von „Mißtrauen“ und „Opposition“ gegenüber der Regierung spricht, erklärt die deutschnationale „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ in Essen, daß die „Deutschnationalen“ „aller Voraussicht nach ein unbegründetes Mißtrauensvotum der Sozialdemokratie“ ablehnen würden. Das Blatt vertritt gleichzeitig, und zwar noch vor der Regierungserklärung — welche Konzeptionen man von der Regierung erwartet und wahrscheinlich schon im Voraus zugesichert erhalten hat, indem es schreibt: „Sollte der Reichstag in der Regierungserklärung über das Agrarprogramm in großen Zügen hinweggehen, so wird gelegentlich der Aussprache aller Voraussicht nach Klarheit von den Deutschnationalen verlangt werden. Der neue Ernährungsminister wird auf eine Reihe von Fragen zu antworten haben, die sich auf den deutsch-polnischen Handelsvertrag, auf das Moratorium für den Osten und auf die allgemeine Disposition beziehen. Ferner wird man hören müssen, wie sich die Herren Schiele und Treppner zu der Frage des Panzerkreuzers B und zu der Anwendung des Republiklichkeitsgesetzes unter Minister Brünning stellen. Was den Panzerkreuzer B anlangt, so will die Regierung sich über die Schwärzerei hinwegsetzen, indem der Panzerkreuzer B mit einer Anerkennungsrate im Etat 1980 erscheinen soll.“

„Ist auch nicht essen“, die Erwerbslosenfürsorge abzubauen. (Brot! Brot! bei den Soz.) Auf der Internationalen Kirchenkonferenz in Ebersbach wurde auch daran gedacht, daß in der heutigen Zeit kein Raum für soziale Belästigung ist.

Diese Worte führen Christus im Munde und brühen um des Profites willen die Bühne!

Es ist im Grunde noch dieselbe Auffassung, die vor dem Kriege ein Bischof bekundete: Wer Recht ist, soll Recht bleiben. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Es ist aber nicht allein die Einstellung der Kirche gegen die Sozialpolitik, die uns die Pflicht auferlegt zu kritisieren, sondern auch ihre staatsfeindliche Einstellung. Obwohl die obersten Stellen der evangelischen Kirche sich positiv zum heutigen Staat eingestellt haben, müssen wir im Lande in vielen Orten feststellen, daß die Geistlichen in enger Verbindung mit dem Stahlhelm gegen die Republik agitieren. — Der Knecht führt dafür eine ganze Reihe von Beispielen an. — Hier ist von Toleranz, die gerade jene Kreise fordern, recht wenig zu spüren.

Diese Toleranz vermissen wir auch gegenüber der Freidenkerbewegung. Obwohl der Antrag angenommen wurde, dieser Weltanschauungsvereinigung Körperschaftsrechte zu geben, sind hier Stimmen laut geworden, daß dies solange nicht geschehen könne, als diese Bewegung den Kirchenaustritt propagiere. Diese Propaganda darf nicht anders gewertet werden als die Tätigkeit jener Missionsgesellschaften, die für eine kirchliche Gemeinschaft werben. (Sehr wahr! bei den Soz.) Die kirchliche Gemeinschaft hat nicht zuletzt ihre Ursache in der Kirche selbst, die heute ihren Weg abwärts vom Volke geht. Man tut den Freidenkern unrecht wenn man sie mit den Kommunisten identifiziert. Gerade die letzten Wahlen haben bewiesen, daß die Kommunisten völlig einflußlos sind, soweit sie nicht überhaupt ausgeschlossen wurden. Wir dringen deshalb auf Beschleunigung der Verhandlungen mit dem Ziele der Freidenkerbewegung endlich und auch aus Toleranz die Körperschaftsrechte zu geben. (Sehr gut! bei den Soz.)

Die Kirche will die sozialen Ungerechtigkeiten nicht beseitigen, sie will bewahrt die Erhaltung der heutigen Gesellschaftsordnung. Angehörige dieser Tatkassen darf sie sich nicht über die sich mehrenden Kirchenaustritte wundern. Die Toleranz, die die Kirche vom Staate fordert, ist bei ihr nicht zu finden. Es ist deshalb Pflicht des Staates, allen gegenüber tolerant zu sein, das heißt, auch den Freidenkern gegenüber. (Beifall bei den Soz.)

Hg. Koch-Deynhausen (Dnat.) Die Frage der Körperschaftsrechte für die Freidenker sei nicht einfach zu lösen. Man könne heute von einer Säkularisierung des öffentlichen Lebens sprechen.

Hg. Vinneborn (Ztr.) betont, daß die katholische Kirche den neuen Staat befehle. Die Staatsautorität sei von Gott gewollt. Der Katholik sei allerdings an seine bestimmte Staatsform gebunden. Aber nach der Niederlegung der Gewalt durch die früheren Fürsten habe die katholische Kirche den neuen Staat mit aufbauen helfen. Deshalb müsse die konfessionelle Schule erhalten bleiben. Das politische Zusammenarbeiten von Zentrum und Sozialdemokratie habe nie zu einer Bestimmungsgemeinschaft geführt, denn in der Weltanschauung gebe es keine Annäherung zwischen katholischer Kirche und Sozialismus.

## Die Antwort der sächsischen Volkspartei

Dresden, 1. April. (Eigener Drahtbericht.)

Die Deutsche Volkspartei Sachsens hat auf den Brief des Landesvorsitzenden der Demokratischen Partei Sachsens, Reichstagsabgeordneter Rüh, wegen der Bildung der Großen Koalition folgende Antwort erteilt:

Landesvorstand und Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei in Sachsen sind in ihrer gestrigen gemeinsamen Sitzung zu der Auffassung gelangt, daß — nach dem Sturz der Regierung Bünning und nach dem erfolglosen unternommenen Versuch der Neuwahl eines Ministerpräsidenten — Verhandlungen über die Bildung einer neuen sächsischen Regierung ausichtslos sein müßten, wenn nicht vorher die wichtigsten Aufgaben der Regierung geschaffen wird. Die Deutsche Volkspartei sieht als die wichtigsten Aufgaben der sächsischen Landesregierung die folgenden an: 1. Die Vermeidung jeglicher neuen Belastung der sächsischen Gesamtwirtschaft; 2. Ordnung der Landesfinanzen als oberstes Gesetz der verantwortlichen Staatsführung; 3. Personalpolitik nach sächsischen Grundgesetzen; 4. wirksame Bekämpfung der Erwerbslosigkeit; 5. Erleichterung der Gemeinden auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege durch andere Lastenverteilung; 6. Förderung des Wohnungsbaues mit dem besonderen Ziel der Behebung der privaten Bauaktivität. Als stärkste bürgerliche Partei des Landes fordern wir in besonderem Maße die Verantwortung dafür, daß diese Programmpunkte als Richtlinien für die Tätigkeit einer neu zu bildenden Regierung zu gelten haben. Wir wären der Deutschen Demokratischen Partei dankbar, wenn sie uns mitteilen wollte, wie sie sich zu diesen Forderungen als Grundlage für die Bildung einer neuen Regierung stellt.“

### Keine Auflösung des sächsischen Landtages

In der Dienstag-Sitzung des sächsischen Landtages wurde der Antrag auf Landtagsauflösung gegen die Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten abgelehnt.

### Sühne einer kommunistischen Bluttat

Das Schwurgericht Halle verurteilte am Dienstag fünf Mitglieder der kommunistischen Jugend wegen Körperverletzung zu insgesamt 14 Jahren Gefängnis. Die Kommunisten hatten im Dezember des vergangenen Jahres einen Stahlhelmsmann überfallen, zu Boden geschlagen und mit einem Dolch so schwer verletzt, daß der Ueberfallene bald darauf starb. Im Verlauf des Prozesses wurde festgestellt, daß die kommunistischen Jugendmitglieder an dem betreffenden Abend in dem kommunistischen Druckereigebäude zu einer Abendunterhaltung versammelt waren. Auf die Nachricht hin, daß ein Mann in Uniform die Straße entlang komme, erfolgte der Ueberfall. Der Hauptangeklagte erklärte bei seiner Vernehmung, daß die Parole des kommunistischen „Klassenkampfes“ in Halle: „Schlagt die Faschisten, wo Ihr sie trefft!“, die Beweggründe zu seiner Tat gewesen seien. Der Staatsanwalt wies deshalb in seinem Plädoyer darauf hin, daß die intellektuellen Urheber der Bluttat in der Redaktion des kommunistischen Blattes in Halle saßen.

### Fall und Weber bestätigt

Der Provinzialausschuß der Provinz Sachsen hat sich am Dienstag mit der Ernennung des Ministerialdirektors Dr. Falk (Dem.) zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen und der Ernennung des sozialdemokratischen Bürgermeisters Weber-Halberstadt zum Regierungspräsidenten in Magdeburg einverstanden erklärt.

## Falschifizierung der italienischen Universitäten

Der sächsische Graf hat beschlossen, daß in Zukunft alle Doktoren der Universitäten, die Detone der falsifizierten und die Leiter der mehrgliedrigen Anstalten nur aus Verlässlichkeit gewählt werden dürfen, die seit mindestens fünf Jahren der sächsischen Partei angehören. Außerdem sollen sämtliche Studenten in Zukunft eine militärische Vorbereitungslehre erhalten. U. a. ist ferner geplant, 3000 Schwarzhemden schon demnächst mit Gewehren auszurüsten.

## Doch noch Rettung der Flottenkonferenz?

### Einigungsformel zwischen England und Frankreich gefunden?

London, 2. April. (Eigener Funkenbericht.)

In einer Unterredung zwischen Henderson und Briand wurde am Dienstagabend eine Formel gefunden, die nach englischer Auffassung den französischen Sicherheitswünschen genügend entgegenkommt, um den Abschluß eines Fünfmächte-Paktes und die Rettung der Flottenkonferenz in den Bereich der Möglichkeit zu rücken. Diese Formel, die am Dienstagabend nach Paris zur Begutachtung übermittelt wurde, bewegt sich in der Richtung der Note, in welcher die Vorkonferenzen der deutschen Regierung seinerzeit eine Interpretation des Artikels 16 des Völkerbundespaktes gaben.

Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß sich die Italiener auf Grund der neuen Formel bereit finden würden, auf die ausdrückliche Anerkennung ihres Rechtes auf Parität zu verzichten, falls das Zustandekommen eines Fünfmächte-Paktes davon abhängen sollte.

London, 1. April. (Eigener Drahtbericht.)

Mac Donald erklärte am Dienstag im Unterhaus über die Flottenkonferenz, daß die englische Regierung keineswegs beabsichtige, irgendwelche Verbindlichkeiten auf sich zu nehmen, die über die Verpflichtungen aus dem Völkerbundesstatut und den Locarno-Verträgen hinausgingen. Frankreich verlange keineswegs die Übernahme neuer Verpflichtungen von den übrigen Mächten.

Auf eine Anfrage, ob diese Erklärung so zu verstehen sei, daß es keinerlei Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Frankreich hinsichtlich des Mittelmeerpaktes gebe, verweigerte der Ministerpräsident die Antwort.

Paris, 2. April. (Eigener Funkenbericht.)

Mit triumphierenden Fanfaren berichtet die Pariser Presse am Mittwoch von einem entscheidenden, prinzipiell bedeutsamen Sieg Briands über Henderson. Der englische Außenminister habe am Dienstag zum ersten Male die alten englischen Vorbehalte gegen die französische Interpretation der Sanktionsbestimmungen im Artikel 16 des Völkerbundespaktes aufgegeben. Henderson habe sich zu der Erklärung bereit gefunden, daß die vom Völkerbund gegen einen „Angriff empfohlenen Sanktionen“ auch von England automatisch und ohne weitere Vorbehalte durchgeführt werden würden. Dieser Erklärung glaubt man in Paris insofern eine außerordentliche Tragweite zuweisen zu dürfen, als damit die wichtigsten Reserven Englands gegen den Abschluß eines politischen Sicherheitspaktes gefallen seien und England wiederum um einen bedeutenden Schritt aus der Splendidolation herausgetreten sei.

Der französische Jubel wird aber einigermaßen gedämpft durch die japanische Zustimmung zum amerikanischen Tonnagekompromiß. Japan habe dabei zugegeben, daß seine U-Boot-Flotte von 75 000 auf 52 000 Tonnen vermindert würde. Wenn man Frankreich zu einem gleichgroßen Opfer zwingen wollte, müßten sich die französischen Tonnageforderungen für die U-Boote, die mit Rücksicht auf die Möglichkeit eines Sicherheitspaktes bereits von 120 000 auf 100 000 Tonnen reduziert worden seien, bis auf 70 000 Tonnen vermindern.

## Die Reparationskommission aufgelöst

Paris, 1. April. (Eig. Drahtb.)

Eine der für Deutschland peinlichsten Hinterlassenschaften des Krieges, die Reparationskommission, hat am Dienstag offiziell zu existieren aufgehört, nachdem die Ratifikation des Youngplans ihr das Todesurteil gesprochen hat. Das gesamte Personal hat am Montagabend seine Entlassung bekommen, nur ein kleiner Teil wird noch für einige Wochen im Dienste belassen, um die Liquidierung des riesenhaften Archivs und des sonstigen technischen Apparates durchzuführen. Der festerliche Schlußakt der Reparationskommission und die offizielle Antikündigung ihrer Auflösung wird Mitte April erfolgen. Im Rahmen einer Sitzung, der zum ersten und letzten Male ein deutsches Mitglied beizumohnen wird: nämlich der Vorsitzende der deutschen Kriegskostenkommission Dr. Kuppel. Bei dieser Gelegenheit wird auch die vollzogene Gründung der Internationalen Zahlungsbank verkündet werden, die bis dahin bereits das im Haag Abkommene bestimmte Schuldverschreibungs-Zertifikat von Deutschland erhalten

haben wird. Man hofft, daß bis zu diesem Termin auch die leidige Frage der Reparationen endlich eine Lösung gefunden haben wird.

Das Personal der Reparationskommission wird teils dem Beamtenstab zur Durchführung des Gesetzes über die Sozialversicherungen einverleibt, teils von der Zahlungsbank übernommen werden. Die Archive, die sich auf mehrere tausend Tonnen Gewicht belaufen, wurden an Ullspäterhändler verkauft. In die Büroräume der Kommission zieht in Kürze das neue französische Ministerium für öffentliche Gesundheit ein.

In einigen Tagen wird die Reparationskommission nur noch eine historische Erinnerung darstellen, die Erinnerung an zehn schwere Nachkriegsjahre in der Geschichte Europas, zehn Jahre auf dem Wege zum Völkerfrieden vom Versailler Diktat bis zum Youngplan.

## Die Volksfeindlichkeit der Kirche

### Abrechnung im Preussischen Landtag mit der kirchlichen Reaktion

Berlin, 1. April. (Eigener Bericht.)

In der Dienstagssitzung des Preussischen Landtages wurde die Aussprache über den Kultusetat beim Abschluß „Volksschulen-Geistliche Verwaltung“ fortgesetzt.

Hg. Schmarzhaupt (DVP.) erklärt, daß vieles von dem richtig sei, was der Minister Grimme vorgegetragen habe. Seine Fraktion werde die Stellung zu ihm abhängig machen von seinen Taten.

Hg. Dr. Bohner (Dem.) widmet der Tätigkeit des ausgeschiedenen Ministers Dr. Beder, der ein guter Republikaner gewesen sei, warme Worte der Anerkennung. Der staatsbürgerliche Unterricht in den Schulen dürfe nicht nur im Lernen von Verfassungsbestimmungen bestehen.

Hg. Klobe (Wirksp.) verlangt Fernhaltung der Schule und der Lehrer von der Politik und Achtung vor der großen Vergangenheit.

Hg. Brelle (Dt. Frakt.) erklärt, daß das Christentum über genügend sittliche Kräfte verfüge, eine neue Kultur aufzubauen. Hg. Dr. Len (Natsoz.) stellt fest, daß es in dem Kampf der Religionen mit der antireligiösen Weltanschauung keine Toleranz, sondern nur Sieg oder Untergang gäbe.

Hg. Bindner (Chr. soz. Volksb.) wendet sich gegen die weltlichen Schulen und gegen das Berechtigungsanwesen.

Hg. Kleinspehn (Soz.):

Zum ersten Male seit Bestehen der Republik sind in diesem Jahre die Zuschüsse des Staates für die Kirchen, trotz des inzwischen abgeschlossenen Konkordats mit seiner Mehrbelastung, über die des Vorjahres nicht hinausgegangen. Wir hoffen, daß das auch nach der Fall sein wird, wenn der Vertrag mit der evangelischen Kirche abgeschlossen sein sollte. Trotz der Erklärung des Ministers, daß er zu Vertragsverhandlungen der evangelischen Kirche ermächtigt worden ist, drängen die protestantischen Kreise und ihre Vertreter hier im Landtag auf Beschleunigung derselben. Generalsuperintendent Dibelius hat erklärt, daß dabei Geben und Nehmen auf beiden Seiten sein müsse. Bis jetzt ist allerdings nur das Geben auf der Seite des Staates gewesen. (Sehr wahr! bei den Soz.) Trotz der 80 Millionen Subventionen jährlich für die Kirche halten die kirchlichen Kreise diese Summe für eine Selbstverständlichkeit, obwohl wir überall eine fortwährende Verweltlichung des öffentlichen Lebens und damit eine Verminderung des Einflusses der Kirche feststellen müssen. Das beweisen nicht allein die Kirchenaustritte, sondern auch der immer geringer werdende Kirchenbesuch. Selbst in kirchlichen Kreisen wird die Entfremdung der Kirche als viel gefährlicher empfunden, als der offene Abfall. Nach der Kirchenamtlichen Statistik sind es in Hamburg 2 Prozent und in Berlin nur 1 Prozent der Kirchenanhänger, die nach die Gottesdienste besuchen. In kleineren Orten muß sogar oft genug der Gottesdienst ausfallen. (Hört! Hört! bei den Soz.) Unter solchen Umständen muß uns die Höhe der kirchlichen Zuschüsse an die Kirche unverstündlich erscheinen. Aber merkwürdigerweise sind es gerade diese Kreise, die die Subventionierung der Kirche fordern und noch erhöhen wollen; die sich gegen die Sozialpolitik des Staates wenden. Ein Oberparter bekommt es fertig, an den Reichsarbeitsminister zu petitionieren mit dem Ziele, nach dem alten Spitzbürgermotto „Wer nicht arbeitet,



# Vollversammlung der Betriebsräte und Gewerkschaftsvertrauensleute

am Sonntag, den 6. April, vormittags 10 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses

## Arbeiterschaft und der Neue Plan (Young-Plan)

Vortrag des Genossen Dr. von Grumbkow

**Eintritt nur gegen Vorzeigung der Gewerkschaftsausweise!**

**Betriebsrätezentrale Breslau.**

### Schmitt-Anzeigen

**Gesamtverband der Arbeitnehmer (Abt. Handlungsgewerbe).**  
Am 30. März verstarb unser wertvolles Mitglied, der Geschäftsführer  
**Richard Kretschmer**  
im Alter von 56 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren  
Die Mitglieder der Ortsverwaltung Breslau.  
Die Einäscherung findet am Freitag, den 4. April, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium Gräbschen statt.

Am 30. März verschied unser Mitglied, der **Kutscher**  
**Richard Kretschmer**  
im Alter von 56 Jahren. 1283  
Ehre seinem Andenken!  
**Sozialdemokratische Partei Deutschlands Ortsverein Groß-Breslau.**  
Die Einäscherung findet am Freitag, den 4. April, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium Gräbschen statt. Trauerhaus: Bräderstraße 69/71. Distrikt 29.

Am 31. März, früh 5 1/2 Uhr verstarb nach kurzem Leiden unser wertvoller Vereinskollege, der **Eisenbahnkassenzähler**  
**August Stampe**  
im Alter von 63 Jahren.  
Sein Andenken werden stets in Ehren halten  
Die Mitglieder des Schärpenvereins der Güterabfertigung Breslau-Ost.  
Beerdigung: Freitag, den 4. April, nachm. 4 Uhr, von der Halle des Friedhofes in Dürrgoy aus. 7289

**Verpachtung.**  
Das städtische Warmbad in Deutsch-Billa, Krampfer Straße, soll, vorbehaltlich der Genehmigung durch die Stadtverordneten-Versammlung, alsbald auf 6 Jahre verpachtet werden.  
Die Pachtbedingungen können gegen Einreichung von 1.- RM. vom Magistratsbüro VI, Am Rathaus 10 II, bezogen werden. Die Verpachtung des Bades ist gestattet.  
Antragangebote mit Angabe der Höhe des jährlichen Pachtzinses sind bis zum 10. April 1930 an den Magistrat - Bäderverwaltung - zu richten. 1285  
Dr. Magistrat der Hauptstadt Breslau.

**Handels- und Gewerbebank, Breslau**  
eingetrag. Genossenschaft mit beschr. Haftung vorm. Vorzugsverein  
**Ordentl. Generalversammlung**  
Mittwoch, 9. April 1930, abends 8 Uhr pünktlich, im Sitzungssaale der Bank, Wittnerstraße 28/31  
Tagesordnung:  
1. Geschäftsbericht für 1929.  
2. Beschlußfassung über Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes und Gewinnverteilung.  
3. Beschlußfassung über den Bericht über die vom 6. 12. Dezember 1929 stattgehabte gesetzliche Revision (§ 58 G. G.).  
4. Ergänzung des § 1 des Statutes.  
5. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.  
6. Verschiedenes. 1280  
Breslau, den 1. April 1930.  
**Handels- u. Gewerbebank Breslau, G. m. b. H.**  
G. Schroeter, Vorsitzender d. Aufsichtsrates.  
Ausweis durch Vorlage des Mitgliedsbuches.

**Für 5.- M. den ganzen Garten voller Blumen!**  
Um den Kundenkreis zu erweitern, biete ich zum Probebezug an: 6 Edelbuschrosen, das Edelste, was darin existiert, in verschiedenen Prachtfarben, 2 Edel-Dahlies, 2 japanische Laupflanzen, 15 Prachtgladiolen in vielen Farben, 30 herrliche Ranunkeln, 10 Glöckchenknollen, 2 gefüllte, riesenblumige Knollenbegonien, 1 Prachtstille, alles schon in diesem Jahr unermüdlich blühend, die ganze Kollektion 5.- M., der edle Kollektion 9.- M.  
Versandfirma: H. Litzke, Ratzeburg 792, 904 Gröbner Rosenverand, Deutschlands an Private.

**Wie der Weltkrieg entstand.**  
Das amiche Material und die Randbemerkungen des Kellers 160 Seiten Preis nur 40 Bl.  
Volkswacht - Buchhandlung.

**Alle Reinigungsorgen verschleucht Henkel's**




**Zurückgekehrt Dr. William Ross**  
Facharzt für Chirurgie, Nieren- und Blasenleiden  
Zimmersraße 5a  
Krampfadern, Geschwüre, Wunden aller Art, Flechten, Hämorrhoiden, Hautjucken heilt sicher und schnell  
**Heil- und Küßhaube**  
hautbildend, schmerz-, juckstillend.  
**Hygiea-Apotheke**  
Breslau, Tauentzienstraße 91  
Ede Grünstraße.

**Interesse erzielen in dieser Zeitung den größten Erfolg**

**WAPPENHOF**  
Heute Mittwoch sowie täglich Anfang des Konzerts 4 Uhr, Vorstellungsbeginn 7,30 Uhr  
**Große Nachmittags-Vorstellung**  
Programm vom 1.-15. April:  
Lya Hessel, internationaler Tanzstar u. Maja Stern, Solotänzerin, H. Ballour, komischer Musikant, Tokio Muraki, die besten japanischen Antipoden und Sensationen am Schrägsait, 2 Pottay, Luftsensationsakt, Papi Gaxner, originale Karodien und Imitationen auf der Mundharmonika, 2 Rolands, phänomenale Equilibristen, Willy Hampel, der ausgerechnete Komiker und Humorist, Tambo & Tambo, labelhafter Jongleur-Akt und Tambouriner, A. Peters, Todesspiel, Kronleuchter, 2 Masseltys, the sonny boys  
Einst. 30 Pl.  
Heute Mittwoch u. morgen Donnerstag, ab 8 Uhr.  
**Abend-Vorstellung mit Ball**  
2 Kapellen. Eintritt einschl. Ball 50 Pl.

**NORDEUTSCHER LLOYD BREMEN**  
Regelmäßiger direkter Passagierdampferdienst nach  
**CANADA**  
Auskunft für Reisende und  
**Auswanderer**  
über Einreisebestimmungen, Fahrpläne u. Fahrpreise durch  
**NORDEUTSCHER LLOYD BREMEN**  
und seine sämtlichen in- und ausländischen Vertretungen  
in Breslau: Norddeutscher Lloyd  
General-Agentur  
Lützowstraße 6 m. H. H. Neumann-Neudamm-Str. 10  
H. H. H. H.

**Motorräder**  
D-Rad  
B. M. W.  
U. T.  
D. K. W.  
**Hielscher & Ahrent**  
Abteilung Motorräder  
Breslau 5 Tauentzienplatz 14



**Stadt-Theater**  
(Opernhaus)  
Mittwoch  
20 bis nach 22,30 Uhr  
Abonn.-Vorstellung 618  
**Rigoletto.**  
Donnerstag  
20 bis nach 22,30 Uhr  
Abonn.-Vorstellung E 10  
**Der Freischütz.**  
Freitag  
20 bis nach 22,30 Uhr  
Abonn.-Vorstellung C 18  
**Die Schwalbe.**

**Lobe-Theater**  
Telefon 61747  
Mittwoch 20,15 - 21,45  
und ab Sonnabend täglich:  
**Musik.**  
Gastspiel  
Alexander Mollat  
Donnerstag 20,15 Uhr  
**Gespenster.**  
Freitag 20,15 Uhr:  
**Die andere Seite.**  
**Thalia-Theater**  
Täglich 20,15 - 22,30:  
**Wie Lärm um Nichts**

**Mod. Garderobenschänke**  
neu, Kirschbaum pol., 130 cm breit, festliegend u. zerlegbar 160 cm breit, mit Spiegel, äußerst preiswert u. verkauft  
Litzke, Schwendfeldstr. 24  
**Druckerei Volkswacht**  
verlegt moderne Drucksachen  
Breslau 2, Klützstraße 4/8

**Schauspielhaus**  
Operettenbühne  
Tel. 36300  
Täglich 8 Uhr  
**4 Gastspiele 4**  
**Hans Horsten**  
vom Metropoltheater Berlin  
in Lebers Welterde  
**Das Land des Lächelns**  
mit  
**Carola Farma**  
**Trude Reiter**  
(Gewöhnliche Preise)

**Reine zarte Haut**  
erzielen Sie durch täglichen Gebrauch von Creme Mouson. Wirkung schon nach wenigen Minuten fühlbar u. sichtbar.  
**CREME MOUSON**  
in Tuben und Dosen  
Mark 0,50 bis 1,50.  
**Geld auf Pfänder**  
im Leihamt  
Brandenburger Str. 24  
Telefon 59624

**Luna-Park**  
Breslau-Morgenu  
Straßenbahnverbindung bis zum Lunopark.  
Tel. 55604  
Heute Mittwoch: Der beliebte  
**Verkehrte Ball**  
Morgen Donnerstag:  
**Gr. Varieté-Vorstellung**  
mit ganz neuem Programm, u. a.:  
Mister Erwin, sensationelle Luftspiele.  
Pasta-Kinder in ihrem Zigeunerleben, Original, ungar. Csardas, Tanz und Gesang.  
Rudi Rudi, Breslaus beliebtester Humorist.  
Max Marconi, Instrumental- u. Musikant.  
John Petri & Co., komische Radkünstler.  
Anfang 4 Uhr Eintritt 25 Pl.  
Anschließend **Ball** 9703

**Bräuers Festsäle**  
Gabelstraße 22 1276  
Heute Mittwoch:  
**Neue Kapelle**  
**Ballverkehr**

**10 Rosen i. 10 Sort. M. 4.50**  
25 Stück in 20 Sorten u. M. frei dort, pflanzenfest per Kasten. Unter Garantie guter Ankauf und kräftig. Pflanzen, mit Namen u. Farvanden, Kultur-Anw. liegt jed. Sendg. bei Ferner Aelter- u. Hochst-Rosen, Beerensträucher, Obstbäume, Dahlien, Gladiolen, Begonien usw. Verlangen Sie, bitte, erst Kataloge gratis! 108 0  
**Otto Brenzel, Baum und Rosen-Kult. Könn-Keller**  
bei Elmshorn 39 in Holteln.

**Elegante gebrauchte Anzüge und Mäntel**  
12 16  
**Gehrock-, Frack- und Smoking-Anzüge**  
spottbillig nur im  
**Leihhaus Kupferschmiedestraße 32!**

**Der Wahre Jacob**  
Sozialdemokratisches Witzblatt.  
Zu haben in den Volkswacht-Buchhandlungen und bei den Zeitungsträgern  
Preis 30 Pl.

**Neubau-Bettstellen**  
modern, Pat.- u. Auf.-Met.  
175.-  
**Waschkommode**  
Eiche mit Marmor u. Spieg.  
175.-  
Verkauf nur bis 1. 4. 30  
**Möbelspeicher**  
Bräderstraße 23 (Hof).

**Verkäufe**  
**Garderobenschrank**  
mit 24 Schel und Spiegel, Kirschbaum pol., äußerst preiswert zu verkaufen 12-8  
Möbelfabrik Fürstentstraße 6.

Heimarbeit schriftlich  
H. Vitalis-Verl. München  
**Bitte** bei allen Einkäufen stets die Inserenzen unserer Zeitung zu berücksichtigen

**Kleine Anzeigen**  
und sonstige werbliche Einhaltungen werden von der Redaktion angenommen u. nur von Personen, die sich als Mitglieder der Redaktion bezeichnen, veröffentlicht.  
Zeit neuer Kinderwagen und Blumensträuße verkauft Glas, Artzstraße 4. 7288

**Alles für die Schule: Schulbücher, Hefte, Bleistifte, Federn** **Volkswachtbuchhandlungen Breslau**  
Flurstraße 4 :: Neua-Gruppenstraße 5 :: Friedrich-Wilhelm-Straße 105



Frühlingsbahnen in der Stadt

Mit der höher steigenden Sonne kommt auch wieder Leben ins Freie. Wenn man zunächst einmal an den Sonntagen die Menschenströmen zu allen Ecken der Altstadt...

Der Gang durch die Stadt, deren Grenzen man spazierend kaum noch erreichen kann, offenbart wieder alle Bilder, die lange Zeit dem Auge entrückt waren.

Auf dem Stadtgraben schaukeln bereits die mit großen Farben neu angestrichenen Boote. Auch die Bänke auf der Promenade und allen den Grünplätzen in der Stadt...

In den Anlagen beginnen auch die Arbeiter wieder zu werken. Alle Rosenflächen werden umgegraben, Blumenbeete werden wieder hergerichtet, Stauden und Pflanzen kommen wieder aus den Winterhäusern der Gartenerwartung...

Wo die an der Peripherie der Altstadt erstandenen Siedlungen, die besonders in der Kriegszeit regelrecht aus der Erde gestampften Kleingärten noch nicht verdrängt haben...

Die Kleingärtner leben beinahe immer in ständiger Konkurrenz mit ihren Nachbarn. Wenn der Gartenfreund A. kundtut, daß er seine Sämereien bereits in der Laube hat...

In den Hausgärten der Siedlungen in Zimpf, Wöpelwitz und Gräßchen ist man auch thätig dabei, die Wahrzeichen des Frühlings aus tohlen Zweigen und schwarzer Erde hervorzuholten.

Und an der Oder, da merkt man auch den Frühling. Die Dämme am Ober- und Unterlauf sind zu den hochbedecktesten Promenaden verwandelt.

Ein Wunder wäre es, wenn die passionierten Stubenhocker nichts von dem Frühlingsnahen merken würden. Wunder geschehen aber heute nicht mehr und deshalb werden auch die Zuhausebleiber etwas.

Die ersten Frühlingsboten Wenn die Sonne wieder wärmer strahlt und verheißungsvoll den Frühling ankündigt, dann holt auch der städtische Gärtner seine Hacke und seinen Spaten aus dem Schuppen...

Die ersten Frühlingsboten

Die ersten Frühlingsgrüße bringt uns Städtlern die rote, die gelbe, die weiße und die blaue Tulpe. Sie kann es vertragen, wenn noch einmal nächtlicher Frost einzieht...

Die ersten Frühlingsgrüße bringt uns Städtlern die rote, die gelbe, die weiße und die blaue Tulpe. Sie kann es vertragen, wenn noch einmal nächtlicher Frost einzieht...

Die ersten Frühlingsgrüße bringt uns Städtlern die rote, die gelbe, die weiße und die blaue Tulpe. Sie kann es vertragen, wenn noch einmal nächtlicher Frost einzieht...

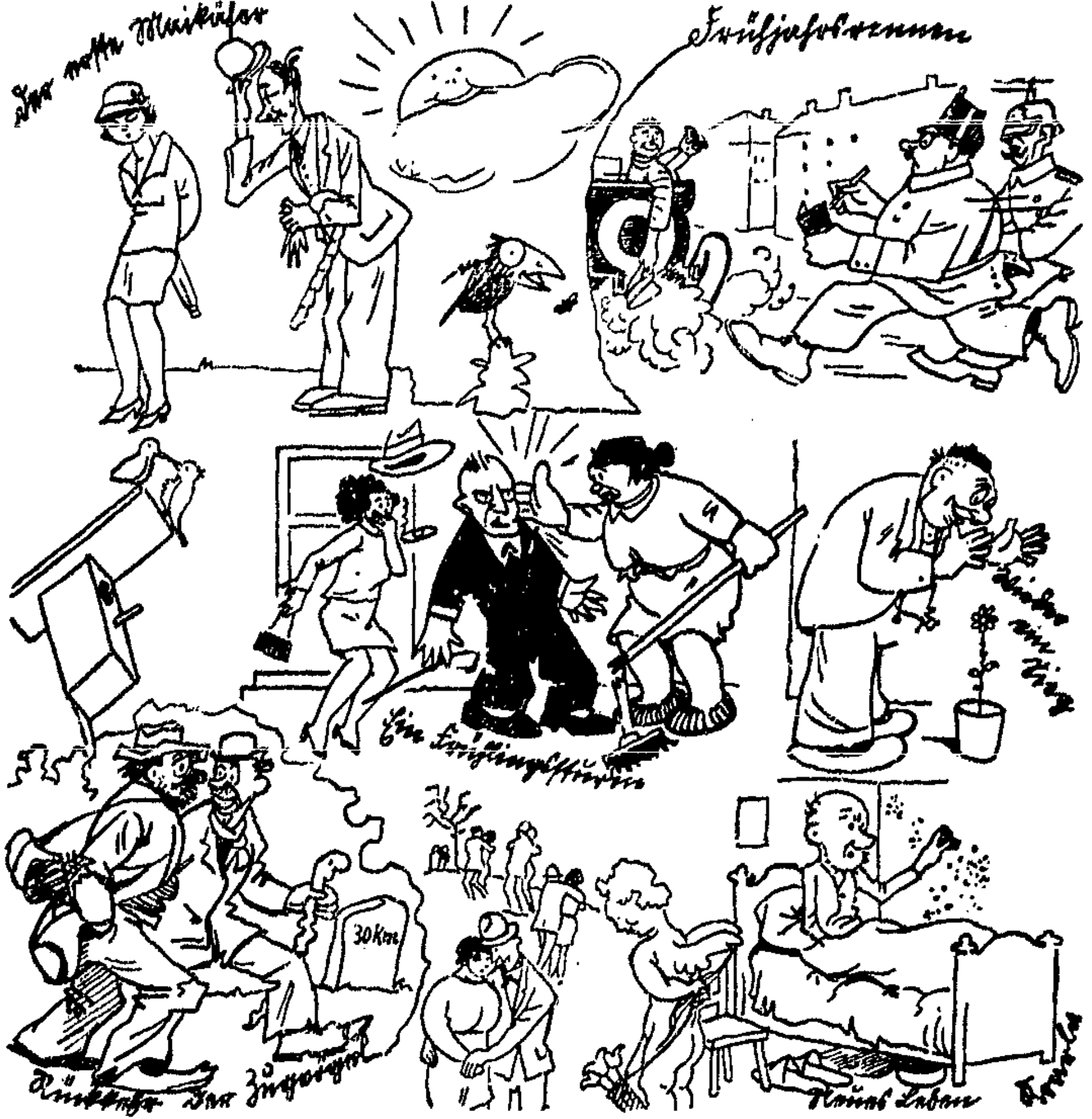
Die ersten Frühlingsgrüße bringt uns Städtlern die rote, die gelbe, die weiße und die blaue Tulpe. Sie kann es vertragen, wenn noch einmal nächtlicher Frost einzieht...

Die ersten Frühlingsgrüße bringt uns Städtlern die rote, die gelbe, die weiße und die blaue Tulpe. Sie kann es vertragen, wenn noch einmal nächtlicher Frost einzieht...

Ich habe den Frühling gesehen...

„Kalendermäßig beginnt der Frühling mit dem Zeitpunkt, da der Mittelpunkt der Sonnenbahn auf den Äquator zu stehen kommt!“ Nicht da geschrieben. Das müssen wir natürlich glauben...

Frühlingsgedicht geschrieben und gleich dazu eine Sonderrechnung, lautend auf 100 Mark und, da aktuell, noch 30 Prozent Aufschlag. Das Gedicht lag am Boden und besagte, daß endlich nach langem Harren mit Frohloden der Frühling wieder einbezogen sei.



dann plötzlich zu hoffen anfängt und das von lieben Gott erbetene tägliche Brot spendet, ja sie gehen sogar noch weiter und schwören Stein und Bein darauf, den lieblichen Gesang der auschlagenden Bäume und das jubelnde frische Grün zu hören...

Zwei Frühlingskriker waren bereits übergeschnappt. Der eine promenierte im Scheiniger Park. Es war ein Fräulein älteren Semesters, langstielig, mit einem schwarzen Schnurbart.

Weiter hinten beim Schwarzwasser hat sich der andere herumgezogen. Aber das war ein wirklicher Dichter. Ich sah gerade eine Samariterwache im Trab rennen und ging dem Karbolgeruch nach.

Es dümmerte bereits. Das war an sich nichts Neues und kommt alle Tage vor, auch ohne den Frühling, aber ich mußte mich verlaufen haben.

Ich täuschte mich nicht. Ganz deutlich sah ich im Dunkeln eine Margueritte schimmern, sie wuchs direkt aus einer Vertiefung. Mein Herz schlug vor Freude, denn ich liebe Blumen leidenschaftlich.

Bekümmert setzte ich mich auf eine Bank. Sollte der Frühling etwa — halt, aus der gegenüberliegenden Ecke hörte ich lautes Schmatzen.

Worauf ich freudeunten nach Hause wandte, denn nun wußte ich es: „Der Lenz ist da!“

Wilhelm Busch-Abend

Das war ein rechter Busch-Abend. Der uns dieses großen, einzigartigen Meisters Humor, seine Dichtung, Philosophie und — seine Bilder zeigte. Bilder? Wo es doch kein Bildbildevortrag war!

Berle in den realsten Bildern auszumalen. Das frohlodde, köhnte, pfiff, mederte, alberte, schimpfte, ächzte, das es eine Lust war, zuzuhören.

Alles in allem war es ein ebenso köstlicher wie anregender Abend. Und der nicht endemüllende Beifall am Schluß war Dank und Förderung zugleich; die Förderung, wiederzukommen mit neuem Programm.







**Reinhold Schünzel bei Liebich**

Das Filmstars eine große Anziehungskraft auf das Publikum ausüben, haben in letzterer Zeit bereits mehrere Fälle in Breslau gezeigt. Gestern kam Reinhold Schünzel zu einem vierzehntägigen Gastspiel bei Liebich hier an, wobei sich das Publikum nachmittags schon am Bahnhof drängte und drängte, um ihn zu sehen. Der Gelehrte begab sich alsbald ins Hotel Monopol, wohin die Direktion des Liebich-Theaters die Breslauer Presse zu einem Plauderstündchen mit ihm geladen hatte. Bald kam das Gespräch natürlich auf den Tonfilm, der nach Schünzels Heberzeugung in kurzer Zeit den stummen Film völlig verdrängt haben wird. Aber auch die Verzüge, den Film plastisch und farbig zu gestalten, schreien fort. Der plastisch-farbige Tonfilm wird eines Tages in vollkommener Fülle erscheinen. Im Wesentlichen gebt sich Schünzel in Zukunft als Regisseur zu betätigen, aber doch gelegentlich humorvolle Typen selbst darstellen.

Bei Liebich spielt Reinhold Schünzel im zweiten Teil des Programms die Hauptrolle in einem Stöckchen: „Ich bin es nicht“ Inhalt eine wichtige Kleinigkeit, die dem Zuschauer des Publikums frühlich entgegenkommt und bei der der Künstler sein humorvoll satirisches Können gut zu entwickeln vermag. Das Publikum raste natürlich gleich bei seinem Erscheinen auf der Bühne vor Begeisterung und verabschiedete sich von ihm mit nicht geringem Beifall.

Auch der übrige Teil des Programms ist wieder recht gut besetzt. Da ist zunächst ein sehr ansprechendes Tänzerpaar Claudius und Bergli. Dann die Tier-Revue „Im Zigeunerlager der Johnsons. Hunde und Affen, darunter ein Schimpansen, führen ein äußerst dralliges Spiel. Dann folgt langer Zeit wieder einmal Norman Telford, der Gummimensch am Billard, mit seinen unglaublich komisch wirkenden Körperverrenkungen. An die Stelle von Otto Kuntler ist jetzt Kurt Gunda man getreten. Sein Humor ist berber und weniger fein geschliffen, aber das Grundmann eine gute Nummer ist, muß man ihm ohne weiteres bezeugen. Dann einen Indianer, Chester Dietl mit einer ganz tollen Nummer. Ein sympathischer rötlicher Burlesk mit einer weißen Assistentin. Durch equilibristische Spiele bringen die vier Vereiche wieder eine gute Abwechslung. Mit Kraft und Geschick treiben die Burlesks allerlei erstaunliche Künste. Die im Programm noch vorzulebende Schlussnummer war am ersten Tage infolge Kette- und Zöllschwierigkeiten noch unbelegt.

**Ämtlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Krieten**

In der vergangenen Nacht kam es in ganz Schlesien infolge der ungeliebten Ausbreitung wiederum zu verbreiteten Nebeneisen. Da das Schmelzpunktzum 17 h. das gestern abend schon erreicht hatte, nur langsam in nordöstlicher Richtung an Raum gewinnt, haben wir für heute noch mit dem Fortbestand des hellen Strahlungswetters zu rechnen. Erst späterhin dürfte die Abkühlung in un'rem Bezirk Eintreibung und durch das Einströmen maritim-subtropischer Warmluftmassen einen kräftigen Temperaturanstieg hervorzurufen.

Aussichten für das schlesische Flachland und die schlesischen Mittelgebirge: Fortbestand des hellen und trockenen Wetters, tagsüber weiterer Temperaturanstieg, nachts Abkühlung.

Aussichten für das schlesische Hochgebirge: Weist heller, trocken, etwas wärmer.

Sonnenaufgang: 5,35 Uhr — Sonnenuntergang: 18,30 Uhr.

**Arbeiter-Sport**

- Fußball**  
Serienispiele für den 6. April  
(Die Reihenfolge bedeutet: Zeit, Verein, Platz, Schiedsrichter.)
- A- und B-Gruppe, 1. und 2. Mannschaften:
- 16.00: West I — Südost I; Eichenpark; Säuer.
  - 14.00: West II — Südost II; Eichenpark; Säuer (Wader).
  - 16.00: B.F.B. I — Ostw. I; Ostsch.; Reich.
  - 14.00: B.F.B. II — Ostw. II; Ostsch.; Säuer (Herta).
  - 16.00: B.F.L. I — Silesia-Kickers I; Gandau; Wintler R.
  - 14.00: B.F.L. II — Silesia-Kickers II; Gandau; Reinert.
  - 16.00: Bratislawia I — Falke I; Blizwiele; Necht.
  - 14.00: Bratislawia II — Falke II; Blizwiele; Kleine.
  - 16.00: 1921 I — Herta I; Spartaplatz (Schlachthof); Hantsche.
  - 14.00: 1921 II — Herta II; Spartaplatz (Schlachthof); Jelsch.
  - 16.00: Union I — F.S.B. I; Deutsch-Lissa; Echner.
  - 14.00: Union II — F.S.B. II; Deutsch-Lissa; Grindel Br.
  - 16.00: Einigkeit I — Stern I; Mochbern; Moromb.
  - 14.00: Einigkeit II — Stern II; Mochbern; Kotiwis.
  - 16.00: Sturm I — Sparta I; Mariaböden; Kluge.
  - 14.00: Sturm II — Sparta II; Mariaböden; Gerlinger.
- C- und D-Gruppe:
- 16.00: Südost II — 1928 I; Klettendorf; Margenus.
  - 16.00: Adler I — Woblan I; Schwoiß; Kühndel.
  - 16.00: Fr. Sportfreunde I — Rapid I; Zantholzwele; Keller.
  - 14.00: Fr. Sportfreunde II — Rapid II; Zantholzwele; Kaiser W.
  - 16.00: Koberwik I — Strehlen I; Koberwik; Haase.
  - 14.00: Koberwik II — Strehlen II; Koberwik; Haase.
  - 12.50: Union IV — Vorwärts I; Deutsch-Lissa; Jlobinski.
  - 16.00: 1921 I — F.d.V. I; Colof; Krellschmer.
  - 16.00: Blau-Weiß I — Hundsfeld I (?); Stempniewis.
  - 16.00: Bernhadi I — B.F.L. II; Bernhadi; Schwarz.
  - 16.00: Wader I — Trebnitz I; Gräblichwele; Ewald.
  - 14.00: Wader II — Trebnitz II; Gräblichwele; Sommerhorn.
  - 16.00: B.F.A. I — B.F.A. I; Hermannsdorf; Salostowik.
  - 14.00: B.F.A. II — B.F.A. II; Hermannsdorf; Lütke.
  - 16.00: Dels I — Freiheit I; Dels; Jahn.
  - 14.00: Dels II — Freiheit II; Dels; Gräblich.
3. und 4. Mannschaften:
- 9.00: 1928 III — Wader III; Goldschmieden; Maljahn.
  - 9.00: B.F.L. IV — Silesia-Kickers IV; Gandau; Gashwinde.
  - 9.00: Südost III — Sparta III; Klettendorf; Rajewsk.
  - 8.30: Union IV — Sturm III; Deutsch-Lissa; Scharf.
  - 10.00: Freiheit III — Fr. Sportfr. III; Gräblichwele; Jarsombed.
  - 10.45: Südost IV — Dels III; Klettendorf; Born.
  - 9.00: Einigkeit III — Sparta IV; Mochbern; Linte.
  - 8.30: Stern III — Silesia-Kickers III; Gräblich; Glas.
  - 10.15: Union III — Herta III; Deutsch-Lissa; Stabel.
  - 10.15: Stern IV — West III; Gräblich; Marshall.
- Jugendmannschaften:
- 13.00: West I — Strehlen I; Eichenpark; Kulla.
  - 10.00: Falke I — B.F.B. I; Neukirch; Kranz.
  - 14.30: Südost I — 1928 I; Klettendorf; Wustsch.
  - 14.30: 1921 I — Silesia-Kickers I; Colof; Wustsch.
  - 10.00: Adler I — Bratislawia I; Schwoiß; Grünher.
  - 10.00: Sparta I — B.F.L. I; Schlachthof; Sotta.
  - 12.00: Sturm I — Hundsfeld I; Gräblich; Lönnd.
  - 10.30: B.F.A. I — Freiheit I; Hermannsdorf; Hoffmann (Sturm).
  - 10.00: Dels I — Wader I; Dels; Jahn.
  - 10.45: Einigkeit I — F.S.B. I; Mochbern; Rohl (Sturm).
  - 10.00: F.S.B. II — Sturm II; Eichenpark; Köster (Südost).
  - 11.45: Union III — B.F.B. II; Deutsch-Lissa; Wittenan.
  - 10.45: 1928 II — Silesia-Kickers II; Goldschmieden; Cornid.
  - 10.45: B.F.L. II — Wader II; Gandau; Beder.
  - 13.30: Südost II — West II; Klettendorf; Bleif.

Spielleute des 1. Bezirks, Sonntag in Freimalbau Kreislehrstunde, Beginn 19 Uhr. Treffen Sonnabend 22.15 Uhr Westportal des Hauptbahnhofes.

**Freie Turnerschaft Breslau C. V.**  
10. Männer- und 8. Frauen-Jugend, heute Heimabend. Wer Ostern ins Bober-Rakbach-Gebirge mitfährt, melde sich heute abend beim Turngenossen Karl Gann. Arbeiter-Turn-Verein Neukirch, Sonnabend, 10.30 Uhr, Vierteljahresversammlung.

**Wassersport**  
Freie Kanuvereinigung, Am 3. April, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus: Mitgliederversammlung Eine Stunde vorher Startarten-Ausgabe für die Wettkämpfer beim Schwimmfest.

**Fußballnotizen**  
Verhandlungsausschuss, Ladungen für den 7. April: 20 Uhr: Genosse Alfred Kangerer (Stern) sowie Vertreter des Vereins und Schiedsrichter Max Ritter (Südost), 20.30 Uhr: Genosse Walde (Stern) dazu Schiedsrichter M. Ritter (Südost), 21 Uhr: Genosse Walde (Stern) dazu Schiedsrichter Haase (Sparta), 21.30 Uhr: Genosse Kangerer (Hundsfeld) und Schiedsrichter Salostowik (Sparta); Zeugen stellen die Vereine selbst.

**Handball**  
Protokollauschuss, 3. April, 20 Uhr, bei Hanke, Leuthenstraße 34/36. Protokollverhandlung: 4. Frauenabteilung gegen B.F.L. dazu Schiedsrichter Berger, Stabelowik und Spielführer beider Mannschaften, 7. gegen 6. Abteilung 1. Männermannschaften, Schiedsrichter Krüsch II und Spielführer beider Mannschaften. Zeugen bringen die Vereine selbst.

**Touristenverein „Die Naturfreunde“**  
Donnerstag: Vereinsversammlung, Vortrag: Genossin Simmel: „Gemeinschaftserziehung“.  
Objekte der Sektionen bis 3. April Bericht vom 1. Vierteljahr bestimmt abgeben.

Heute abend 1/8 Uhr ist alles in der Mattheiaskunst (Burgstraße Ecke Schuhbrücke) zum Verbeabend der Jugend. Instrumentalpieler müssen mit Instrumenten pünktlich erscheinen.

**Vortanzkreis**, heute abend in der Mattheiaskunst 2 (Burgstraße Ecke Schuhbrücke).

**Tanzkreis**, Nächster Übungsabend Sonntag, den 6. April, abends von 7-10 Uhr in der Turnhalle der Luisenschule, Kirchstraße.

**Musikspiele**, Freitag nachmittag von 5 Uhr an im Stadion Zimpel, Spielfeld Nr. 2.

**Kinder**, Um 6 Uhr am Gewerkschaftshaus.

**Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund Solidarität**  
Bahnfahrer, Anerkennungsunterweise stellt uns auch in diesem Jahre die Deutsche Radfahrer-Union Ortsgruppe Breslau, ihre Rennbahn in Eitenthal zur Verfügung Jeder Bundesgenosse kann an dem Training teilnehmen, wenn er im Besitz einer Lizenz ist, die vom Gauvorsitzenden Richard Brühl, Breslau 6, Leuthenstraße 68, kostenlos ausgestellt wird. Mit diesem Kennfahrausweis und zwei Lichtbildern, muß er sich eine Trainingskarte für 3 Mark bei dem Vertreter der Union, Fahrradhandlung F. Sablich, hier, Materngasse 11, lösen. Als Trainingsstag nur für Mitglieder unseres Bundes ist der Donnerstag festgesetzt. Erstes Training am Donnerstag, dem 10. April, von nachmittags 4 Uhr ab. Für Auskleideraum wird gesorgt.  
Abteilung Breslau-Gandau, 5. April, 19 1/2 Uhr, Monatsfikung in Gandau bei Rathmann.

**Kampf gegen die Inflation**

..... bezeichnen wir eine **Verkaufs-Veranstaltung** **allergrößten Stils**, die wir in Gemeinschaft mit unseren Lieferanten vorbereitet haben!

Verbilligung der Lebenshaltung ist unser Programm!

Beginn des Verkaufs: **Donnerstag, 3. APRIL** früh 8 Uhr

**BARACCHI**



# Gas im Landeshut

## Ferngas oder Gruppengaswerk? — Finanzierung: die Kölner Gas-L.G. die Ferngas Konkurrenz?

Entgegen einer feinerzeit von uns gebrachten Meldung, ist eine Verständigung zwischen der Stadt Landeshut und der Ferngas-Niedererschlesien A.G. über Bezug von Ferngas aus der über Landeshut in Verlegung begriffenen Ferngasleitung Waldenburg-Warmbrunn noch nicht zustande gekommen. Landeshut muß aber eine Neuverlegung seiner Gasversorgung vornehmen, da sein Wert veraltet ist. Es scheinen also hier Hemmungen besonderer Art vorzuliegen. Man könnte sich nun zwar vorstellen, daß das Ferngas an sich, da es ja in mittelbarer Abhängigkeit der privaten Grube steht, da Ferngasversorgung überhaupt dem Verzicht auf eigene Gasversorgung bedeutet, die Durchführung der Landeshuter Stadtverwaltung bedinge. Wenn wir richtig informiert sind, ist dem aber nicht so.

Man scheint vielmehr besonderen Plänen nachzugehen, die ein merkwürdiges Licht auf die geschäftliche Bonität der Kölner Gas-L.G., die bekanntlich als Niedererschlesische Gaszentrale Waldenburg, Freiburg und Schwidnitz versorgt und für den Hirschberger Tallesel Abnehmer der provinziellen Ferngasgesellschaft ist, zu werfen geeignet sein dürfte. In Landeshut geht man nämlich in bürgerlichen Kreisen seit längerer Zeit mit dem Gedanken der Begründung einer eigenen Gruppengasversorgung des Landeshuter Bezirks um. Dagegen wäre, Wirtschaftlichkeit vorausgesetzt, nichts einzuwenden. Aber diese Gruppenversorgung würde natürlich nur dann den Vorzug vor dem Anschluß an die Fernleitung verdienen, wenn sie außer wirtschaftlichen Vorzügen reiflos in kommunaler Hand läge. Presse-meldungen aus Waldenburg zufolge,

scheint man aber zur Finanzierung dieses Planes mit der Kölner Gas-L.G. in Fühlung getreten zu sein.

Die Kölner Gas-L.G. ist andererseits aber auch Vertragskontrahent der Ferngas A.G. für den Hirschberger Kessel und als solcher vertraglich von der Lieferung nach Landeshut aus-geschlossen, weil sich die Provinz hier, wo noch nicht so un-günstige Verträge der Gemeinden vorlagen wie im Hirschberger Gebiet, das Recht mindestens der Verteilung von Kommunals-Verband zu Kommune vorbehalten wollte. Trotzdem man aber die Sozialdemokraten in der Provinzialverwaltung die eben von besagter Kölner Gas-L.G. überaus eifrig betriebenen Vertrags-Verhandlungen ein wenig abbremsen und eine eingehende Über-prüfung, teilweise auch Änderung der Verträge durchsetzen, hat die Kölner A.G. es doch verstanden, den fraglichen Ausschluß-Paragrafen so zu fassen, daß eine etwaige Finanzierung von Gaswerken im Kreise Landeshut tatsächlich gar nichts im Wege steht, denn es heißt im Gaslieferungsvertrag der provinziellen Ferngas-L.G. mit der Kölner Gas-L.G.:

„Alle verpflichtet sich, ihren gesamten Bedarf an Gas für die nach § 1 festgelegten Versorgungsgebiete ausschließlich von der Versorgungs- und über die Grenzen ihres Versorgungsgebietes (Stadt und Landkreis Hirschberg) hinaus von der Gesellschaft bezogenes Gas in den angrenzenden Gebieten nicht anzubieten oder zu liefern.“

Aus vor der Ferngasgesellschaft bezogenes Gas darf also im Kreise Landeshut von der Kölner Gas-L.G. in der engsten Gemeinschaft mit der Niedererschlesischen Bergbau-L.G. und den Pleßschen Gruben zu arbeiten pflegt, nicht angeboten werden. Baut man ein eigenes Werk — dann Bauer ist es ganz was anderes. Wenn wir richtig unterrichtet sind, ist man in diesen Verhandlungen schon ziemlich weit gediehen, so daß es keineswegs ausgeschlossen sein dürfte, daß in Landeshut neben der provinziell verlegten Fernleitung ein von der Köln finanziertes Werk entsteht und die oftmals mit religiöser Inbrunst vor-gebrachten Argumente der privatwirtschaftlichen Interessenten der Ferngasversorgung lägen kraft. Die Hauptsache ist und bleibt für die Köln A.G. natürlich die Profitrate, denn ohne sie taucht kein Schornstein der kapitalistischen Wirtschaft.

## Vorbefraht!!

### Das Schicksal eines Ausgeschlossenen

Der feinerzeit in einem Hotel im Schlesiertal festgenommene Monteur Gottwald wurde von dem Großen Schöffengericht Schweidnitz zu Einzelstrafen von insgesamt 6 1/2 Jahren Zuchthaus, die nach Erledigung noch ausstehender Verhandlungen zur Höchststrafe von 15 Jahren zusammengezogen wird.

Erzitternd war der Lebenslauf Gottwalds, über den ein gangbarer der umfangreichen Verhandlung berichtet wurde. Eine Entgehung in der Jugend brachte ihm eine Strafe ein, die für sein ganzes Leben entscheidend war. Überall, wo er Arbeit erhalten hatte, und wo es bald herauskam, daß er im Gefängnis gewesen hatte, mußte er sein Bündel schnüren und weiter wandern. So kam es, daß er auch bald im Zuchthaus landete. Nirgends konnte er eine Bleibe finden, nirgends behielt man ihn, überall war er geächtet und wurde er ausgestoßen. Er hing aber am Leben. So ging er stehlen, um sein Leben fristen zu können. Nun wurden ihm Einbruchdiebstähle an 31 Orten zur Last gelegt, die er nicht im geringsten abstriht. Menschenleben hat G. dabei nie gefährdet. Er nahm sich an Geld, Eisen und Zigaretten, was er brauchte und verschwand dann wieder in eine andere Ortschaft. Sein Besitzbegang begann in Sachsen und ging dann über Schmiedeberg, Striegau, Schweidnitz, Reichenbach, Frantzenstein, Bauargen, Nimptsch verschiedene Städte im Glaser Gebiet, über Krummhübel, Müstegiersdorf und dergleichen. Erzitternd war, wie er das Urteil aufnahm: „Ich bin erledigt draußen, bin logar froh, daß ich drinnen bin!“

## Keine Bergewaltigungsfreiheit

Die Siegnitz Große Strafkammer verurteilte die Brüder Kruppa und ihren Freund Hähler unter Aufhebung des ersinstanzlichen Freispruchs zu je einem Jahr Gefängnis.

Der Prozeß Kruppa-Hähler wurde von uns feinerzeit ausführlich behandelt, da der Freispruch des ersinstanzlichen Gerichts einen Freispruch für Bergewaltigung bedeutete. Wie unseren Lesern erinnerlich, hatte Alfred Kruppa die 22jährige Haus-angestellte L. zu einer Motorradfahrt durch die Stadt Siegnitz eingeladen. Er fuhr jedoch in die Waldungen bei Hummel, wo er das Mädchen, das sich an einen Baum anklammerte, ver-gewaltigte. Inzwischen kam sein Bruder Georg Kruppa nach, der nun, dem Beispiel seines Bruders folgend, das Mädchen eben-falls mißbrauchte. Nicht genug damit, wurde das Mädchen dann noch von dem Freund der beiden, Fritz Hähler, der wie der Bruder Kruppas „zufällig“ hinzugekommen sein will, ver-gewaltigt. Im ganzen mißbrauchten die drei Burken das Mädchen kurz hintereinander fünfmal. Trotz dieser unerhörten Vorgänge kam das erweiterte Schöffengericht bei allen drei An-

geklagten zu einem Freispruch, denn es glaubte den Angeklagten, daß sie den Widerstand des Mädchens nicht als ernst auffassen mußten! Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft Be-rufung ein. Die erneute Beweisaufnahme ergab, daß J. S. Georg Kruppa auf dieselbe Weise wie in dem zur Anklage stehenden Fall ein 16-jähriges Mädchen auf dem Motorrad verschleppt und mit zwei Kumpanen mißbraucht hatte. Das Opfer war dann nachher unterwegs einfach abgeladen worden. Gegen 14 bis 15 Kerle aus demselben Haufe, die sich auf die gleiche Weise „betätigten“, schweben noch besondere Strafverfahren, das Berufungsgericht kam zur Aufhebung des Urteils und erkannte gegen jeden der Angeklagten wegen Notzucht auf ein Jahr Ge-fängnis. Georg Kruppa hatte vor der Verkländigung des Urteils, offenbar Verhaftung befürchtend, fluchtartig den Saal verlassen und ward nicht mehr gesehen.

## Keine Aufklärung des Raubmordes bei Klein-Rüppen

### Die Beschuldigten außer Verfolgung gesetzt

Die Arbeiter Grünther, Laube und Kettner aus Sprattau, die wegen des Verdachtes des Raubmordes an dem Landwirt Schöpke in Klein-Rüppen, Kreis Sprottau länger als sechs Monate in Untersuchungshaft gefesselt haben, sind, nachdem sie vor einiger Zeit aus der Haft entlassen worden waren, nunmehr außer Verfolgung gesetzt worden. Ihr Antrag auf Entschädigung für die unzulässig erlittene Unter-suchungshaft wurde abgelehnt, da sich der Beschluß nur auf Mangel anzureichender Beweise gründet. Die leugnete Mordtat geschah bekanntlich in der Nacht zum Pfingstsonntag des ver-gangenen Jahres. Grünther, Laube und Kettner hatten sich dadurch verächtlich gemacht, daß sie über reichliche Geldmittel verfügten und noch am Pfingstsonnabend mit Schöpke zusammen waren. Ein einwandfreies Alibi konnten sie nicht beibringen. Da aber neue Befragungsmomente nicht hinzugekommen waren, wurden sie außer Verfolgung gesetzt.

## Boelchel bleibt

Die Pressestelle der Regierung Siegnitz teilt zu den Ver-öffentlichungen über eine Verlegung des Regierungspräsidenten Dr. Boelchel mit, daß diese den Tatsachen nicht entsprechen. Dr. Boelchel bleibt in Siegnitz.

## Kommunalwahlen in Polnisch-Schlesien

Am vergangenen Sonntag fanden in Polnisch-Schlesien Kommunalwahlen in einer Reihe von Gemeinden und Städten statt, die man bei den Herbstwahlen ausgenommen hatte, weil die betreffenden Körperschaften infolge verzögerter Bekätigungen ihre Arbeit nicht sofort nach der letzten Wahl aufnehmen. Das Wahlergebnis zeigt sich vornehmlich in einem merklichen Rück-gang der deutschen Stimmen, wovon leider auch die Deutsche Sozialistische Arbeiterpartei betroffen wurde, während die polnischen Sozialisten sich allgemein behaupten konnten und die äußerste Linke einen gewissen Zuwachs zu verzeichnen hatte. In Siemianowitz haben die deutschen Sozialisten drei, die polnischen Sozialisten zwei Mandate; in Wyszowiz die deutschen Sozialisten kein die WPS vier Mandate; in Miłoboda die deutschen Sozialisten vier, die WPS kein Mandat; in Tarnowiz die WPS ein Mandat erhalten. Der polnische Regierungsbund erlitt ebenso wie bei den vorhergehenden Wahlen eine heftige Niederlage zugunsten der Konstanty-Partei.

Der deutsche sozialdemokratische „Volkswille“ kommentiert diesen Wahlausgang folgendermaßen: Was wir bei früheren Ergebnissen der Kommunalwahlen hier geschrieben haben, be-wahrheitet sich auch heute, die Arbeiter Oberschlesiens wissen nicht, was sie wollen, der Alerus beherrscht sie und wo sie sich frei fühlen, beherrscht er sie durch die Frauen, das ist ein trauriges Zeugnis für die Arbeiterklasse. Auch die WPS konnte nur mühsam ihren Stand halten, an einzelnen Orten hat sie, gleich uns, verloren. Der Sozialismus hat in der oberschlesischen Arbeitererschaft noch keine Wurzel gefaßt, der Chauvinismus ist noch immer Trumpf. Aber Kopf hoch und an die Arbeit, die Niederlagen in den einzelnen Orten müssen ausgewetzt werden, noch trennen uns gegen fünf Wochen vor den Wahlen zum Schlesiens Sejm! An die Arbeit und den Mut nicht verlieren, es muß vorwärts gehen!

## Falschistische Mordtat in Polnisch-Schlesien

Sanacja-Mann erschießt polnischen Sozialisten  
In Kozowiz, wo am vergangenen Sonntag Gemeinde-wahlen stattfanden, geriet ein führender Mann der brüchigen Sanacja mit dem Ortsvorsitzenden der polnischen Sozialdemokraten, Genossen Jozefia, im Verlauf einer Auseinandersetzung über das Wahlergebnis in Streit. Plötzlich zog der falschistische Führer einen Revolver und schoß Jozefia nieder. Jozefia war auf der Stelle tot; der Mörder wurde festgenommen.

Döhlau, Raubüberfall. An der Herzbergstraße wurde ein Postkaffner, der im Postkaren Post vom letzten Zuge zum Postamt befördern wollte, von drei Personen überfallen. Mit dem Rufe „Hände hoch“ hielten sie dem Beamten Pistolen vor die Nase und raubten zwei Postbeutel mit Einschreibebriefen. Geld fiel den Banditen nicht in die Hände. Die Verfolgung der Räuber verlief ergebnislos.

Reichenbach, Staatsbeihilfen für den Kreis  
Reichenbach stellt der preussische Wohlfahrtsminister in Aus-sicht. Zur Unterstützung der Wohlfahrtspflege in Peterswaldau, Langenbühlau und im Kreise sollen 300 000 Mark aus Mitteln der Volkswohlfahrt zur Verfügung gestellt werden.

Steinau a. D. Kran für Kran in den Hafen. Am Hafen kürzte ein Kran mit dem Kranführer Rehnitz zuerst auf einen Kahn und dann in den tiefen Umladegleisen. Ein Schiffer be-freite den bemühlofen Kranführer durch Aufschlagen der Kran-tür. Wiederbelebungsversuche waren erfolgreich.

Siegnitz, Explosion eines Dampfbofens.  
Am Dienstag explodierte ein Rohr des Dampfbofens des Bädermeisters Weichert in der Jauerstraße. In die Feuerseite des Ofens wurde ein Loch von 50 bis 60 Quadratcentimetern ge-rißen. Durch den ungeheuren Druck und die herausgeschleuderten Ziegelsteine wurden einige Fenster zertrümmert und die Tren-nungsmauer zwischen Feuerraum und Badstube herausgedrückt. Personen wurden nicht verletzt.

Schwidnitz, Vom Schlachtfeld der Arbeit. Beim Abblenden von Zementtröhren, die zu Kanalarbeiten in der Stadt verwendet werden, fiel dem Arbeiter Wiede infolge Ver-lagens der Abblenderleitung eine Röhre von 22 Zentnern auf den Kopf. Der Unglückliche wurde buchstäblich zerquetscht. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt, da Fahrlässigkeit vorzuliegen scheint. Der tödlich Verunglückte war 34 Jahre alt und hinterläßt Frau und drei unverheiratete Kinder.

Siegnitz, Mordige Hochstapler. Nach zweitägiger Verhandlung wurde vom Schwurgericht der Major a. D. Eduard von Müller wegen Mißbrauches in 41 Fällen zu drei Jahren, seine Frau wegen Betruges in 21 Fällen zu zwei Jahren und sein Sohn Alex wegen Betruges in 22 Fällen zu

einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Familie von Müller hat in den letzten Jahren in vielen Orten Deutsch-lands meist unter falschem Namen Hochstapelen verübt, 14 in den feinsten Hotels einlogiert, um dann, ohne Kost und Logis zu bezahlen, zu verschwinden. In diesen Fällen wurden auch die Hotelbesitzer und Rechner von ihnen um bares Geld an-geborgt und betrogen.

Siemitz, Teilweise Verlegung der politischen Polizei. Mit dem ersten April wurde ein Teil der politischen Polizei vom hiesigen Polizeipräsidenten an das Polizeipräsidenten Döhlau verlegt.

Siemianowitz, Grubenbrand. Auf der 321-Meter-Sohle im Ostfeld 2 der Ritterschichte brach ein schwerer Grubenbrand aus. 14 Bergleute wurden durch Rauchgas vergiftet, konnten jedoch wieder ins Leben zurückgerufen werden.

## Aus der Umgebung

### Ein Skandal in Rothfärben

In Rothfärben sind dieser Tage umfangreiche Ver-fehlungen eines bekannten, sich zu den Stützen der nationalen Bewegung zählenden Hausbesitzers aufgedeckt worden. Der Be-treffende verstand es, Knaben mit Geschenken und Verprechungen an sich zu locken und seinen, offenbar abseits des Normalen liegenden Veranlagung dienstbar zu machen. Die Unzulänglichkeit unseres Strafrechts auf diesem Gebiete, das einerseits im § 175 bei gegenseitigem Einverständnis erwachsener Menschen Dinge unter Strafe stellt, deren Strafbarkeit sehr umstritten ist, ander-erseits aber wie in diesem Falle bei über 14-jährigen Kindern nur bei beherrschtem Zugriff der „Mittelschleibung“ kennt, macht die Verfolgung dieses Falles sehr schwierig. Unschonend glaubt der betreffende Herr auch schon einen Freispruch für Straflosigkeit in der Tasche zu haben, da er auf die erregten Vorhaltungen eines Vaters erwiderte: „Er solle seine Kinder besser erziehen.“

Soviel wir unterrichtet sind, werden bereits umfangreiche Ermittlungen angestellt, deren Ergebnis nähere Aufklärung über diesen Fall geben wird.

## Unentgeltliche Mütterberatungsstunden im Landkreis Breslau

### Monat April 1930

Albrechtsdorf (Ev. Schule) Montag, den 28. von 12 bis 13 Uhr. Brodau (Lärnhalle) Donnerstag, den 10. und 24. von 14 bis 15 Uhr. Domstau (Kreiskrankenhaus) Montag, den 14. von 12 bis 13 Uhr. Grotzschütz (Ev. Schule) Montag, den 7. von 12 bis 13 Uhr. Herrmannsdorf (Ev. Gemeindehaus) Dienstag, den 8. von 14 bis 15 Uhr. Katteln (bei Dr. Spaeth) Donnerstag, den 3. von 11 bis 12 Uhr. Klarenkrantz (Rath. Schwester-station) Dienstag, den 22. von 16 bis 17 Uhr. Koberwitz (bei Dr. Koch) Dienstag, den 1. von 12 bis 13 Uhr. Malzow (Kleinkinderschule) Montag, den 14. von 13 bis 14 Uhr. Malzow (Rath. Schwesterstation) Dienstag, den 15. von 12 bis 13 Uhr. Groh-Nachborn (Gemeindehaus) Donnerstag, den 10. von 18 bis 17 Uhr. Groh-Nachborn fällt aus. Olschitz (Rath. Schwesterstation) Montag, den 7. von 11 bis 12 Uhr. Olschitz (Ev. Kleinkinderschule) Montag, den 28. von 14 bis 15 Uhr. Olschitz (Kleinkinderschule) Donnerstag, den 17. von 12 bis 13 Uhr. Schlan (Kleinkinderschule) Donnerstag, den 24. von 11 bis 12 Uhr. Schmolz fällt aus. Schönau (bei Grotzschütz) (Schule) Donnerstag, den 3. von 12 bis 13 Uhr. Schönau (Schule) Donnerstag, den 3. von 12 bis 13 Uhr. Schott-witz (Schule) Dienstag, den 1. von 12 bis 13 Uhr. Steine fällt aus. Tschirnitz (Ev. Schule) Mittwoch, den 2. von 12 bis 13 Uhr. Tschirnitz (bei Dr. Klotz) Dienstag, den 15. von 15 bis 16 Uhr. Wagnern (Rath. Spielfeld) Donnerstag, den 17. von 12 bis 13 Uhr. Wasserjentsch (bei Frau Teubner-Wasserjentsch) Dienstag, den 8. von 12 bis 13 Uhr. Witzkau (Ev. Schule) Donnerstag, den 3. von 16 bis 17 Uhr. Witzkau (Ev. Schule) Donnerstag, den 24. von 14 bis 15 Uhr. Weidenhof (Rath. Schule) Dienstag, den 15. von 15 bis 16 Uhr. Woißwitz (Rath. Schule) Donnerstag, den 10. von 12 bis 13 Uhr.

Klarenkrantz. In einer öffentlichen Versamm-lung sprach hier am 29. März Genosse Schiffer über das Thema: „Was wollen die Nationalsozialisten?“ Anschließend zum Zweck der Versammlungsprengung erschienen etwa zwanzig Nazioten aus Breslau, die aber ihre Ansicht nicht verwirklichen konnten. Nachdem zwei von ihnen an die frische Luft geschickt worden waren, konnte die Versammlung ruhig zu Ende geführt werden.

Tschirnitz. Nazibesuch erhielt auch unsere letzte gut-besuchte öffentliche Versammlung, in der Genosse Herbert Löbe sprach. In der Diskussion sprach der Nazimann Kupke nach all-gemeinhem Schema. Als ihm bei zehn Minuten Redezeit nach 15 Minuten das Wort entzogen wurde, verließen Deutschlands Retter geschlossen den Saal. Im Schlusswort lehnte sich Genosse Löbe mit den Ausstellungen des Herrn Kupke aus-einander und erzielte lebhaften Beifall. Sieben Neuaufnahmen konnten als Ergebnis der lebhaften Versammlung gebucht werden, so daß nunmehr der Grundstein zu der in Aussicht genommenen Begründung einer eigenen Ortsgruppe gelegt ist.

## Sozialdemokratische Partei

Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt  
Sekretariat: Margaretenstr. 17. Gartenhaus (Neuban). Zimmer 170-173  
Telephon 59050, 59061  
Gebäude von 9-11 und 16-19 Uhr

### Teil-Kommunal-Konferenz

Für die Orte Olschitz, Wellig, Rumbühl, Schönborn, Woißwitz, Dyrrentsch findet am Sonntag, den 6. April, im Lokal Päßig in Olschitz eine wichtige Teil-Kommunal-Konferenz für alle Gemeindevorsteher, Schöffen und Amts-vertreter, sowie auch für kommunalpolitisch interessierte Genossen statt. Es können selbstverständlich auch andere Ortsgruppen an der Konferenz teilnehmen. Redner ist Kreisaußschußoberinspektor Klotz.

Olschitz, Freitag, den 4. April, 20 Uhr, bei Päßig, Mit-glieder-Versammlung. Redner: Genosse Schiffer.

Zaungarten, Sonnabend, den 5. April, 20 Uhr, bei Henschel, öffentliche Versammlung. Redner: Genosse Schiffer.

Schönborn, Sonnabend, den 5. April, 20 Uhr, öffent-liche Versammlung. Redner: Genosse W. Hannaf-Breslau.

Weidenhof, Sonnabend, den 5. April, 1930 Uhr, im Part-restaurant, öffentliche Versammlung.

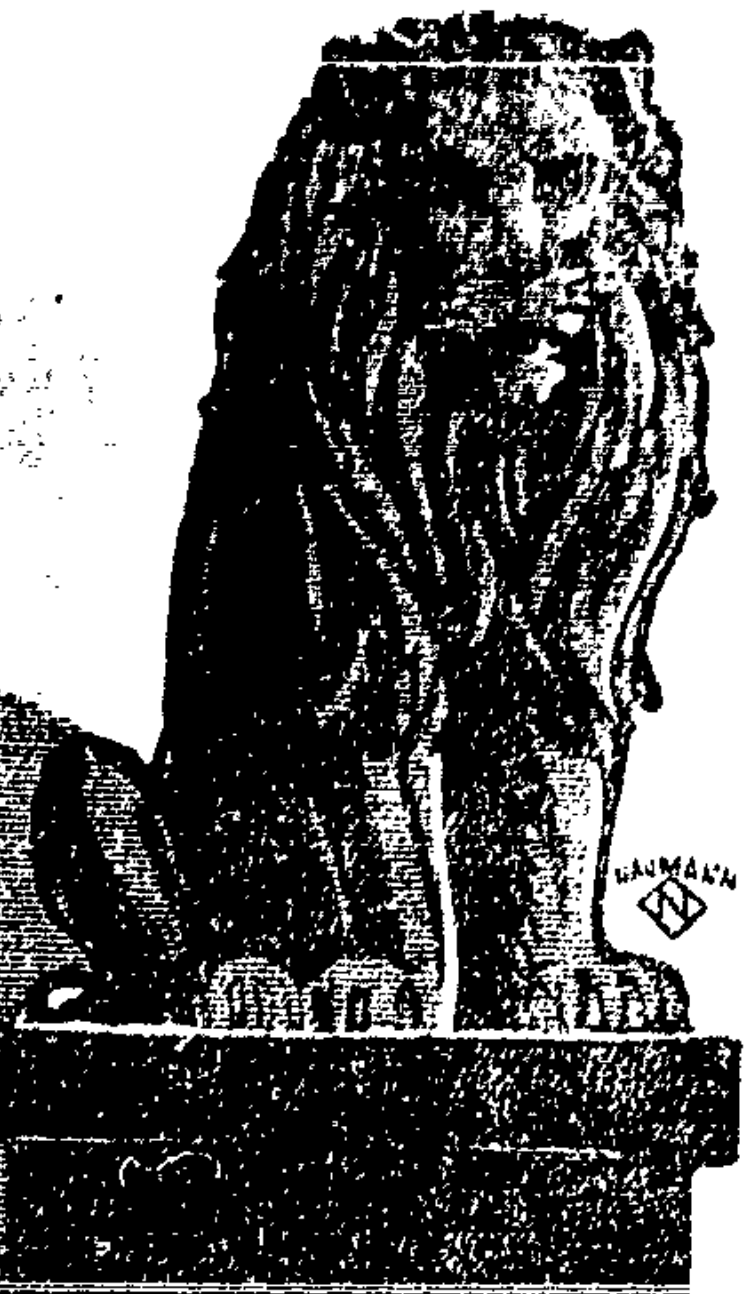
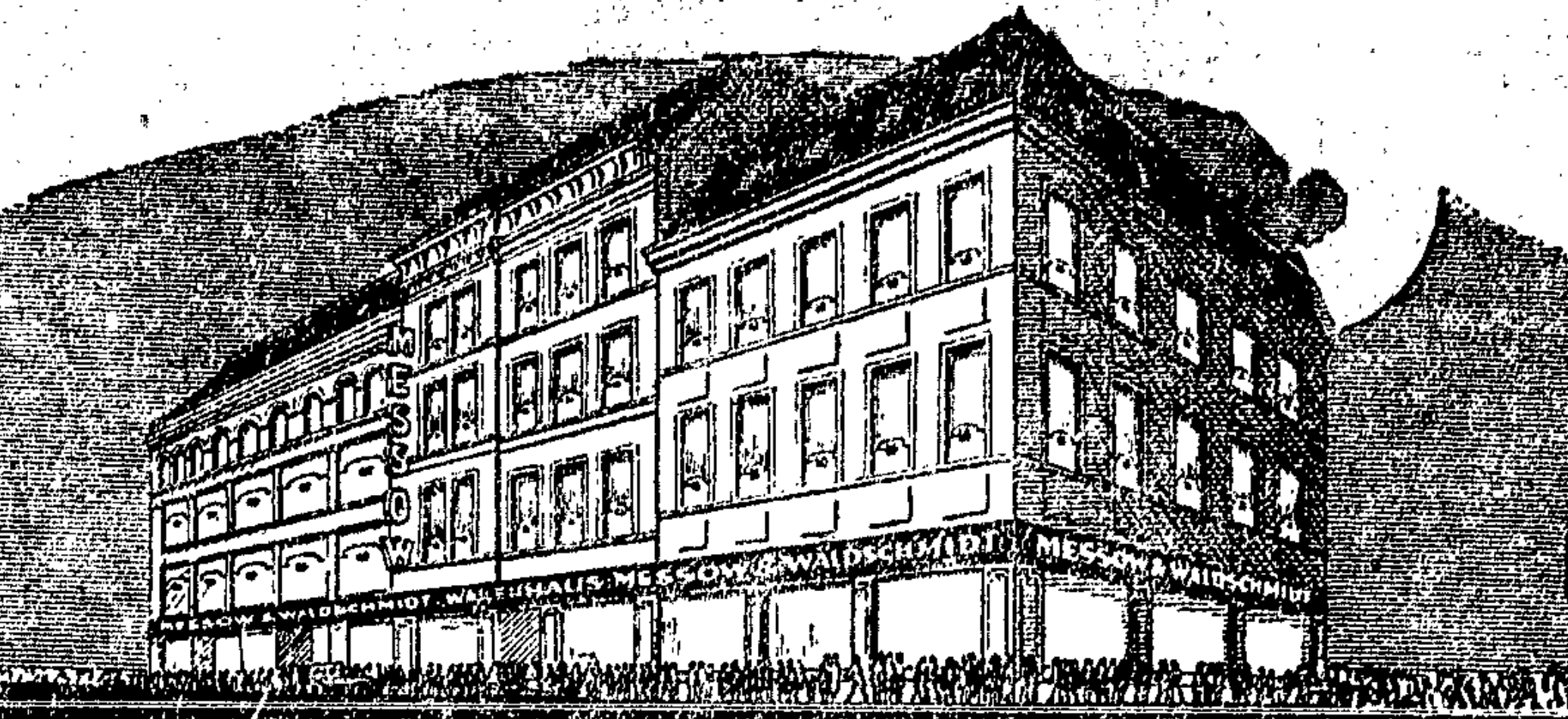
Wettlern, Sonnabend, den 5. April, 20 Uhr, Mitglieder-versammlung. Redner wird noch bekannt gegeben. Lokal: Kruschalla.

Wetzsch, Sonntag, den 6. April, 15 Uhr, öffent-liche Versammlung. Redner: Parteisekretär Schiffer. Lokal: Schneider.

Zindel, Sonntag, den 6. April, 15 Uhr, bei Seidel, öffent-liche Versammlung. Redner: Genosse Herbert Löbe-Breslau.

Klarenkrantz, Sozialistische Arbeiter-Jugend. Wir sind heute, Mittwoch, um 20 Uhr, in der Lärnhalle zu einem Schallplatten-Konzert.





**Klein.-Kind.-Waschkleider u. Spielhos.**  
in gestreift od. kor. Mussel. u. Zephir, in schön. Must., 1-3 J., zum Ausschuchen ...  
**78**

**Mädchen - Schollenkleid** in vielen, mittelfarb. Koros mit einfarbig. Popelinekragen und Stulpe, f. 5-14 J., f. 5 J., + 50 Pf.  
**2 95**

**Klein.-Kinder-Übergangsmäntel** aus reinwoll. Tuch u. engl. gemust. Stoff, f. v. hdsch. Farben, für 1-3 Jahre  
**4 95**  
6.95, 5.95

**Knab.-Sportanzüge** hübsch, mod. Must., f. gut., halb. Qualit., 4 aufgesetz. Taschen f. 9-12 Jahr., f. 3 Jahr., + 75 Pf.  
**7 50**

**Knab.-Leibchenhos.** aus strapazierfähig. Noppenst. viel. Must. wie kor. od. gestr. f. 2-6 Jahre durchweg  
**95**

**Herr.-Strapaz.-Hos.** aus halb. festen Hosenzeugen in verschiedenen schönen Farben Stück  
**1 95**  
3.95

**Manchesterhosen** aus starken, gezwirnten Qualitäten in grau, braun od. oliv zum Ausschuchen  
**6 95**

**Dam.-Berufsmäntel** aus kräftigem Rohnessel, mit 3 aufgesetzten Taschen u. Gürtel, enorm billig  
**1 95**

**Frauen-Strap.-Röcke** Noppenstoffe, haltbare Qualit., bis Größe 52 ...  
**3 45**  
3.95

**Einfache Backfisch- und Damen-Röcke** Noppenstoffe mittelgrund, Dessins  
**1 95**  
2.75

**Prakt. Frauen-Mänt.** nur Größe 40-44, lodenartiger Stoff.  
**7 50**

**Kunstseid. durchwirk. Dam. Pullover-Kleid.**  
**6 25**  
6.95

**Mädd.-Schulkleider** a. Musseline, in viel neuen Must. m. bunt. Paspel, f. 5-13 Jahre, für 5 Jahre ... + 25 Pf.  
**1 95**

**Mäddchen-Popeline-Kleid** f. hübsch, mod. Farben, m. bunt. Kurbelschick. Plisseerock u. Krag, f. 5-14 J., f. 5 J., + 75 Pf.  
**5 75**

**Mädd.-Schulmäntel** aus englisch gemust. Stoff, reinw. Qualit., besteh. aus Musterkollektionen f. 6-14 J.  
**6 95**  
9.75, 8.70

**Knaben - Matrosen-Anzüge** a. gut. Marinetur Orig.-Garnit., Hose ganz a. Full, f. 2-12 J., für 2 Jahre ... + 75 Pf.  
**5 90**

**Sportosen** in Breeches u. Knickerbockerf., l. engl. gemust. Nopp., Kord u. Manchesterstreif, doppl. Gesäß Stück  
**3 90**  
7.90, 5.90

**Kammgarnartige Streifenhosen** in schönen Streifen gute Verarbeitung Stück  
**4 90**  
6.90

**Blaue Arbeitsanzüge** aus strapazierfähig. Haustuch l. Grad- u. Schrägschluß. Jacke wie Hose ... Stück  
**1 95**

**Herren- u. Burschen-Windjacken** a. gabardineartig, Stoff, Sportform mit Rundgürtel ...  
**10 50**  
11.75

**Blaue Damen-Cost-Röcke** feinwollener Cheviot, glatt und in hübsch. Plisseés ...  
**3 95**  
4.90

**Wash-Hauskleider** Zephir, Indanthren, Musseline  
**1 45**  
3.90, 2.95, 1.95

**Damen-Trikotkleid** schöne Farben  
**3 95**  
Stück 4.90

**Kunstseid. Unterkleid.** mit Spitzen garniert  
**2 35**  
3.75



**Mousseline-Frauenkleid** bis Größe 52 Stück  
**5 95**



**Mousseline-Glockenkleid** schöne Must. Stoff  
**4 95**



**Trikot-Charmeuse** in viel. Farb. Glockenform  
**9 50**



**Trikot-Charmeuse** elegante Glücke  
**14 70**



**Jugendl. Form Waschkanstseide** schöne Muster, St.  
**6 50**



**Popelinekleid** reine Wolle Tressengarn.  
**6 00**



**Ripspopeline** Jugendl. Damenkleid, Glockenform  
**12 50**



**Popeline-Frauenkleid** Glücke, bis Größe 50  
**9 50**



**Backfischmäntel** englischart. Stoffe  
**7 50**



**Damenmantel** mod. Frühjahrsstoffe  
**12 50**



**Frauenmantel** Herr.-Stoff. Must. impr.  
**16 50**



**Frauenmantel** engl.-artig halb gefüllt.  
**19 50**

**Vigogne-u. Schwefsocken** mit verstärkter Ferse und Spitze, m. klein. Schönheitsfehlern ... Paar  
**25**  
35

**Schwefsocken** schwer stark wollhalt., grau u. braun, in bester Qual., kl. Webfehl.  
**45**

**Ersatzlätze** schwarz und farbige, leinfädige Qualität, Paar  
**18**

**Frauen-Strümpfe** schwarz, 1x1 gestr. Länge, nahtlos, Ferse u. Spitze verstärkt,  
**58**

**Damen-Strümpfe** schwarz und farbig, extra lang, makorartig, Doppelsohle, Hochferse ... Paar  
**55**

**Echt ägypt. Damen-Makosstrümpfe** schwarz und farbig, m. Naht, Doppelsohle, Hochferse ... Paar  
**95**

**Waschkunstseidene Damen-Strümpfe** fehterfrei, Doppelsohle und Hochferse ... Paar  
**95**

**Seidenflorstrümpfe** fein ädig, mit Naht, Doppelsohle, Hochferse ... Paar  
**68**

**Herr.-Einsatzhemd.** weiß u. makofarbige Trikotqualität, mod. Einsätze, alle Größ.  
**1 50**

**Herren-Trikohosen** in gutem u. bestem Mako u. makofarb. Qualität, alle Größ. Paar  
**1 25**  
1.95, 1.50

**Herr.-Makohemden** mit Doppelbrust, in guter Ausführung u. Qual., alle Größ. Stück  
**1 50**  
2.45, 1.85

**Mako-Hemden und -Hosen** echt ägyptisch, in hochwertig. Qualit., Hemden ... 2.95 Hosen alle Größ.  
**2 50**

**Aermellose Damen-Pullover und Lumberjacks** in reiner Wolle u. Kunstseide weiß u. f. fein. Farb.  
**1 95**  
3.95, 2.95, 2.50

**Damen- und Herren Pullover u. Westen** aus nur gut. woll u. reinwoll. Qual. m. u. ohn. Krag viel. Farb.  
**2 50**  
5.95, 4.50, 3.95

**Damen-Dirndlstoff-Hauschuhe** a. schön. bunten Stoff mit Kordelsohle, Größe 36-42. Paar  
**80**

**Hallen-Turnschuhe** schwarz m. Gummisohle u. Gummispang, Gr. 36/42 P. 90, Gr. 31/35 P. 80, Gr. 27 b. 30 70, Gr. 25/26  
**60**

**Schwarze Kinder-Spangenschuhe** sehr haltb. Qual. u. saub. Ausführg., Gr. 31/35 P. 5.50, Gr. 27/30 P. 4.75, Gr. 25/26  
**3 95**

**Schwarze Damen-Spangenschuhe** Rob. ch evreau in guter fester Verarbeitung Größe 36/42. Paar  
**6 50**

**Mädlimützen** für Dam. u. Kinder schöne, weiche Qual in nur guten Farb.  
**95**

**Klein. Anschlaghut** zwelfarbig, mit Einfasse und gleicher Garnierung .. Stück  
**2 25**

**Größere Glücke** meliert, marine und mode. mit Bandelinfasse und gleicher Garnierung .. Stück  
**2 90**

**Größ. flotte Glücke** bunt, meliertes Geflecht, mit zwelfarbiger Bandgarnierung ... Stück  
**3 90**

**Flotte Glücke** hellfarbig, mit buntem Geflecht, aparte zwelfarbige Bandgarnierung St.  
**4 50**

**Solider kleidsamer Frauenhut** mit kleinem Aufschlag, Ripsband u. Agraffengarnitur, dunkel- u. hellfarbig Stück  
**4 90**



Im Erfrischungsraum spielt:  
**Messow**  
mit seinem beliebten Jazzband-Orchester

Auf der nächsten Seite finden Sie  
die großen  
**Werbeattraktionen**  
in unserer Reklame-Packung

Beginn: Donnerstag



**Das große Extrangebot!**

Ein Posten Briefaschen, echt Saffian, zum Ausschicken . . . . . Stück **195**  
 Postkarten-Alben, fester Einband, in reizenden Must., 300 Karten-Inhalt, Stück **95**  
 Kloben-Alben, 24 Blatt stark, z. größt. Teil in Zwischenpapier in versch. Gr., Stück **95**  
 1 Posten Elkaufesetze mit Griff, in Seide und Satin, sehr groß, u. Ausschick., Stück **60**

**Das große Extrangebot!**

1 Posten Stadtkoffer in Leinen, mit zwei Schnappschlüsseln, Ledergriff und Stofffutter, in braun, rotbraun und blau, Stück **365**  
 Damen- und Herren-Portemonnaies in verschiedenen Lederarten, Stück **95**, **65**, **45**  
 Damen-Beutel- und Besuchs-Handtaschen, durchweg Leder in modernen Farben . . . . . Stück **3.95**

**Lesen Sie jede Zeile!**

9 St. gerolchste Quadrate neue Muster, Kreuz- u. Spannstich . . . . . Stück **95**  
 Gerolchste Kissenbezüge die neuest. Schlägerzeichnung, Kreuz- u. Spannstich, St. **65**  
 Gerolchste Tischdecken, Größe 130 x 160, pa. Stoffe, leichte, mod. Zeichnung, St. **285**  
 Gerolch. Kaffeewärmer, Stück **65**  
 Kaffeewärmerlatten, in verschiedenen schön. Farb., Stück **95**  
 Ges. Nachtlischdecken, in viel. Zeichnungen, Stück **28**  
 Ges. Tablischdecken, auf starkfäd. Stoff, St. **20**, **19**  
 Gerolch. farb. Ripkissen in versch. hübsch. Farb., St. **85**  
 Hundsges. Samtkissen mit Satinrückwand, in prachtvoll. farbenreud. Mustern, Stück **205**  
 1 gez. Besenstuch und 1 gez. Küchenhandtuch, beide in Überschl. u. bunt. Besatz, Stück **245**  
 Schwarze Kissenbezüge m. Material, sehr schön mod. Zeichnung, ungelang., Stück **95**  
 Gr. gerolch. Klammer- u. Leinenbeutel . . . . . Stück **85**  
 Ges. Mitteldecken, gute Stoffe, moderne Aufzeichnung . . . . . Stück **55**  
 Bunt vorgemalte Kongresskissenplatten, viel. farbenreud. Must., in Spannst. St. **95**  
 Ges. Paradehandtücher, mit und ohne Spitzenzorn, weiß . . . . . Stück **75**

Peribragen u. Peripassen in allen erdenklichen mod. Farbstellungen, Stück **165**  
 Knielagerstrümpfen, m. Manschetten, Garnitur 1.25 **95**  
 Damen-Binde- u. Fischbragen in allen erdenklich. mod. Ausführ., Stück **95**, **75**  
 Die mod. Kleiderpassagen in Crêpe de Chine, Crêpe-Georgette und Seidenripp, Stück 1.35 **95**  
 Damen-Gürtel, ca. 4 cm brt. echt Wildleder Stück **135**  
 Modern. Damen-Cachenez Waschseide, m. bunt. Bordüre ca. 90x90 **195**  
 Klippelhemdpassen, schön. Muster, reich mit Glanzgarn Stück **45**, **35**, **25**, **15**  
 Stück-Remppassen, durchg. Stickerel in Gitter-Fillett. Stück **55**, **45**, **35**

Diarien, einfach liniert 3 Stück **10**  
 Diarien, kar., 192 Seiten stark Stück **18**  
 Wachstum-Diarien, liniert, kariert und ohne Linien, St. **12**  
 Lieferscheineb. 150 Blatt stark, in Hartleiband, Stück **50**  
 Strazzen, Hartleiband, 400 Seiten stark . . . . . Stück **95**  
 Durchschreibebücher, zum Ausschicken . . . . . Stück **22**  
 Schreibblock, Inh. 70 Blatt kariert u. liniert, holzfrei, St. **50**  
 2 große Notablocks, 2 St. **25**  
 20 Stück farb. Postkarten Zurückges. Noten-Alben i. Klavier, leicht antiquar., St. **25**  
 Antiquar. Romane, Novellen und Erzählungen . . . . . Stück **12**  
 Mehrere Tausend Romane n. gute Autoren i. Lein. geb. St. **95**

Weiße Gerst Korn-Gesichts-Handtücher mit roter Kante, gestümt u. geb. Stück <b>27</b>	Gesichts-Handtücher ganz schwere erstklass. Qual. Gerst Kornqual., Gr. 48 x 100 gestümt und gebändert Stück <b>58</b>	Damast-Handtücher voll gebt., Größe 45 x 100, gestümt und gebändert, hervorrag. Qualität Stück <b>68</b>	ca. 300 Stück einzelne Deckbettbezüge a. kr. Wäschezeit mit dopp. Knopflochleiste Stück <b>345</b>	Etwas ganz Besonderes! Linon-Kissenbezüge gest. od. m. schön. sparten Einsätzen Gr. 80 x 80 und 80 x 100 . . . . . unt. Preis <b>30-40</b>
3000 Stück Scheuertücher ca. 30/70 cm groß, mit verst. Mitle, Stück 24 in fest. Qual. St. <b>15</b>	Gute Wischtücher rot oder blau kariert gestümt und gebändert Stück <b>17</b>	Reinlein. Gläsertücher ersklassige Qualität, gestümt und gebändert, rot oder blau kariert Größe 55 x 55 Stück <b>45</b>	Rolltücher erprobte Strapazierqualität Größe 84 x 190 cm Stück <b>135</b>	Rohnessel kräftige Qualität Meter <b>29</b>
Remdentuch storkfädige, kräftige Qualität 80 cm breit Meter <b>36</b>	Feines Spezial-Waschetuch feinmädig, makro-artige Qualität 80 cm breit Meter <b>59</b>	Züchenstoff-Garnituren prima waschechte Qualität Deckbettbreite Meter 98 / Kissenbreite Meter <b>58</b>	Linon-Bettgarnituren erster, süddeutsches Fabrikat Deckbettbreite Meter Mkr. 115 Kissenbreite Meter <b>68</b>	Reinwoll. Crep Caïd in groß. Farbensortiment ca. 70 cm breit Meter <b>148</b>
Moderne Tweedstoffe hübsche Frühjahrsmuster Meter 1.35 <b>95</b>	Kinderschotten in großen Mustersortimenten Meter <b>95</b>	Waschzephir für Hauskleider glatt und gestreift Meter <b>39</b>	Kunstseidene Beiderwands in hübschen bunten Streifen Meter <b>95</b>	Waschmusseline in guten Mustersortimenten Meter 75, 68 <b>58</b>
Manchester in guter, schwerer Zwirn-qual., für Knaben-Anzüge, Hosen usw. Meter <b>195</b>	Damenhemden mittellädig schöne Stickerel-verarbeitung Stück 95 <b>75</b>	Damenhemden mit Träger- u. Achselarm-tornfad. Wäsche-stoff, mit reichh. Stickerel-Garn. 2.35, 2.00, 1.85 <b>150</b>	Frauenhemden Herzsattel od. Bündchenform richtig groß und weit, kräftiger Wäschestoff Stück <b>195</b>	Damen-Nachtlacken aus mittelläd. Wäschestoff, mit schön. Stickerel-Verarbeitung deck. od. Geisha! Stück 2.50, 2.35 <b>150</b>
Herren-Nachthemden gute Renforce, Geisha- oder Umlegekrag, sowie Schalform, mit waschecht. Besatz. Stück <b>295</b>	Herren-Taghemden mittelläd. Wäsche-stoff, mit Falten-Verarbeitung Stück <b>225</b>	Besonders preiswerte Erstlings-hemden aus fein. Wäsche-stoff . . . . . Stück <b>25</b>	Damen-Nachthemden reine Renforce, wundervolle reiche Stickerel- u. Klippelspitzen-garnierung Stück 3.25, 2.75 <b>195</b>	Zirka 10000 Paar Dam.-Trik.-Schlüpfer in gut. Qual. u. fein. Farb., echt ägypt. Makt., Gr. 46 x 48 1.10, Gr. 42 x 44, P. <b>95</b>
Zirka 500 Paar Mädch.-Trik.-Schlüpfer gute Strapaz.-Qual. in vielen Farben, zum Ausschick., Paar durchweg <b>48</b>	Feinmaschige, kunstseidene Damen-Schlüpfer mit klein. Schönheitsfehlern, viel. Farben, . . . . . Paar <b>125</b>	Gutsliz. Büstenhalter aus fein. Wäsche- oder Tribostoff mit Spitze, Stück 98, 85, 56 <b>35</b>	Künstler-Garnituren 3teilig, in vor-züglichen Quali-täten, Garnitur 4.75, 3.95 <b>175</b>	Künstler-Garnituren u. Madras, 3teilig, hellgründig, mit eingewebten echt-farbigen Effeekten, Garn. 5.85, 3.75 <b>195</b>
Etamine - Landhaus-Gardinen mit bunten, echt-farbigen Streifen, Meter 78, 65 <b>48</b>	130 x 200 cm große Fenster - Vorhänge fix u. festig zum Anmach. u. kräft. Körper od. Damast, Stück 3.50 <b>250</b>	Vorhangstoffe cremefarbig, mit schlarb. Effeekt, 130 cm breit, 98 u. 80 cm br., Mtr. <b>68</b>	Halbstores aus geweht. Füll, in hochwert. Qual. mit klein. Schönheitsfehl., durchw. <b>575</b>	1-u. 2bett. Bettdecken gewebt. Füll, ab 1 Bett Stück 5.25, 4.50 gewebt. Füll, ab 2 Bett Stück 10.50, 7.75 <b>295</b> , <b>695</b>
Steppdecken mit Halbwollfüllg., saub. Verarbeitg., Glanzsatin, doppelt-seitig, Stück 11.50 <b>875</b>	Bettvorleger mit kleinen Fabrikfehlern Wolllapetry Stück <b>245</b> Velour- u. Armstücker od. Bouclé . . . . . Stück <b>375</b>	Wolltapetry-Teppiche Gr. 190 x 290, Stück 32.50, Gr. 160 x 230, Stück 24.50, Gr. 125 x 190 <b>1795</b>	Haugarnbouclé-Teppiche 300x300, 51.50 ca. 165 x 240, Stück 32.50, ca. 130x200, St. <b>2075</b>	Linolenm-Läufer in Reste u. Coupons 110 cm, Met. 4.15 90 cm, Met. 3.35 67 cm, Met. 2.50 60 cm breit, Met. <b>225</b>
Stragula-Läufer II. Wahl, in großer Musterauswahl 90 cm breit, Meter 1.95, 67 cm breit Meter <b>150</b>	Gardinenmalle 110/125 cm br., weiß sowie bunt getupet, echt-farb., enorm billig Meter 1.75, 1.25 <b>75</b>	Auslegeware II. Wahl, in vielen Mustern, 200 cm breit, Quadratmet. 1.90, 183 cm breit Quadratmeter <b>175</b>	Jumperschürzen gute waschechte Stoffe, in blauweiß. Tracht., bunt kar. Zepb., gest. Siamos. Stück 1.25, 88 Pf. <b>68</b>	Damen-Jumperschürz. schöne große Form waschecht, Indan-threnstoff, blauweiß indigo, mod. Sallin-muster, Stück 1.95 <b>175</b>
Knabenschürzen aus nur besten waschbar. Stoffen für 1-5 Jahre durchweg Stück <b>48</b>	Frauen-Arbeitsschürzen extra stark, m. fest. eingest. Trägern u. Bänd., weite Form in grau, braun und blau . . . . . Stück <b>125</b>	Frottierhandtücher Jacquard-Qualität mit farb. waschechten Kanten 1.45, 1.25, 98, 68 <b>55</b>	Kinderbadelaken durchgem. Kräusel-stoff od. extra schwer. Jacquard Stück 2.25, 1.95 <b>95</b>	Modernste Herren-Selbstbinder geschmackv. Neuheiten, labeihalt. billig Stück 1.25, 95, 78 <b>48</b>
Bunte Oberhemden z. leinäd. Perkal mit Doppelbrust hellfarb., alle Weit leicht angestaubt durchweg Stück <b>285</b>	Bunte und weiße Oberhemden in guten u. best. Qual. wie Topeline Frikoline usw. durchweg Stück <b>395</b>	Herren-Stehumlegekrugen in 4 flach Mako, in modern. Formen, Stück 58 <b>40</b>	Moderne halbstelle Krugen in Ver-arbeitung u. Quali-tät . . . . . Stück <b>48</b>	200 Paar elegante Herren-Rosenträger a. in Seidengummi m. auswechselbar. Seitenalt., L. Kart. zum Ausschick. Paar <b>95</b>

Abendbroteller . . . . . Stück **30**  
 Spiekteller tief u. flach Stück **45**  
 Saucieren . . . . . Stück **95**  
 Bratenplatten . . . . . Stück **95**  
 Salattoren, eckig . . . . . Stück **95**  
 Kartoffelküpfe mit Deckel Stück **295**

stannend billig!

Kompotteller- oder Schälchen . . . . . Stück **8**  
 Kompottschüssel 23 cm Stück **50**  
 Kuchenteller zirka 29 cm Stück **50**  
 Butterdosen . . . . . Stück **25**  
 Zuckerschalen auf Fuß St. **15**  
 Zitronenpressen . . . . . Stück **12**  
 Kompottschüssel 16 cm St. **15**  
 Bierbecher mit Goldrand St. **25**  
 Likörgläser auf hohem Grünm Fuß. . . . . Stück **22**  
 Starkkaraffen mit Glas St. **18**

Alpaka-Kaffeelöffel, gemustert Stück **15**  
 Alpaka-ESBübel gemustert Stück **28**  
 Alpaka-ESbesteck mit moderner Klinge . . . . . Paar **78**  
 Alpaka-Sauceschalen Stück **100**  
 Brotmesser mit guter Klinge Stück **45**  
 Holzkaffeemühlen mit vernickelten Trichter Stück **105**  
 Wandkaffeemühlen mit geschmied. Mahlwerk . . . . . Stück **290**  
 Brotbüchsen rund, 4 Pfund Stück **190**  
 Brotkörbchen fein lackiert Stück **39**

dekor. außergewöhnlich billig!

Kaffeeteller Rosendekor. groß . . . . . Stück **25**  
 6 Tassen mit Untertassen Dekor, m. klein. Fehlern, zus. **100**  
 Kompottschüssel Dekor Stück **50**  
 Kaffeeservice 5 teilig, für 2 Personen . . . . . Service **175**  
 Kaffeeservice 9 teilig, für 6 Personen, Goldrand Stück **390**

stannend billig!

Spiekteller tief oder flach Stück **12**  
 Salattire 6 teilig . . . . . Satz **95**  
 Waschbecken creme Stück **88**  
 Waschkübe . . . . . Stück **88**  
 Nachgeschürze mit kleinen Fehlern . . . . . Stück **48**  
 Brotplatten . . . . . Stück **18**  
 Milchtöpfe 1 Liter . . . . . Stück **32**  
 Gemüseschüssel ca. 23 cm Stück **35**  
 Oberlassen groß, weiß Stück **5**  
 Kaffeebecher . . . . . Stück **8**  
 Waschgarnituren 5 teilig, . . . . . Garnitur **595**

Teppichklöpfer Rohr Stück **50**  
 Leinwandwickler . . . . . Stück **45**  
 Wäschelöffel Hartholz Stück **45**  
 Waschröhrer Hartholz, mit Zinkelinge . . . . . Stück **95**  
 Messerkanten Hartholz, 2 teilig . . . . . Stück **45**  
 Messerputzblock . . . . . Stück **50**  
 Stahlstirn Lokalforn, hell m. kleinen Fehlern . . . . . Stück **35**  
 Scheuerbürsten Wazzel Stück **20**  
 Wurzelschraber . . . . . Stück **38**

**In unserer eisernen Werbepackung: 2 Waggon Gemüse-Konserven** Wir garantieren für erstklassige Qualitäten

* 2 Pfund Dose Jung.Schnittbohnen <b>52</b>	* 2 Pfund Dose Kohlrabi . . . . . <b>50</b>	* 1/2 Pfund rein. Kakaopulver <b>45</b>
* 2 Pfund Dose Gemüseschoten <b>52</b>	* 2 Pfund Dose Erbsenbohnen . . . . <b>58</b>	* 1/2 Pfund Block Eßschokolade . . . . <b>45</b>
* 2 Pfund Dose Leipziger Allerlei <b>74</b>	* 2 Pfund Dose Karotten . . . . . <b>35</b>	* 4 Tafeln je 100 gr Eßschokolade . . . . <b>95</b>

4 oder 5 Stück Igino Toiletteseife in Cellulosepack **38**  
 Oberschälseife 700 g-Riegel Herstellg.-Gew. Riegel **48**  
 1-Pfund-Paket Haushalt-Kerzen für oder für 150 Gramm schwerer Stück **42**  
 Toiletteseife gut partioniert . . . . . Stück **18**  
 1 Paket Zahnhölzer 10 Schacht **20**



1 Paket Seifenpulver 1-Pfd.-Paket **15**  
 1-Pfd.-Dose Bohnerwachs weiß und gelb **45**  
 100 Blatt fettgedichtes Butterbrotpapier mit Gse **24**  
 8 Rollen Krepp-Toilette-Papier Rolle 200 g zusammen **95**  
 10 Meter Rolle Schrankpapier **32**

Zirka 3000 Stück gute, tadellose  
 15 cm groß enthaltend Töne, Orchester, mit Gesang, Märche etc. zum Ausschick. Stück **50**  
 18 cm groß gut. Fabrikat, Stück **65**  
 - inklusive 50 Stück Nachtel

Eine ganz außergewöhnliche Kaufgelegenheit!

inkl. Ergänzungsgesetz bis 1930, in Ganzleinen-Einband mit Goldschrift, tadelloss, holzfreies Papier. . . . . Stück nur **10**

Maschinengarn, 4fach schw. u. weiß, 1600 m Rolle **40** Pf. 200 m Rolle . . . . . **10**

Wäscheköpfe mit versilb. Oesen, auf Karten sortiert, Karte 4 od. 3 Datz, sort., 26 **19**

Stopfwerk in vielen Strumpf-farben . . . . . 3 Rollen **10**

Schlüpfergummiband i. versch. Breiten, schwarz und weiß, Stück 3 Meter, 22 **12**

Strumpfgummiband-Abschn. in Baumwolle und Seide, pa. Qualität und gerücht, Rest **18**

Damen-Strumpfhälter, in einfarb. u. gemust. Rüschen-gummi, vorzügl. Quali., Paar **28**

Mädchen-Strumpfhälter mit starkem Gummi und guter Mechanik . . . . . Paar **30**

Strumpfgürtel mit 4 Hältern, auswechselbar, in versch. schön. Jacquardstoff, St. **85**

Riemenband, in weiß und creme . . . . . Meter **8**



Ist Krebs eine Alterskrankheit?

Erschütternde Feststellung: Auch Jugendliche fallen ihm zum Opfer

Die ärztliche Wissenschaft hat mit ihren Methoden, Krebs-erkrankungen am Menschen rechtzeitig zu entdecken, eine erschütternde Feststellung gemacht...

Blumenthal betonte ferner, wie wichtig es wäre, endlich einmal Worte durch Taten zu erweisen und durch seine großzügig angelegte öffentliche Fürsorge die rechtzeitige Unterbringung aller krebsverdächtigen Personen zu veranlassen...

Wie wäre es, wenn von auswärts nach dem Muster des Geheimrats Blumenthal eine Fürsorge über ganz Deutschland für krebsverdächtige und krebskranke Personen eingerichtet würde?

Schmugglerbande gefasst

Der Polizei ist es in Köln gelungen, einer Schmugglerbande auf die Spur zu kommen und mehrere ihrer Mitglieder zu verhaften. Am letzten Sonnabend fiel einem Polizisten ein betrankener Chauffeur auf...

Kind im Unterrock eingenäht

Verzweiflungstat einer unehelichen Mutter

In Derlinghausen bei Detmold wurde ein 24-jähriges Mädchen aus Lemgo, das dort in einem Gasthaus angestellt war, unter dem Verdacht der Kindeslähmung verhaftet...

Dr. Edeners Suche nach einem Landungsplatz in Amerika

Dr. Egener bestichtete gestern auf Einladung der Stadt Richmond einen in der Nähe befindlichen Flugplatz, der möglicherweise als Landungsplatz für die auf der transatlantischen Route verkehrenden Zeppeline in Frage kommt...

Einer lobt - zwei brechen aus

In der Nacht zum Montag sind aus dem Zellengefängnis Berlin-Moabit die Häftlinge Kurt Goldbach und Eugen Schröder ausgebrochen; Goldbach war wegen Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt...

Die beiden Verbrecher haben die starken Eisenstäbe ihres Zellens fensters auseinandergebogen und sich mit einer Bettlakenleine auf das Dach eines Warteraumes herabgelassen...

Polizei stürmt eine Mühle

Durch die Arbeit einer Sonderkommission der Berliner Kriminalpolizei, die damit beschäftigt ist, den Ueberfall auf das Schlächterner Postamt aufzuklären, wurden große Unterschlagungen eines Postangestellten in Schlächtern entdeckt...

Cosima Wagner \*

Im Alter von 93 Jahren starb am Dienstag morgen in ihrer Villa Wahnfried in Bayreuth Cosima Wagner, die Tochter Franz Liszts...



Die sterblichen Ueberreste von Frau Cosima Wagner werden am Donnerstag in Koburg eingeäschert. Mittwoch abend findet eine Trauerfeierung des Stadtrats Bayreuth statt...

Das Geheimfach des Multimillionärs

Im Sterbezimmer des Berliner Multimillionärs Voeste, dessen Testament seine nichtbedachten Verwandten für gefällig halten, fand ein Lokalkommissar statt, in dem das Gericht prüfen sollte, ob die Auslagen der Ärzte und des Rechtsanwalts des Verstorbenen, deren Richtigkeit von den Verwandten angezweifelt wird...

Mord und Selbstmord

Ein grauenvolles Verbrechen wurde, nach einer Meldung des 'Berliner Tageblatts' aus Königsberg im Hause Drümmstraße 11 verübt. Dort wurde die Prostituierte Anna Fick ermordet...

'Europa' kommt am Freitag an

Auf Grund der letzten Funkmeldungen von Bord der 'Europa', die ziemlich lange mit schwersten Stürmen zu kämpfen hatte, so daß die Geschwindigkeit des Schiffes beträchtlich herabgemindert wurde, ist nicht damit zu rechnen, daß der Dampfer vor Freitag in Bremerhaven eintrifft.

Kreuzfeld der Mörder?

Am Dienstag kam es im Jakubowski-Prozess zur Vernehmung des Arbeiters Paul Kreuzfeld, der seinerzeit Mitbewohner der Heideblute der Familie Rogens gewesen ist und von Frau Köhler der Mitternacht am Morde bezichtigt wird...

Holländisches Schiff

westlich der Azoren in Seenot

Der Dampfer 'Binnecht' treibt infolge einiger schwerer Stürme, die er in den letzten Tagen durchgemacht hat, und die ihn schwer beschädigten, 700 Meilen westlich der Azoren steuerlos umher...

Explosion in einer polnischen Fabrik

In Tomaszow bei Lodz explodierte gestern früh in einer Fabrik ein Posten Schießbaumwolle. Ein Arbeiter wurde getötet. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß das Dach der Fabrik vollständig abgehoben wurde.

Eine Familie von Selbstmördern

Mit dem durch Aufschneiden der Halsschlagader und der Pulsadern begangenen Freitod des angehenden Holzhändlers Anton Rada in Konzova bei Belgrad, dem sein Bruder ins Grab folgte, indem er sich am Donauufer erhängte, endet eine düstere Familientragödie...

Erdbeben in Griechenland

In drei griechischen Städten Volos, Kardhissa und Larissa und in ihrer Umgebung wurden durch zehn Erdstöße starke Verwüstungen angerichtet. Tausende von Häusern zum Einsturz gebracht und mehrere Menschen schwer verletzt...

Opfer der irdischen Hölle

Von 673 Deportierten, die im vergangenen November La Rochelle, das Sammelgefängnis der nach Französisch-Guayana verbannten Schwerverbrecher, verlassen haben, sind bereits 200 gestorben...

Die Mailänder Elektrizitätszentrale niedergebrannt

'Popolo di Roma' berichtet aus Mailand, daß die dortige Elektrizitätszentrale für die Eisenbahnen durch eine Feuersbrunst zerstört worden sei. Der Schaden beläuft sich auf etwa eine Million Lire.

Raubüberfall auf Chilago Deutsche

Drei Räuber drangen unter dem Vorwand einer Funktion bei der Volkszählung in die Privatwohnung des früheren deutschen Fliegers Grafen v. Bülow in Chilago ein, dem sie Schmuckstücken im Werte von 50 000 Dollar stahlen...

Drachlose Ausstellungseröffnung

Der Versuch Marconis, die Lampen der Elektrotechnischen Ausstellung in Sidney (Australien) von seiner vor Genoa liegenden Yacht 'Elektra' aus zu entzünden, ist am Dienstag ausgeglichen gelungen. Marconi verlas zu Beginn des Experimentes eine Botschaft zur Einweihung der Elektrizitätsausstellung...

Miß Afrika

Am Ersten des Monats Aprils nur ist sie da, die Schönheitskönigin, 'Miss Afrika'. Doch, unter uns gesagt, magst du sie nicht, was man in München nennt 'Gepufft'...



## Verdiente Abfuhr

### Die Klage einer Mülhauser Baumwollfirma auf Schadenersatz gegen den Zettlarbeiterverband vom Reichsarbeitsgericht abgewiesen

Eine derbe Lektion hat sich die Baumwollspinnerei Mülhausen, Arnold & Söhne in ihrem Schadenersatzprozeß gegen die Stuttgarter Gauleitung des Deutschen Zettlarbeiterverbandes geholt. Sie verlangte nicht weniger als 18.016 Mark Schadenersatz wegen Tarifbruch. Sie machte gegen die Gauleitung geltend, daß die Tarifspinnmaschinen, die sich mit der einseitig durch die Firma erfolgten Neufestlegung des Abschlages nicht einverstanden erklärten, am 15. März 1928 mit ihrer Arbeitsniederlegung die Klägerin zur Stilllegung des gesamten Betriebes gezwungen hätten. Die Gauleitung habe es abgelehnt, ihre Mitglieder zur Einhaltung der Vertragsbedingungen zu veranlassen. Das Arbeitsgericht sowie das Landesarbeitsgericht Stuttgart hatten die Klage abgewiesen. Nach langwierigen Verhandlungen wurde das Urteil vom Reichsarbeitsgericht bestätigt. In den Entscheidungsgründen des Reichsarbeitsgerichts erhält die Firma einen kräftigen Denksatz. Es heißt, das Verhalten der Klägerin sei eigentlich vom Gericht sehr milde bewertet worden, denn sie sei durch Ablehnung von Verhandlungen mit dem Arbeiterrat zuerst tarifuntreu geworden und habe auf dieser Vertragsuntreue beharrt, obwohl ihr der Arbeiterratsvorsitzende verschiedentlich Gelegenheit zum Einlenken und zur Nachholung des Verkauften gegeben habe. Sie habe nach den einwandfreien Feststellungen des Landesarbeitsgerichts mehr als eine Gelegenheit zur gütlichen und erfolgreichen Einigung verpaßt, ehe das Verhalten der Tarifspinnmaschinen tarifwidrig wurde und habe endlich verkehrsgewohnlicher Vorlicht zu dem mit Recht ungeduldeten und über die Tarifuntreue ihrer Arbeitgeberin erregten Trohlerinnen durch vorläufige Auslieferung sämtlicher Arbeiter gereizt, ohne sie vorher von ihrer Schließungsabsicht zu verständigen. Die Klägerin habe somit die ersten und wesentlichen Ursachen für den Ausbruch des Arbeitskampfes geschaffen und durch ihre Tarifuntreue sowie durch die übereilte Schließung der Fabrik ihm den Boden geebnet. Wegen Tarifuntreue Klagen und schließlich vom Reichsarbeitsgericht selbst wegen Tarifuntreue verurteilt werden und außerdem die hohen Gerichtskosten und Anwaltskosten bezahlen zu müssen — das nennt man einen Reinfall.

## Warum Arbeitslosigkeit im Fleischergewerbe

Die „Allgemeine Fleischer-Zeitung“ veröffentlicht in ihrer Ausgabe vom 11. März 1930 einen Artikel, in dem auf Grund der amtlichen Statistik die auffallend große Arbeitslosigkeit im Fleischergewerbe besprochen wird. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im Fleischergewerbe, die sich im Jahr 1929 noch zwischen 2000 und 5000 bewegte, schwankte bereits im Jahre 1929 zwischen 4000 und 7500. In den ersten Monaten des laufenden Jahres hat sich die Lage erheblich verschärft. Die Zahl der Arbeitslosen ist insgesamt auf 15.685 gestiegen; offene Stellen sind dagegen nur 1268 vorhanden, so daß auf 100 offene Stellen 1239 Arbeitsgesuche kommen.

Wer ist an diesen katastrophalen Verhältnissen schuld? Die allgemeine schlechte Wirtschaftslage bewirkte einen Rückgang des Fleischkonsums der Bevölkerung. Die Umsatzerlöse des Fleischergewerbes belaufen sich nach fachkundiger Schätzung auf zirka 35 Millionen. Diese Umsatzerlöse sind zum Teil durch die unverständliche Politik des Fleischerverbandes, die von dem Abgeordneten Freybe (Wirtschaftspartei) maßgebend beeinflusst wird, selbst hervorgerufen. Diese merkwürdige Wirtschaftspolitik kennt offenbar nur eine Richtlinie, nämlich mögliche Erschwerung der Einfuhr billigen Auslandsfleisches. So hat der Fleischerverband seinerzeit nichts getan, um die Herabsetzung des Gefrierfleischkontingentes zu verhindern, wodurch eine Reihe selbständiger kleiner Fleischereigentümer vernichtet wurde. Im Herbst vorigen Jahres leitete er wiederum der Fleischerverband durch den Abgeordneten Freybe für Viehzüchterhöfungen ein, die ebenfalls das Endziel verfolgen, die Inlandsfleischpreise in die Höhe zu treiben. Kann man sich da wundern, daß die Fleischumlage zurückgehen und mit ihnen auch die Arbeitslosigkeit innerhalb des Fleischergewerbes von Tag zu Tag zunimmt? So lange nicht energig Schluß gemacht wird mit dieser abwegigen Fleischpolitik, die die Berufsgenossen ebenso wie die Verbraucher in gleiche Weise schädigt, wird auch die Arbeitslosigkeit des im Fleischergewerbe beschäftigten Personals nicht aufhören.

## Zur Praxis am Arbeitsgericht

Uns wird geschrieben: Die außerordentlich starke Überlastung des Arbeitsgerichts und die in der „Volksmacht“ erschienenen Berichte von den Prozessen ums tägliche Brot zeugen davon, daß Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis nicht zu den Seltenheiten gehören, sondern daß es vielmehr eine alltägliche Erscheinung ist, die rechtlichen Forderungen, die sich auf Grund des Gegenstandes zwischen Kapital und Arbeit ergeben, vor dem Arbeitsgericht geltend zu machen. Es handelt sich nicht immer um Forderungen, die aus der mehr oder minder plötzlichen Lösung von Arbeitsverträgen entspringen, sondern häufig auch um Forderungen, die in ihrem Wesentlichen politischer Natur sind, da sie sich auf den Kampf um die Behauptung wirtschaftlicher Mitbestimmungsrechte ganzer Betriebskooperationen und deren Vertretung erstrecken. Daß dieser Kampf politischer Natur ist, ergibt sich schon aus der Bedeutung, die größere technische oder personelle Veränderungen innerhalb eines Betriebes für die Gemeinde haben kann, die letzten Endes die Kosten für die Opfer wirtschaftlicher Kämpfe aufzubringen hat. Man möchte annehmen, daß die Behandlung solcher Rechtsfragen, welche für alle davon Betroffenen von eminenter Bedeutung sind, mit der Beschleunigung durchgeführt wird, die möglichst bald einen klaren Rechtszustand herbeiführt. Insbesondere die Ansprüche der Arbeiter, soweit sie rechtlich begründet sind, müssen befriedigt werden, da ja die Erfüllung dieser Ansprüche die erste Voraussetzung für die Lebenshaltung der Arbeiterklasse ist. Die Kenntnis dieser Voraussetzung hat das Arbeitsgerichtsgesetz (A.G.G.) mangelnd beachtet, und es enthält stattdessen verschiedene grundsätzliche Abweichungen von der sonstigen Zivilgerichtsbarkeit. § 1 des A.G.G. ist festgelegt, daß das Verfahren in allen Rechtsfragen zu beschleunigen ist. Man kann darüber im Zweifel sein, ob alle Änderungen des A.G. dieser Beschleunigung dienen. Grundlag im Arbeitsgerichtlichen Verfahren ist die mündliche Ver-

handlung. Trotzdem muß man feststellen, daß Arbeitnehmer zur Begründung ihrer Klage lange Schriftsätze anfertigen, die Vertreter der Arbeitgeber in noch längeren Schriftsätzen antworten, in der Erwartung einer noch längeren Erwiderung. Dabei wird dem auch häufig genug entprochen. Wer jemals als Arbeitnehmer eine Position in einem Schriftsatz zu behaupten hatte, wird wissen, welche Anstrengung es bedeutet, abends bei der Lampe nach anstrengender Tagesarbeit einen Schriftsatz auszuarbeiten. So manche arme Hausangestellte, die den Weg zur Organisation noch nicht gefunden hat, auch nicht weiß, daß sie die Klage mündlich in der Geschäftsstelle des Arbeitsgerichts erheben kann, geht zu einem Winkelkonsulenten, um dort für ihr schwerverdienendes Geld Schriftsätze anfertigen zu lassen.

Wozu all die Schriftsätze; der § 54 A.G.G. sagt ausdrücklich: „Die mündliche Verhandlung beginnt...“ ferner: „Der Vorsitzende hat zu diesem Zwecke das gesamte Streitverhältnis mit den Parteien unter freier Würdigung aller Umstände zu erörtern. Das Ergebnis ist nach dem in einer mündlichen Schrift aufzunehmen.“ Es wäre zu wünschen, daß die Herren Vorsitzenden der Kammern die Vertreter auf den Grundlag der mündlichen Ver-

handlung aufmerksam machen und ihr Anerbieten, „sich in einem Schriftsatz zu äußern“, in die Schranken zurückweisen. Denn folgerichtig schließt doch das Eingehen auf diese Praxis die Erwartung der Beantwortung in sich und bedeute langames Aufgeben des Grundlages der mündlichen Verhandlung.

Geradezu katastrophal in der Auswirkung für die Betriebsräte ist die Anwendung des § 83 im Beschlußverfahren. Hier ist den einzelnen Vorsitzenden die Möglichkeit gegeben, zu entscheiden, ob die Beteiligten mündlich oder schriftlich zu hören sind. Dies kann doch lediglich den Zweck haben, die mündliche Verhandlung, die auch hier Grundlag ist, vorzubereiten. Also ist es auch sehr schwer, den Sinn einzusehen, der darin liegt, von den Beteiligten Schriftsätze einzufordern, die den gesamten Fragenkomplex behandeln sollen, die der Entscheidung der Kammer auf Grund der Anhörung unterliegt. Es ist zu wünschen, daß die Vorbereitung nach Schriftsätzen auf das richtige Maß zurückgebrannt wird und in den Vordergrund tritt das Prinzip der Entscheidung nach mündlicher Verhandlung.

In letzter Zeit muß man wiederholt die Feststellung machen, daß die Arbeitgeber sich durch die Referendare ihrer Rechtsanwälte vertreten lassen. Dem Versuch, auf diesem Umwege die Anwaltspraxis am A.G. einzuführen, wird man härtesten Widerstand entgegengehen müssen.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß wir als organisierte Arbeitnehmer alle Veranlassung haben, uns auch kritisch mit den öffentlichen Einrichtungen zu beschäftigen, um das Erzeugnis zu erhalten und auszubauen, insbesondere, wenn ihre Tätigkeit von einschneidender Bedeutung für das individuelle und kollektive Arbeitsrecht ist.

## Die Ausgaben des Reiches für 1930

Die Ausgaben des Etats für 1930 (ordentlicher und außerordentlicher Haushalt) ergeben folgendes Gesamtbild:

	1930	1929	einj. Nachtrag
	(in 1000 Mark)		
Reichspräsident	640	—	12
Reichstag	8234	—	185
Reichsminister	2557	—	455
Auswärtiges Amt	63273	—	2207
Innenministerium	48448	—	3927
Belegte Gebiete	18013	—	7070
Wirtschaftsministerium	20442	—	2481
Reichswirtschaftsrat	777	—	15
Arbeitsministerium	1232471	—	118288
Wehrministerium	715937	—	40410
Justizministerium	15539	—	1033
Ernährungsministerium	66808	—	35783
Verkehrsministerium	237051	—	25394
Verordnung und Ruhegehälter	1781837	—	17063
Rechnungshof und Reichsparlamentar	3802	—	190
Reichsschuld	901048	—	483818
Finanzministerium	542851	—	29853
Allgemeine Finanzverwaltung (abzüglich der Ueberweisungen an die Länder)	250483	—	62086
Kriegsflotten	2209808	—	409202

Diese Zahlen sind rohe Ausgabenzahlen und stellen nicht den Zuschußbedarf der einzelnen Etats dar. Ueber besonders bedeutende Veränderungen auf der Ausgabenliste des Reichshaushalts sei folgendes mitgeteilt:

Die auffallende Verminderung der Gesamtausgaben des Etats des Reichsarbeitsministeriums um 118 Millionen erklärt sich daraus, daß nach dem Finanzprogramm der Reichsregierung einseitig die Reichszuschüsse an die Arbeitslosenversicherung im Jahre 1930 nur bis zur Höhe von 150 Millionen in den Haushalt eingestellt sind. Im Etat 1929 (einschließlich Nachtrag) waren für diese Zwecke Ausgabenansätze in Höhe von 372,5 Millionen enthalten. Allein aus dieser Verminderung erklärt sich bereits die Senkung der Gesamtausgaben. Im Etat des Reichsarbeitsministeriums für 1930 sind die Zahlungen des Reichs für Zwecke der Invaliden-Versicherung aus Zollmitteln um 20 Millionen vermindert. Dafür soll die Zahlung dieser Mittel bis zum Jahre 1940 verlängert werden. Außerdem ist im Etat eine Verminderung der Zahlungen für Familienwochenhilfe von 32 auf 15 Millionen enthalten, die aber dank des Widerstandes der Sozialdemokratie nicht Wirklichkeit werden wird. Diesen Verminderungen stehen Erhöhungen gegenüber, die die Reichszuschüsse zur Invalidenversicherung um 12 Millionen auf 219 Millionen, die Ausgaben für die werkschaffende Arbeitslosenfürsorge von 21 auf 55 Millionen steigern. Dazu sind in den Etat 55 Millionen neu zur Bildung eines Kostens der Arbeitslosenversicherung eingestellt.

Von der Mehrausstellung im Reichswehretat von rund 40 Millionen entfallen 25 Millionen auf den Etat des Heeres, 15 Millionen auf den Etat der Marine. Von den Erhöhungen nimmt das Heer 1,9 Millionen Mark für Beibehaltung, 10,5 Millionen Mark für Wiederanforderung von im Haushalt 1929 vorgekommenen „zur einmal erträglichen Abständen“, 7,2 Millionen Mark für Preissteigerungen und 2,8 Millionen für angebliche Erhöhung der Arbeiterlohntarife in Anspruch. Im Etat der Reichsmarine wird die Erhöhung der Ausgaben fast ausschließlich durch Mehrbedarf bei den einmaligen Ausgaben herbeigeführt. Hier werden für Schiffsbauten und Armerierungen 5 Millionen, für Rationalisierung der Werft Wilhelmshafen und des Arsenals Kiel um 3,7 Millionen, zur Verbesserung und Vervollständigung der Verteidigungsmittel und zur Förderung der Waffenbildung 4,7 Millionen Mark mehr angefordert.

Die Erhöhung der Ausgaben des Reichsernährungsministeriums um 36,7 Millionen bedeutet fast eine Verdoppelung dieses Etats. Die Mehrausgaben entspringen aus einer geringfügigen Erhöhung der fortwährenden Ausgaben. Bei den einmaligen Ausgaben erstrecken sich die Mehrausgaben auf

	1929	1930	1930 mehr
	(in 1000 Mark)		
Landwirtschaftliche Betriebsumstellung und Abwickelung	13000	18500	5500
Zinsverbilligung für landwirtschaftliche Bodenverbesserungen	—	2000	2000
Förderung des Weinbaues	1250	2127	877
Kredite und Beihilfen an die Treibhühnerzucht	500	750	250
Förderung der Bewegung der Getreiderente	3750	7500	3750
Reichsbeteiligung an der Deutschen Bodenkultur-A.G.	—	16000	16000
Stiftung der Schlachtviehmärkte	—	6000	6000
Darlehen zur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung	—	1500	1500

Die Mehrausgaben im Etat des Reichsverkehrsministeriums sind in Höhe von 17 Millionen aus erhöhten Ausgabenbedarf bei den Kanalbauten (im außerordentlichen Haushalt) zurückzuführen. Im ordentlichen Haushalt werden für die Wallerstrassen rund 36 Millionen, zur Tilgung von Darlehen der Deutschen Luftverkehr-A.G. 2 Millionen mehr angefordert als 1929.

Die Steigerung der Ausgaben der Reichsschulden-

verwaltung erklärt sich aus der Einlegung eines Tilgungsfonds für die schwebende Schuld des Reichs in Höhe von 450 Millionen. Die Einlegung beruht auf dem bekannten Beschluß des Reichstages von Ende Dezember 1929.

Von den Ausgabeerhöhungen im Etat des Reichsfinanzministeriums sind 7 1/2 Millionen auf einen Mehrbedarf der Landesfinanzämter zurückzuführen. Rund 4 Millionen entfallen auf Neubauten, 18 Millionen Mehrbedarf sollen dem Erwerb junger Aktien aus der Kapitalerhöhung der Dachgesellschaft der Reichsunternehmungen, der Wag, dienen.

Im Etat der Allgemeinen Finanzverwaltung, der zwar 62 Millionen niedriger ist als 1929, werden 13 Millionen für die Abrechnung der Entschädigungs- und Aufwertungsansprüche der Länder an das Reich, zwei Millionen auf Notstandsbeihilfen an Reichsbeamte, 5 Millionen auf Zuschüsse zur Sicherung und Förderung des deutschen Tabakbaues mehr gefordert.

Die starke Erhöhung der Ausgaben des Kriegsjahreserats erklärt sich zum Teil daraus, daß in die aus dem Reichshaushalt nach dem Neuen Plan zu leistenden Reparationszahlungen auch die Reparationssteuer der Deutschen Reichsbahn mit einem Mehrbetrag von 275 Millionen aufgenommen ist, die dem Kriegsjahreserats auf der Einnahmeseite wieder aufsteht. Für Entschädigungsleistungen werden 1030 28 Millionen, für Beihilfen an die für Waffenherstellung für Meer und Marine zugelassenen Fabriken zu den Kosten der Betriebsumstellung 6 Millionen und für die Sonderumlage bei der Internationalen Bant 65 Millionen Mark mehr angefordert.

## Selbsthilfe und Gemeinwirtschaft

Die Wille zur Selbsthilfe ist der Ausgangspunkt der gesamten Genossenschaftsbewegung. Der Volksmund spricht schon von Selbsthilfe, wenn sich etwa Bauern zusammenschließen, um ihr angebliches Recht gegen staatliche Zwangsmassnahmen zu verteidigen. Dieser weite Begriff ist jedoch nichtsagend und wissenschaftlich unbrauchbar.

Die höchste Form der Selbsthilfeorganisation ist zweifellos die, in der die Profiterziehung am weitest gehenden ausgehalten ist. Das ist aber der Fall in den Verbraucherorganisationen. Die Konsumgenossenschaften erhalten den Profit auf ihrem weiten Tätigkeitsgebiet, der Versorgung der Menschen mit Gebrauchsgütern, aus, das gleiche tun die speziellen Verbraucher-genossenschaften auf engerem Gebiet (Baugenossenschaften, Buchgemeinschaften, Konsumgenossenschaften bestimmter Bevölkerungskreise u. a.). Die alle Bevölkerungstufen umfassenden Konsumgenossenschaften haben als einzige Selbsthilfeorganisation die Tendenz zur restlosen Ausschüttung des Profits. Die restlose Ausschüttung des Profits und des Profitertrags wurde eine ideale Organisation der Selbsthilfe bedeutet aber nichts anderes als Gemeinwirtschaft, d. h. Erziehung des planlosen Gegeneinanders durch ein planvolles Miteinander der Menschen in Wirtschaft und Gesellschaft. Die Idee der Gemeinwirtschaft, die Leitidee der ganzen Konsumgenossenschaftsbewegung, ist nur eine konsequente Weiterführung der Idee der Selbsthilfe. Nur durch diese Ausweitung und Weiterentwicklung der Selbsthilfeidee konnte diese zu einer Kraft werden, die die Struktur der kapitalistischen Gesellschaft in ihrem Sinn umgestalten sich erhebt. Damit ist die Konsumgenossenschaftsbewegung nicht nur die reinste und konsequenteste, sondern auch die kräftigste Verkörperung der Selbsthilfeidee. Die Konsumgenossenschaftsbewegung dient dem Neuen, der kommenden Gemeinwirtschaft, und das verleiht ihr den ihr eigenen Schwung, der sie vor allen anderen Genossenschaftsarten auszeichnet.

## 12 Prozent Dividende bei der Berliner Betonbau A.G.

Die Beton- und Monierbau A. G. in Berlin, eine der führenden Gesellschaften auf dem Gebiet der Großbauten, berichtet, daß sich auch im verfloßenen Geschäftsjahre der Umsatz weiter gesteigert hat. Wie im Vorjahre wird eine Dividende von 12 Prozent aus einem Reingewinn von 515 000 Mark gezahlt. Der ausgewiesene Reingewinn dürfte nur einen Teil der wirklich erzielten Gewinne darstellen.

## Konkurse im Februar

Das Statistische Reichsamt gibt die Zahl der Konkurse für den Monat März mit 1142 an gegenüber 1103 im Monat Februar (März 1929 = 990, Februar 1929 = 775).

Der Umsatz der General Motors Corporation (Auto und Lastwagen) hat sich im verfloßenen Jahr von 1,469 Milliarden Dollar auf 1,504 Milliarden gesteigert. Der Reingewinn ging von 276 Millionen Dollar auf 248 Millionen zurück. Auf das Unternehmen entfallen 34 Prozent der amerikanischen-kanadischen Kraftwagenproduktion und 37 Prozent des Exports.

Das Geschäft auf der Kölner Messe war am Montag und Dienstag im Durchschnitt schwächer als am Sonntag. Im Haus- und Bodenbedarf gaben die Einkaufsgenossenschaften Aufträge. Gutes Geschäft wurde in Sportartikeln erzielt. Die Oesterreicher sind mit dem Verkauf von Kunstgewerbearbeiten zufrieden. Als gut wird auch das Geschäft auf der Technischen Messe bezeichnet. Hier sind neben deutschen auch holländische und französische Interessenten am Markt. Besonders Interesse, auch bei den Ausländern, besteht für Artikel der Ferngasversorgung.



## Der Evangelist des Paccuse

Zum 90. Geburtstag Emile Zolas am 2. April  
Von Rudolf Steiner

Wie der Ruhm des Dichters Zola in der Zeit schon zu verblasen beginnt, erhebt sich am Ende seines Lebens sein Stern noch einmal ganz hell und strahlend. Und dieser Glanz geht nicht von einem Werk dieses schöpferischen und bienenfleißigen Arbeiters aus — es ist eine Tat, das mutige und für diese Zeit unerhörte Wagstück, einen Justizmord zu entlarven, die Heuchelei und Verlogenheit eines Regimes zu enthüllen, es ist menschliche Tapferkeit, mit der er den Kapitän Dreyfus rettet, die den Namen Zola noch als Legende bewahren wird, in einer Zeit, wo seine Romane endgültig „historisch“ sein werden...

Man hat Zola den ersten und extremsten naturalistischen Romancier genannt. Und doch ist das nur zum Teil richtig: Seine Leistung wiegt deshalb schwerer und ist wichtiger, weil sie bestimmt wird durch die Gesinnung, von der sie getragen ist. Er hat als erster die großen Gebiete der Wahrheit im menschlichen Dasein zum Gegenstand seines Wertes gemacht, und diese Tat ist so groß, daß alle Einwände ästhetischer Natur, die erhoben wurden, demgegenüber verblasen müssen. Er hat die Wirklichkeit nachgeschaffen in seinen Romanen, immer und immer tiefer nur diese graue und harte Wirklichkeit des Alltags, seine unerbittliche Realität, und er ist nicht müde geworden, das Evangelium der Arbeit und Gerechtigkeit zu predigen, um am Ende seines Daseins durch die Tat seine Forderung zu krönen...

Am Anfang dieses arbeitsreichen Lebens steht die Not, und am Ende das Grauen eines schrecklichen und unnatürlichen Todes. — Im Jahre 1840 wird Zola in Paris geboren. Die Jahre der Kindheit und ersten Jugend verbringt er in der Provence in Aix. Dumas, Hugo und Musset sind seine Vektoren. In Marseille und Paris versucht der junge Student vergeblich die Doktorwürde zu erlangen — oder zweimal fällt er durch im Examen. Der künftige Dichter haucht in einer Dachstube, lebt von Brot und Wasser und den Vögeln, die er sich fängt. Mit 22 Jahren wird er Paquet bei dem Verleger Hachette. Nebenbei beginnt er zu schreiben. Sein erster Novellenband: „Geschichten für Ninon“ erscheint und wird nicht honoriert, so wenig wie die ersten Feuilletons, die er für Zeitungen liefert. Ein Drama „Die Geheimnisse von Marseille“, das er mit einem Kollegen zusammen verfaßt hat, erlebt seine Aufführung in Marseille. 1868 legt er den Plan für seinen Roman „Le roman expérimental“ einer Familie unter dem zweiten Kaiserreich — die Rougon-Marquart“ fest. Er verläßt Hachette und geht nach Marseille, wo er während des Krieges eine Zeitung herausgibt und als provisorischer Unterpräfekt arbeitet, bis zu seiner Rückkehr nach Paris im Jahre 1872. Vier Jahre später ist sein literarischer Ruhm begründet: „Der Totschläger“ ist erschienen. Die damalige literarische und dichterische Jugend schart sich um ihn: Mau-passant, Huysmans, Paul Ivoi, u. a. Sie veröffentlichen gemeinsam einen Novellenband: „Die Abenteuer von Madan“. Wie „Nana“ erscheint, gibt es einen großen Skandal. „Erde“ bringt den schon berühmten Dichter den äußeren Erfolg, der in den kommenden Jahren ständig wächst. Zola hat geheiratet. Er ist nicht glücklich. Die Folgen der wahnwitzigen Arbeitsleistung machen sich bemerkbar. Das Herz rebelliert — er leidet unter Halluzinationen... 1894 ist er in Rom — 1898 erscheint „Le roman expérimental“. Die Schrift führt zu seiner Verhaftung und Verurteilung. Er flieht nach London, um dort die Revision abzuwarten. Im September des Jahres 1902 endet dieses arbeitsreiche und latente Leben auf plötzliche und tragische Weise: Zola erliegt 62-jährig den Folgen einer Kohlenoxydvergiftung in seinem neuen Heim, das er zum ersten Mal bewohnt...

Zola war, und erst jetzt, ein Menschenalter nach seinem Tode hat man das entdeckt, ein genialer und großer Journalist. Vielleicht ist seine journalistische Begabung sogar stärker gewesen wie seine dichterische. Er hat nur einen Stoff gehabt: Die Wirklichkeit, und sein einziger Held war immer nur das Leben, dessen tausend Formen und Inhalte, dessen wechselnde Melodie er nicht müde wurde zu beleuchten und zu beobachten, zu beleuern, wie ein Jäger das flüchtige Wild. Und es gab kein Revier, in dem er nicht zu Hause gewesen ist: Er hat die „Hallen“ so gut gekannt wie die Bordelle, er war auf der Börse so heimlich wie in den Boudoirs der Halbwelt, und wußte ein Bergwerk bis in die kleinsten Einzelheiten zu schildern, wie ein Warenhaus ihm seine Geheimnisse offenbarte. Er hat die Leidenschaft der Dirne mit derselben Exaktheit analysiert wie die Fehltritte der bürgerlichen Liebhaberin, er hat um die Passionen der großen Herren gewußt und das Bild eines Betrunkenen, eines Wörbers malte sein Pinsel genau. Nur eines ist ihm im Gefilde der Literatur zu vergleichen: Balzac. Mit ihm hat er den grandiosen Arbeitswillen und die Phantasie gemein. Aber Balzac Menschen und nur die großen Gewaltnaturen, es ist ein Panoptikum persönlicher Leidenschaften, das er in seiner „Menschlichen Komödie“ entwirft. Zola hat ihm das Pathos der Anlage voraus. Er schreibt mit Tendenz, und die Geschichte der „Rougon-Marquart“ werden das sozial und geistig-kulturelle Sittenbild des zweiten Kaiserreichs, aus dessen Sumpfgründen zuletzt jene Dreyfusaffäre wächst, das grell, ein Menetekel, den Hintergrund einer untergehenden Zeit beleuchtet...

Zola war nicht nur ein fleißiger, sondern vor allem ein gewissenhafter Schriftsteller. Er hat nichts dargestellt, was er nicht bis ins Detail gekannt hat. Und auch heute noch seine Methode reiflos aus dem Munde der Menschen zu erklären und ihn schuldig oder unschuldig sein lassen, nicht mehr befriedigen — einen stärkeren und wahrhaftigeren Maler der Realität hat es nicht gegeben. Er hat unter bewußtem Verzicht auf ästhetische Forderungen sein Werk geschaffen, dessen Ausgangs- und Mittelpunkt der Mensch ist. Er löste ihn gleichsam in seine ursprünglichen Bestandteile auf und zeigt mit analytischer Genauigkeit die Kräfte, die ihn regieren. Vom Menschenschilderer ist Zola zum Gesellschaftschilderer geworden. Am Karften hat er in seinen letzten Werken, den „Evangelien“, den Sinn seines Wertes ausgesprochen: „Meine Vorliebe für die Kraft, die Gesundheit, die Fruchtbarkeit und die Arbeit, mein Bedürfnis nach Wahrheit und Gerechtigkeit wird sich durchsetzen. Ich eröffne das kommende Jahrhundert“.

Humanität ist der unsterbliche Sinn des Zolaschen Schaffens. Der Dichter des ausgehenden 19. Jahrhunderts hat mit seinem Werk den Schritt ins 20. getan. Er hat die Fundamente gezeigt, auf denen die künftige menschliche Gesellschaft zu bauen hat. Am Ende seiner Evangelien steht wie ein lebendiges Symbol die Tat, ein Gleichnis, daß aufricht zur Väterung dieser Welt, damit jene seiner Evangelien werden kann, damit die „Rougon-Marquart“ verschwinden und Gerechtigkeit und Wahrheit statt ihrer regiert...

## Friedrich Wolf über Rundfunk und Hörspiel

Aus einem Gespräch mit dem Verfasser von „Gyanfali“

Von Karl Walter

Der Stuttgarter Arzt und Dichter Friedrich Wolf, Verfasser des erfolgreichen Schauspiel „Gyanfali“, hat mit seiner zwar heftig umstrittenen Hörspiel „S.O.S.“ „Kao, Kao, Foon“ den bisher stärksten Hörspielerfolg des deutschen Rundfunks zu verzeichnen, einem Hörspiel, das trotz unsehbaren Mängeln als ernsthafter Versuch auf dem Weg zum absoluten Hörspiel auch im Ausland größte Beachtung gefunden hat. Aus

Paris, Mailand und Moskau sind beim Autor bereits Anträge zur Übertragung und Sendung dieses Hörspiels eingegangen. Außerdem hat der Leiter der Berliner Funktunde Friedrich Wolf aufgefordert, für die Funktunde ein neues Hörspiel zur alleinigen Aufführung zu schreiben.

Ich suchte Friedrich Wolf auf, um ihn über seine Stellung zum Hörspielproblem, zu aktuellen Fragen des Rundfunks überhaupt, zu befragen, und begegnete einem in allen funktlichen Problemen mit bemerkenswerter Sicherheit sich zurechtfindenden, den Fortschritt auch auf diesem Gebiet unbedingt bejahenden Geist.

Seine erste Berührung mit dem Rundfunk so erzählt mir Friedrich Wolf mit dem fesselnden Blick des aggressiven Idealisten, fällt bereits in das Jahr 1913. Er war damals Schiffsarzt auf dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Willehad“ und lag vor dem Südküste Grönlands im Padeis fest. Da rief ihn der Marconi-Assistent des „Willehad“ eines Tages an den Apparat, der zum ersten Male nicht mit Morse- und Knatterzeichen in Verbindung stand, sondern mit tonfunkartigen Geräuschen, die von der „Trombelle“ der Tiefseeforschungsjagd des Fürsten von

## Frühling im Hinterhaus

Der Frühling geht  
Durchs Hinterhaus,  
Er schrickt und steht  
Vor soviet Graus!

Die Kinder bleich,  
Die Kammern leer;  
Er fühlt es gleich:  
Hier blüht nichts mehr!

Die Sonne flieht,  
Sie zittert fast;  
Ein Schatten zieht  
Durch ihren Gast.

Ein leiser Wind  
Zieht sacht vorbei —  
Dort ahnt ein Kind,  
Daß Frühling sei!

R. K. B.

Monaco herrührten. — In den letzten Jahren nun konnte Friedrich Wolf durch gelegentliche Vorlesungen am Stuttgarter Sender ein engeres Verhältnis zum Rundfunk und seinem Problemkreis knüpfen.

Auf meine Frage, was ihn gerade zur Niederschrift des Hörspiels „S.O.S.“ bewogen habe, erwiderte er:

„Der Stoff forderte mich geradezu heraus. Als die Nobis-Tragödie die ganze Welt erschütterte, wollte ich zunächst ein Schauspiel daraus machen. Doch wurde ich mir bald darüber klar, daß die häufige Verdrängung der Schauspielerei nur durch funktliche Gestaltung zu lösen sei. So begann mich das funktliche Problem zu interessieren, wie überhaupt der Funk für mich in erster Linie ein technisches Problem ist.“

Ich verzichte darauf, als „Dichter“ von „Ewigkeitswerten“ zu gelten. Ich bin ein Mensch, der in der Gegenwart lebt und diese in einer Stunde zu „verdrängen“ sucht. Mich haben nicht interessiert, wie vielerorts falsch verstanden wurde, die seelischen Reflexe der Leute auf der Bühne, sondern mich fesselte der dramatische Verlauf der unheilbaren Wellen zwischen der Murmanküste, Rom, Eishalle, Newyork, Berlin. So wurde „S.O.S.“ vielleicht ein Zwischending zwischen absolutem Hörspiel, das ganz aus dem funkttechnischen hervorgeht, und dem Funkdrama. Es war für mich ein Versuch, ein Experiment.“

Was die Wahl des Themas anbelangt, so scheint mir diese für den heutigen „Dichter“ und insbesondere den Hörspielfassser geradezu entscheidend zu sein. Extrem gesprochen: ich kann mir nicht vorstellen, daß man einen „Don Carlos“ oder „Wilhelm Tell“ als Funkdrama umdichtet. Aber Grabbes „Napoleon“ und Büchners „Woyze“ mit ihren Kurzzenen ohne dramatische Rhetorik“ liegen sich funktlich bearbeiten. Die Mittel des Funks erlauben und fordern einen schnellen Szenenwechsel und die Aufhebung des Raums. Ich gebe zu, daß es auch hier Grenzen gibt, die vor allem im Ausnahmefähigkeit des Hörers begründet sind. Beim späteren Bildfunk werden diese Bedenken geringer, da man optisch rascher und unmittelbarer aufnimmt als akustisch. Gerade bei meinem Hörspiel „S.O.S.“ tritt der Szenenwechsel vielleicht zu häufig ein. Aber eine Regie, wie sie an einigen Sendern verwirklicht wurde, hat durch Zusammenlegung von verschiedenen Szenen diesen Fehler zu beheben verstanden. Das ist ja auch bei manchen Dramen erforderlich.“

Inhaltlich hat mich beim Hörspiel „S.O.S.“ vor allem die von der Technik beflügelte Solidarität der Völker gereizt, die Tatsache, daß zwei einander bekämpfende politische Systeme durch Hilferufe des Funkers Biagi zu einer gemeinsamen brüderlichen Aktion zu sammenstanden, um Menschen aus Eis- und Todesnot zu retten.“

Unter Gespräch wendel sich nun den Möglichkeiten eines noch zu schaffenden absoluten Hörspiels zu.

„Ich sehe“ — führt Friedrich Wolf fort — „für das kommende Hörspiel vor allem zwei Möglichkeiten. Einmal fordert das Wesen des Funks materialgerechtere zu einer strengen technischen Komposition rein funktlicher Eindrücke und Geschehnisse heraus (wie in meinem Versuch „S.O.S.“). Es gibt in unserer Epoche der Technik zweifellos eine große Anzahl von ähnlichen Themen. Ich denke zum Beispiel an eine akustische Sinfonie aus Leistungen und Gefahren und den modernen Abenteuer eines Postkutschers, der Schiffbrüchigen oder im Hochgebirge Verlorenen auf Funkrufe und unter funktlicher Diktation hin Hilfe und Lebensmittel bringt. Ich denke ferner an eine Auswertung der funktlichen Störungen durch sphärische Wellenschwankungen, an das Erkennen von Naturkatastrophen, Tornados und Wirbelstürmen durch Funkübertragungen, lange bevor eine tatsächliche Melbung darüber eintrifft. In Verbindung zum Beispiel mit der Wahrung von großen Vorkämpfen usw. würden sich dabei seltsame dramatische Situationen ergeben. Die andere Möglichkeit wäre die Entfaltung eines historischen oder seelischen Vortrags mit starken funktlichen Spannungen, so wie es parabolisch Hermann Kellers „Schweizer“ mit wenig Personen und spärlicheren Mitteln erreicht hat. Aber auch hier muß das „Seelische“ aus dem schmalen Wechsel akustischer Parabeln hervorgehen oder bei einem großen historischen Vortrat (ob es ein Kodeseller mit dem enormen dialektischen Hintergrund des Volkstums oder ein gewaltiger der Heatsprelle oder ein Ford ist) immer muß das Thema typisch funktlich behandelt werden, querchnittsartig durch eine ganze Zeit, durch eine

ganze Epoche, und nicht in bühnenmäßigen langen Dialogen. Auch hier dürfte der Bildfunk gerade auch im Sinne des Funklichen, des noch schnelleren Erfassens seitens der Hörer, ans weiterbringen.“

Zum Schluß komme ich noch auf Friedrich Wolfs bekannte Streitschrift „Kunst als Waffe“ zu sprechen, in der mit herkömmlichen Begriffen schonungslos ausgeräumt und verlanget wird, daß die Kunst heute „Scheinwerfer und Waffe“ sei, genau so Waffe, wie vor 2000 Jahren zurzeit der politischen Kämpfe des Aristophanes, wie vor 500 Jahren zurzeit der Renaissanceperiode. Auch den Rundfunk begrüßt Friedrich Wolf als „direkten Appell an die Willkuren“, als Kampfmittel unserer Zeit!

Der Funk als modernes technisches Nachrichtenmittel kann sich natürlich nicht Niedermeierzeihen oder phantastische Wagner-Romantik als Stoff wählen. Während in früheren Jahrhunderten das Interesse der Menschheit auf große Auseinandersetzungen religiöser Art, auf Kämpfe bestimmter Dynastien oder Erbfolgekriege gerichtet war, bilden die Probleme unserer Epoche mit ihren Arbeitslosenheeren, ihren Bankatastrophen, Trübsis usw. zweifellos die Auseinandersetzung: Kapital und Arbeit. Auch hier kann der Funk nicht „neutral“ bleiben. Es ist nicht die Frage, ob ein Pferd schöner sei als ein Auto. Sondern das Auto ist da und befördert rascher. Auch das Problem der Arbeiterschaft mit ihren Kämpfen und Kämpfen ist vorhanden. In den Großstädten, die doch die Haupthörerschaft liefern, in Berlin mit seinen Millionen Hörern, sind gewiß eine Million Arbeiterhörerschaft, denen ein Vortrag von Geheimrat F über die Entstehung der Angestelltenwörter, selbst hochkultivierte literarische Vorträge von Thomas Mann bis Hindig, vollkommen gleichgültig sind. Sie wollen Dinge aus ihrer Welt, aus ihrer Not und Kampfszene. Für sie ist der Funk, der Funkprediger, das Hörspiel ein Ventil ihres proletarischen Erlebnisses, wenn man will — eine Stütze ihrer Hoffnung. Man möchte im Rundfunk „paritätisch“ vorgehen. Dabei ist doch festzustellen, daß wir in Deutschland mindestens fünfzig Millionen Proletarier haben und daß gut zwei Drittel der Rundfunkhörer der Arbeiterschaft angehören. Trotzdem ist leider nicht die Hälfte der Rundfunkprogramme, ja nicht einmal ein Drittel derart gewählt, daß es die Gefühls- und Gedankenwelt der Arbeiterschaft berücksichtigt. Was ich als Mindestforderung verlange und erhoffe: auch im Funk als modernstem Bildungs-, Kunst- und Kampfmittel muß die Arbeiterschaft sich selbst durch rege Teilnahme ihren Anteil verschaffen. Dürfen die einzelnen Sender nicht hinter der Zeit herhinken, sondern sie sollten mit der großen Masse ihrer Hörer gemeinsam nach vorwärts schreiten. In diesem Sinne sehe ich im Funk ein wichtiges Ausdrucksmitel unserer Zeit, eine Waffe gegen vergangene Blüchermuseen und Gipsmodelepochen, eine Waffe für die Befreiung der breiten Massen. Alle gelehrten und künstlerischen Vorträge, die über diesen Zustand hinwegtäuschen, sind für uns wertlos. Für uns gilt das Wort des großen Führers: „Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert. Es kommt aber darauf an, sie zu ändern.“ — So, radikal betont, sprach Friedrich Wolf.

## Der Feldwebel auf dem Thron

Von Voltaire

Als ich im Jahre 1740 in Brüssel weilte, jarrh in Berlin Friedrich Wilhelm, der große König von Preußen, der unerträglichste und unbedeutendste Spazjante und an baren Geld reichste aller Monarchen. Sein Sohn (Friedrich II.), der sich einen so außerordentlichen Namen gemacht hat, unterhielt mit mir seit mehr als vier Jahren einen regelmäßigen Briefwechsel.

Es gibt vielleicht auf der ganzen Welt keinen Vater und Sohn, die sich so wenig ähnelten, wie diese beiden Könige. Der Vater war ein wahrer Vandal, der während seiner ganzen Regierungszeit an nichts anderes dachte als Geld zu häufeln und zu möglichst geringen Kosten das schönste Heer Europas zu unterhalten. Niemals waren Untertanen je ärmer als in seinem Reich, und niemals gab es je einen reicheren König als ihn. Zu Schluderpreisen hatte er einen großen Teil der Ländereien seines Abels zusammengekauft, der innerhalb kurzer Zeit das höchste Geld, das aus diesem Geschäft heraussprang, verpulverte und noch dazu die Hälfte des Geldes in Form von Steuern an die königliche Schatzkammer hatten abführen müssen. Alle königlichen Ländereien wurden von Steuereinnehmern verwaltet, die zu gleicher Zeit Halsabschneider und Richter waren. Und zwar derart, daß wenn ein Bauer den Verpächter zum festgesetzten Termine nicht bezahlte, dieser Großgrundbesitzer seinen Richterrod aus dem Schranke nahm und den Unbekümmerten zum doppelten Betrage verdonnerte. Man muß allerdings bedenken, daß falls andererseits der Richter am Monatsende seinen Nachjins an den König schuldig blieb, er ebenfalls für den kommenden Monat den doppelten Betrag zahlen mußte. Tötete jemand einen Hagen, schnitt er von einem Baume aus dem königlichen Forste einen Zweig ab, oder beging er ein anderes Verbrechen, so hatte er eine Gelbbüße zu zahlen. Bekam ein Mädchen ein Kind, dann mußten die Mutter oder der Vater oder die Verwandten dem Könige Geld geben, „um die Sache in Ordnung zu bringen“. Die Baronin von Aniephausen, die reichte Witwe von Berlin — sie besaß eine Jahresrente von siebzig bis achttausend Livres — wurde angeklagt, im zweiten Jahre ihres Wittentums einen königlichen Untertanen auf die Welt gesetzt zu haben. Der König schrieb ihr eigenhändig, daß sie, um ihre Ehre zu retten, auf der Stelle dreißigtausend Livres an die Schatzkammer abzuliefern hätte. Sie mußte sich das Geld leihen und war ruiniert.

Im Haag hatte der König einen Gefandten namens Lutcius. Er war gewiß von allen Vertretern gekrönter Häupter der am schlechtesten bezahlte. Dieser arme Keil lieg, um sich das Geldmaterial zu beschaffen, einige Bäume in dem Wald von Hons-Larbit, das damals noch dem preussischen Königsstamme gehörte, fällen. Bald darauf erhielt der Gesandte eine Depesche seines Königs und Herrn, in der die Sperrung seines Gehaltes auf ein Jahr verfügt wurde. Der verzweifelte Lutcius wollte sich mit dem einzigen Kassermetter, das er besaß, die Rechte durchschneiden. Ein alter Diener eilte dem Gefandten zu Hilfe und rettete ihn unglücklicherweise das Leben.

Es heißt fest, daß die Türkei eine Republik ist gegenüber dem Despotismus, der von Friedrich Wilhelm ausgeht wurde. Durch solche Mittel gelang es ihm, innerhalb einer Regierungszeit von 28 Jahren in den Gewölben seines Berliner Palastes ungefähr 20 Millionen Taler zusammenzuhamstern, die in mit Eisen beschlagenen Kästen wohl verwahrt waren.

Der Monarch verließ diesen Palast stets zu Fuß, in einem schabigen blauen Tuchrod gekleidet, der ihm nicht bis an die Knie reichte. Wenn er sich ein neues Gewand kaufte, ließ er seine alten Kleider wieder anziehen. In diesem Aufzuge inspizierte Seine Majestät, mit einem Korporalkod bewaffnet, jeden Tag sein Regiment der Kiesenler. In seiner Manie glaubte der alte Geizhagen, daß eine Armee von hinterlistigen Schläffen wie diesen ein ausgezeichnetes und unüberwindliches Mittel zu Raub- und Eroberungszügen wäre. Nach der Anwerbung von Massen hielt er auch nach Niederweibern Ausschau. Alle weiblichen Kanonen des Königreiches, so belästigt G. De Kotte, wurden wie die Sabinerinnen von Berbern entführt und mit Gewalt mit den langen Grenadiere verheiratet. Diese Kottmachslaupe rief in ganz Preußen einen nach dem anderen Schreden an, in dem übrigen Europa ein homerisches Gelächter herauf. Die pikantesten Anekdoten waren im Umlauf. Man erzählte zum Beispiel, daß der große Friedrich Wilhelm, als er eines Tages inagrat in der Nähe von Potsdam spazieren ging, einer großen und prächtigen Bauerndirne begegnete, die mit langen Schritten in die Stadt



